



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Motive in der österreichischen Hip-Hop Tanzkultur“  
Eine quantitative Erhebung unter Tänzer/innen in  
Österreich**

verfasst von

**Eva Kreuzeder**

angestrebter akademischer Grad

**Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)**

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 482 299

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport UF  
Psychologie und Philosophie

Betreut von: Univ.Ass. MMag. Dr. Clemens Ley



## **Erklärung zur Verfassung der Arbeit**

Ich, Eva Kreuzeder erkläre hiermit, dass ich die hier vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Wien, März 2015

Eva Kreuzeder



# KURZFASSUNG

Hip-Hop als eine subkulturelle Jugendkultur, die sich in New York Ende der 1970er Jahre zu entwickeln begann, ist ein Zeichen für den alltäglichen Kampf um Gerechtigkeit und Bewältigung sozialer Probleme. Die heutige globale Verbreitung der vier Hip-Hop Grundelemente, Breakdance, Rap, Graffiti und Djing, lässt die einzelnen Hip-Hop Säulen in unserer Gesellschaft immer präsenter werden. Spricht man explizit von Hip-Hop im Tanzgenre wird es in Tanzstudios, Musikvideos und Shows immer stärker kommerzialisiert und erlangt daher einen größer werdenden, weltweiten Bekanntheitsgrad.

Die vorliegende Diplomarbeit zum Thema „Motive in der österreichischen Hip-Hop Tanzkultur“ beschäftigt sich mit den menschlichen Beweggründen warum eine Person Hip-Hop tanzt und welchen Stellenwert es im Leben eines Tänzers oder einer Tänzerin im Gesundheits- und Freizeitsport einnimmt. Ergänzend informiert die Studie über den Einstieg in das Tanzen und über positiv als auch negativ belegte persönliche Ereignisse im Hip-Hop Tanz. Die durchgeführte Umfrage basiert auf einer quantitativen empirischen Forschung und verwendet als Grundlage einen bereits validierten und wissenschaftlichen Fragenbogen, der mit zusätzlichen Items auf das Hip-Hop Tanzen angepasst wurde. Neben gesundheitsorientierten Motiven wie körperliche Fitness oder Gewichtsreduktion werden auch Beweggründe wie Erholung, soziale Kontakte, Spaß oder Leistung im Sport eruiert und analysiert.

Aus der Grundgesamtheit von österreichischen Hip-Hop Tänzer/innen beträgt die Stichprobeanzahl 132 Teilnehmer/innen, die zum Zeitpunkt der Umfrage aktiv tanzten und im Alter zwischen 19 und 49 Jahren waren. Die Ergebnisse der quantitativen Studie unter zusätzlicher Verwendung des Berner Motiv- und Zielinventars (BMZI) zeigen, dass ein Großteil der Tänzer/innen durch Freunde, Bekannte oder Medien wie Internet und Fernsehen auf den Hip-Hop Tanz aufmerksam gemacht wurden. Die am häufigsten vertretenen Beweggründe der österreichischen Tänzer/innen beziehen sich auf Ausdruck, Ästhetik, Herausforderung im Tanz und auf Erholung im Sinne vom Tanken neuer Energie. Betrachtet man aber die Aspekte Leistung, Wettkampf oder Finanzen ist ein eindeutiger Motivrückgang der Umfrageteilnehmer/innen zu beobachten. Die Lebensbereiche Freunde, Familie, Tanz und Musik nehmen im Vergleich zu Politik, Glaube und Religion einen sehr hohen Stellenwert ein.



## **ABSTRACT**

Hip-Hop as a subcultural youth culture has been developed in the late 1970s in New York. This culture has been marked by a great deal of problems and daily social injustice on the streets. In our today's society the four basic Hip-Hop elements breakdance, rap, graffiti and Djing, are spread out and receive growing importance all over the world. Generally speaking hip-hop dance is getting more and more commercialized and studios, music videos or dance shows provide the opportunity for a global awareness.

The thesis which is named "Motives in the Hip-Hop dance culture in Austria" deals with human motives referred to the genre of Hip-Hop dance and the significance of dancing Hip-Hop in their lives. The whole study refers exclusively to the health and recreational sports in Austria. In addition, the results show information about the start in dancing and some positive or negative events or experiences in the life of a Hip-Hop dancer. The survey is based on a quantitative, empirical research and has been implemented with a standardised and validated questionnaire with some of the items being specially adapted to Hip-Hop. The study elicits and analyses also recreation, social contacts, fun or achievement next to health-related subjects, such as physical fitness or reduction of weight.

The sample number of active dancers is 132 participants in the Austrian population of hip-hop dancers. The age of the respondent persons was between 19 and 49 years. As a result of the quantitative study, friends and media have approached the dancers to the Hip-Hop scene. The "Berner Motiv- und Zielinventar" (BMZI), which is already frequently used, built the fundament of the study. The most commonly represented motives of the Austrian dancers are expression, aesthetic, challenge in dance and recovery to collect new energy. But if we consider the categories of performance, competition and finance we can see a drop down of motivation from the participants of the survey. In comparison to the areas of life in politics, faith and religion take friends, family, dance and music an important matter in their lives.





## **DANKSAGUNG**

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei einigen Personen bedanken, die mir meinen Weg bis hierher geebnet und ermöglicht haben.

Beginnen möchte ich mit Herrn Ass. Mag. Dr. Clemens Ley, der mich außerordentlich zuverlässig betreut, mich fachlich und mit größten Mühen unterstützt hat. Ebenso ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer/innen meiner Umfrage. Ihr habt mir beim Erarbeiten der Diplomarbeitsergebnisse geholfen und eure wertvolle Zeit für die Umfrage zum Thema Motive im Hip-Hop Tanz investiert.

Natürlich möchte ich auch meiner Familie danken. Meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht, mich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln jeder Zeit gefördert haben und mir immer ihre Hilfe angedeihen ließen. Auch bei meinem Bruder Marius möchte ich mich bedanken, da er mir bei technischen Fragen immer zur Seite stand. Beim Korrekturlesen konnte ich auf Sabrina Menger und Martina Ganaus zählen.

Des Weiteren möchte ich mich bei denjenigen Personen und Vereinen bedanken, die es mir ermöglicht haben den Fragebogen in Umlauf zu bringen, insbesondere DMC, Trendsport Weichberger und Top Ballett Linz.

Zum Schluss gilt ein großer Dank meinen Studienkollegen/innen, die meine Studienzeit zu etwas Besonderem gemacht haben mit mir Freude und Leid teilten und in deren Gemeinschaft ich mich immer geborgen und wohl fühlen konnte.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>THEORETISCHER HINTERGRUND UND GRUNDLAGEN</b>	<b>3</b>
<b>2.1</b>	<b>Hip-Hop</b>	<b>3</b>
2.1.1	Hip-Hop als Kultur	3
2.1.2	Die vier Elemente des Hip-Hop	5
2.1.3	Hip-Hop in Österreich	10
<b>2.2</b>	<b>Tanzstile der Hip-Hop Kultur</b>	<b>12</b>
2.2.1	Funk Stile	13
2.2.2	Hip-Hop Stile	15
2.2.3	Nonverbale Kommunikation im Hip-Hop Tanz	21
<b>2.3</b>	<b>Motivation</b>	<b>22</b>
2.3.1	Begriff Motivation	22
2.3.2	Motivation als Zusammenspiel von Person und Situation	23
2.3.3	Intrinsische und extrinsische Motivation	24
<b>2.4</b>	<b>Motive und Sporttypen im Freizeit- und Gesundheitssport</b>	<b>25</b>
2.4.1	Begriff Motiv	26
2.4.2	Handlungsebenen im Sport	26
2.4.3	Klassifizierungen der Motive im Sport	27
2.4.4	Sporttypen im Freizeit- und Gesundheitssport	30
<b>3</b>	<b>AKTUELLER STAND DER FORSCHUNG</b>	<b>33</b>
<b>3.1</b>	<b>Aktueller Forschungsstand von Motiven im Sport</b>	<b>33</b>
<b>3.2</b>	<b>Aktueller Forschungsstand im Hip-Hop Tanz</b>	<b>34</b>
<b>4</b>	<b>FORSCHUNGSDESIGN</b>	<b>37</b>
<b>4.1</b>	<b>Forschungsfragen und Erhebungsziel</b>	<b>37</b>
<b>4.2</b>	<b>Verwendete Erhebungsmethode</b>	<b>40</b>

4.2.1 Erhebungsinstrument - Fragebogen	40
4.2.2 Erstellung des Fragebogens	42
4.2.3 Aufbau des Fragebogens	43
<b>4.4 Grundgesamtheit und Stichprobe</b>	<b>46</b>
<b>4.5 Durchführung der Erhebung</b>	<b>46</b>
<b>4.6 Qualitätssicherung</b>	<b>48</b>
4.6.1 Gütekriterien	49
4.6.2 Faktorenanalyse und Bildungen von Subskalen	50
4.6.3 Feedback der Tänzer/innen zum Fragebogen	57
<b>4.7 Datenauswertung</b>	<b>59</b>
<b>5 ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG</b>	<b>61</b>
<b>5.1 Darstellung der Faktoren nach der ersten Faktorenanalyse</b>	<b>61</b>
5.1.2 Einteilung der Subskalen nach der reflektierten Faktorenanalyse (Motive)	62
5.1.3 Einteilung der Subskalen nach der reflektierten Faktorenanalyse (Stellenwert)	63
5.1.3 Gemeinsamkeiten und Abweichungen der Subdimensionen im Vergleich zum originalen BMZI	64
<b>5.2 Soziographische Daten der Teilnehmer/innen</b>	<b>65</b>
5.2.1 Geschlechtsverteilung	65
5.2.2 Altersverteilung	65
5.2.3 Ausbildung	66
5.2.4 Wohnort nach Bundesländern in Österreich	67
5.2.5 Ausübung anderer Sportarten	68
<b>5.3 Erfahrungen im Tanz</b>	<b>70</b>
5.3.1 Ausübungsdauer	70
5.3.2 Erfahrungen in anderen Tanzrichtungen	70
5.3.3 Hip-Hop Stile	71
<b>5.4 Einstieg in das Hip-Hop Tanzen</b>	<b>72</b>
5.4.1 Erstkontakt	72
5.4.2 Vorstellung und Bild von Hip-Hop Tanz	73
<b>5.5 Motive im Tanz</b>	<b>75</b>
5.5.1 Aktuelle BMZI Motive	76
5.5.2 Selbstformulierte erweiterte Items	77

5.5.3 Persönliche Motive der Teilnehmer/innen	79
5.5.4 Positive/negative Erlebnisse der Befragten im Tanz	80
5.5.5 Mittelwerte der Subskalen und Items	81
5.5.6 Unterschiede bezüglich Geschlecht, Ausgleichsportarten und Vorstellung/Bild zum Hip-Hop Tanz	84
5.5.7 Zusammenhänge bezüglich Alter, Trainingshäufigkeit, Einkünfte und Vorerfahrungen aus anderen tänzerischen Bereichen	86
<b>5.6 Stellenwert</b>	<b>89</b>
5.6.1 Aussagen zum Stellenwert von Hip-Hop	89
5.6.2 Stellenwert anderer Lebensbereiche	90
5.6.3 Mittelwerte zu den Stellenwert Subskalen	90
<b>5.7 Hip-Hop Tanz</b>	<b>92</b>
5.7.1 Trainingseinheiten	92
5.7.2 Contests und Auftritte	92
5.7.3 Einkünfte	93
5.7.4 Aktivität im Verein oder in einer Tanzschule	94
<b>6 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE</b>	<b>95</b>
<b>6.1 Interpretation von soziographischen Daten der Teilnehmer/innen</b>	<b>95</b>
<b>6.2 Interpretation der Tanzerfahrungen</b>	<b>96</b>
<b>6.3 Interpretation zum Einstieg in das Hip-Hop Tanzen</b>	<b>97</b>
<b>6.4 Interpretation zu den Motiven im Tanz</b>	<b>98</b>
6.4.1 Aktuelle BMZI Motive und erweiterte Items	98
6.4.3 Mittelwerte der Subskalen und Items	99
6.4.4 Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen	99
<b>6.5 Interpretation zum Stellenwert</b>	<b>105</b>
<b>6.6 Interpretation zum Kapitel „Hip-Hop Tanz“</b>	<b>106</b>
<b>7 SCHLUSSFOLGERUNGEN</b>	<b>107</b>
<b>7.1 Ausblick</b>	<b>109</b>
<b>8 LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>111</b>

<b>TABELLENVERZEICHNIS</b>	<b>115</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>117</b>
<b>ANHÄNGE</b>	<b>119</b>
<b>I. Fragebogen</b>	<b>119</b>
<b>II. Lebenslauf</b>	<b>143</b>

# 1 Einleitung

Da ich nun seit einigen Jahren leidenschaftlich Hip-Hop tanze, habe ich mich immer wieder mit den theoretischen Hintergründen der Hip-Hop Kultur auseinandergesetzt. Ich selbst gehöre zwar nicht der Hip-Hop Szene an, aber interessiere mich besonders für diese Subkultur sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

In meiner vorliegenden Diplomarbeit werden die Motive eines Tänzers oder einer Tänzerin beleuchtet, die es braucht um eine Begeisterung für das Hip-Hop Tanzen zu entwickeln. Zu Beginn sollen ein paar ausschlaggebende Gedanken und Einstellungen der Hip-Hop Kultur festgehalten werden. Weiters leiten theoretische Fakten der Motivationpsychologie und Sportpsychologie ins Thema ein.

„Was ist Hip-Hop?“ war die erste Frage die ich mir gestellt habe, als ich mit dem Tanzen begann und „Wie kann ich Hip-Hop definieren?“ fragte ich mich, sobald ich wusste, dass es die Grundlage für meine zukünftige Diplomarbeit sein sollte. Bis heute kann ich diese beiden Fragen nicht eindeutig beantworten, da es unzählige Antwortmöglichkeiten zu diesen Fragestellungen gibt. Ich habe jedenfalls erkannt, dass der Hip-Hop Tanz nicht nur ein Sport, sondern viel mehr eine Kultur und somit eine bestimmte Lebensweise ist. Hip-Hop als Tanz hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt und einen globalen Boom durch die Präsenz in Musikvideos oder Tanzstudios ausgelöst. Das Hip-Hop Tanzen verschafft den Tänzern und Tänzerinnen die Möglichkeit zur kreativen Entfaltung und schafft es so den eigenen Körper als Ausdrucksmedium in den Mittelpunkt zu stellen.

Um einen Zusammenhang zwischen Forschung und Theorie herstellen zu können, habe ich mich auf das motivationpsychologische Werk von Heckhausen (1980) und auf die sportpsychologischen Werke von Gabler (2002) und Erdmann (1983) gestützt. Eine ebenfalls außerordentlich umfangreiche Studie zum Thema „Hip-Hop Dancing Bodies“ (Pavicic, 2007), welche sowohl qualitativ als auch quantitativ in Kalifornien durchgeführt wurde, hat Christine Pavicic in ihrer Dissertation veröffentlicht. Ihre Schwerpunkte liegen auf den ethnischen Hintergründen der Tänzer/innen und auf dem Unterschied zwischen Amateur- und Profitänzer/in im Hip-Hop Tanz. Diese Studie und weitere kleine Hip-Hop

Studien aus Amerika wurden verwendet, um den aktuellen Forschungsstand zu definieren und so an die quantitative Motivstudie im Hip-Hop Tanz anzuknüpfen.

Im praktischen Teil dieser Arbeit wurde eine quantitative Studie mit Hip-Hop Tänzer/innen im Freizeitbereich durchgeführt. Die Grundlage des Fragebogens nimmt das Berner Motiv- und Zielinventar (Sudeck, Lehnert & Conzelmann, 2011) ein, welches eine besonders gute multimediale Erfassung von individuellen Zielen und Motiven im Sport ermöglicht. Das BMZI wurde mit zusätzlichen Items und offenen Fragen sportspezifisch auf Hip-Hop Tanz erweitert, um damit ein möglichst repräsentatives Ergebnis erzielen zu können.

Im Anschluss werden die Erhebungsmethode und die Erstellung des Fragebogens genauer erläutert und Informationen zur Stichprobe, Grundgesamtheit und Ablauf der quantitativen Studie gegeben. Gegen Ende der Arbeit werden die Ergebnisse der Studie kurz präsentiert und mit Hilfe des aktuellen Forschungsstandes diskutiert und analysiert.

Die Schlussfolgerungen sollen einen abschließenden Überblick der Studienergebnisse bieten und die wichtigsten Fakten in Kombination mit theoretischen Grundlagen kurz und bündig zusammenfassen.



## **2 Theoretischer Hintergrund und Grundlagen**

### **2.1 Hip-Hop**

Was ist Hip-Hop eigentlich? Eine Frage die sich schon unzählige Menschen gestellt haben und die Antworten dazu sind so vielfältig, wie Hip-Hop selbst (Pavicic, 2007). Klein, Friedrich und Poschardt definieren es aus unterschiedlichen Perspektiven:

„Der DJ hatte die Hip-Hop Musik erfunden, doch die Rapper und MCs konstruierten den Flow der Breakbeats hin zu einer klassischen Songstruktur mit Vokalpassagen, Refrains und Themen, die die abstrakte Musik eingänglicher und verständlicher machten“ (Poschardt, 2001, S. 189).

„Hip-Hop ist ein gutes Beispiel für die Dynamik und Historizität von Feldern. Im Hip Hop ist die Dynamik des Feldes zum einen der Effekt einer engen Verzahnung von globalen und lokalen Produktionen, die in einem akzelerierenden Prozess immer wieder neue lokale Stile entstehen lassen“ (Klein & Friedrich, 2003, S. 190).

Der Begriff Hip Hop ist nicht nur ein Tanzgenre oder eine Bewegungskultur, sondern ein wesentlicher Bestandteil einer subkulturellen Erscheinung, die sich bis heute global verbreitet hat und daher immer präsenter in unserer Gesellschaft wird. „Ob in Musikvideos, im Fernsehen, auf der Bühne, im Sportunterricht oder in Tanz- und Fitnessstudios, Hip-Hop ist allgegenwärtig“ (Pavicic, 2007, S. 19) und entwickelt sich allezeit und an jedem Ort anders. Dies ist einer der Gründe warum sich unterschiedliche Tanzstile und Ausprägungen wie Popping, Locking, Electric Boogie, New Style etc. entfaltet haben.

Im Gegensatz zu Amerika gibt es im deutschsprachigen Raum bis heute nur wenige wissenschaftliche Untersuchungen im Hip Hop Genre, ausgehend von der amerikanischen Ostküste verbreitete sich Hip-Hop erst gegen Ende der sechziger Jahre. Die allerersten und tiefen Wurzeln des Hip-Hops gehen aber ursprünglich von Jamaika, dem Land des Reggaes aus und haben sich mit Soul, Blues und Funk vermischt.

#### **2.1.1 Hip-Hop als Kultur**

Hip-Hop ist eine kulturelle Bewegung oder Ausdrucksform, die ihre Ursprünge im US-amerikanischen Raum hat. Die Entwicklung zu einer weltweiten, urbanen Subkultur findet

noch immer statt. Zuerst entstand eine Straßenkultur, die damals noch nicht als Hip-Hop Kultur bezeichnet wurde, im ärmsten Viertel New Yorks, der South Bronx. Hip-Hop als Subkultur wurde von Politik, Kultur, dem Leben in der Großstadt, sozialer Ungerechtigkeit, Intoleranz, Rassismus, Gangs, Bürgerrechtsbewegung und neuem Selbstbewusstsein von sozialen Minoritäten geprägt (Krekow, Steiner & Taupitz, 1999). Ab Mitte der 1970er Jahre wurden in der Bronx sogenannte „urban dance parties“<sup>1</sup> ins Leben gerufen um den Alltag von Gewalt, Drogen, Armut und anderen Problemen zu vergessen (Klein & Friedrich, 2003). Der vorwiegend schwarzen Bevölkerung gab die Musik und das Tanzen die Chance sich kreativ zu verwirklichen, auszudrücken und war für sie eine Alternative zum gegenseitigen gewalttätigen Bekriegen.

„HipHop ist eine Tradition, Street-Culture. Die Straße ist ein Synonym für das wirkliche Leben, für den alltäglichen Kampf in der Großstadt, für Anonymität und soziale Probleme“ (Klein & Friedrich, 2003, S. 42).

Die Großstadt New York, die noch heute von Gegensätzen geprägt ist, bot eine besonders gute Grundlage für Kreativität, rasch entwickelten sich neue Trends und unterschiedliche Lebenseinstellungen. Die Hip-Hop Kultur stellte Ende der 1970er eine „subkulturelle Alternative“ zur Discowelle dar und konnte schon damals in vier Grundelemente eingeteilt werden. Breakdance/B-Boying, Djing, Rapping und Writing/Graffiti werden noch heute als die vier Säulen der Hip-Hop Kultur bezeichnet.

Die anfangs spontanen „urban dance parties“ wurden mit der Zeit mehr und mehr kommerzialisiert und fanden immer öfter an öffentlichen Plätzen mit zunehmend wachsendem und interessiertem Publikum statt. Hip-Hop war die neu geschaffene Ausdrucksmöglichkeit für schwarze Jugendliche gegen die dominante weiße Gesellschaft zu protestieren. Diese Kultur entwickelte sich von einer Jugendkultur mit dem Zentrum Straße zu einer Club-Kultur, die durch die Kommerzialisierung auch außerhalb New Yorks immer bekannter wurde. Der Lebensmittelpunkt der Rapper, DJ's, Graffiti-Writer und B-Boys war das gegenseitige Wetteifern, um sich hervorzuheben und gegenüber anderen Künstler/inne/n und Tänzer/inne/n durchzusetzen (Rösel, 2007).

Beinahe 4000 Kilometer entfernt, auf der anderen Seite der USA, in Los Angeles an der sogenannten „West Coast“, entwickelte sich Mitte der 1980er Jahre die New School Ära.

---

<sup>1</sup> urban dance parties: Anfangs sehr kleine, spontane und danach große, organisierte Treffen für MCs, DJs, Writer und Breakdancer, um von anderen Künstler/inne/n zu lernen und das eigene Talent unter Beweis zu stellen.

Erstmals gab es einen politischen Einfluss, der sich auch in den Texten widerspiegelte und versuchte das Bewusstsein der minoritären Bevölkerung zu stärken. Die Kommerzialisierung des Hip-Hop in den 80er Jahren beeinflusste sowohl Bekleidungs- als auch Unterhaltungsindustrie und verbreitete sich weltweit (Krekow et al., 1999, S. 6-7). Ab 1986 gab es erstmals auch weiße Protagonisten, die versuchten Rap- und Rockmusik zu verbinden. Dies war der weltweite Durchbruch der Bronx für das Hip-Hop Genre und die Möglichkeit für viele Jugendliche sich dieser Subkultur anzuschließen und damit zu identifizieren.

### **2.1.2 Die vier Elemente des Hip-Hop**

Die Hip-Hop Kultur setzt sich aus vier verschiedenen Grundelementen dem DJing, dem Rappen/MCing, dem Breakdance/Boying und dem Writing/Graffiti zusammen. Diese Bereiche, auch die vier Säulen des Hop-Hop genannt, wurden schon von einigen Akteuren beliebig erweitert, wie z.B. „beatboxing<sup>2</sup>“ oder „street fashion<sup>3</sup>“ usw. (Dörfler, 2011, S. 2). Die Basiselemente bleiben jedoch die Selben.

#### ***Discjockey - DJing***

Begonnen hat die musikalische Szene im Hip Hop mit den sogenannten DJs oder auch „Discjockeys“, die versuchten mit unterschiedlichen Plattenspielern die Musik zu verlängern oder zu verändern und damit neue Melodien und Rhythmen ins Leben riefen. Es gibt nun drei wichtige DJs, die als Gründungsväter im Hip-Hop gelten und daher für den Begriff „Trinität des Hip-Hop“ stehen. DJ Afrika Bambaataa (vgl.: Abb. 1), Kool Herc (vgl.: Abb. 2: Clive Campbell alias DJ Kool Herc) und Grandmaster Flash haben alle einen wesentlichen Teil zur Gründung beigetragen, obwohl DJ Kool Herc als „Father of Hip-Hop“ bezeichnet wird (Roug, 2008).

---

<sup>2</sup> Beatboxing: Beim Beatboxen werden Drumcomputerbeats wie Scratching oder Schlagzeug mit dem Mund, der Nase und dem Rachen so gut wie möglich imitiert.

<sup>3</sup> Street fashion: (in diesem Zusammenhang) Kleidung mit der sich ein Hip-Hop Künstler/in identifiziert.

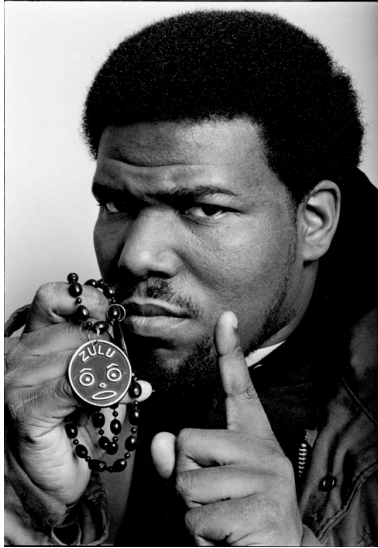


Abb. 1: DJ Afrika Bambaataa



Abb. 2: Clive Campbell alias DJ Kool Herc

Der ursprüngliche Jamaikaner Clive Campbell alias DJ Kool Herc hat den sogenannten „Break-Beat“ kreiert. Er bemerkte, dass die Tänzer/innen immer auf den „Break“ in seinen Liedern warteten, um sich dazu zu bewegen. Der „Break“ ist ein Abschnitt im Lied wo Gesang und Melodie in den Hintergrund treten und der Rhythmus des Liedes im Zentrum steht. Die sogenannte „Breakbeat- Musik“ startete eine Antibewegung zur damals aktuell vorherrschenden flachen Discomusic in der Bronx. Dj Kool Herc nannte die Tänzer/innen, die sich zu seiner Musik mit unterschiedlichen und akrobatischen Elementen bewegten die „Break-Boys“ und dies war die Geburtsstunde der Breakdancer (Kreow et al., 1999). Diese DJ-Kultur, die ursprünglich aus dem Hip-Hop stammt wird auch heute noch von anderen Clubkulturen in der House- und Techno Szene verwendet.

### ***Master of Ceremony – Mcing***

Robe (2002, S.41) definiert: „Rap bezeichnet den für Hip-Hop charakteristischen rhythmischen, meist in Reimform vorgetragenen Sprechgesang.“

MCing wird das Rappen in der Hip-Hop Kultur genannt und auch hier war DJ Kool Herc ein Vorreiter, der im Stil der Bronx rappte und aktuelle Themen der Straßenkultur und Idiome verwendete. Die Abkürzung „MC“ steht für „Master of Ceremony“ und dieser spielte eine eminente Rolle in der innerstädtischen Gesellschaft. Das „Toasting“ ist ein wesentlicher Bestandteil bei der Entwicklung des Rappens und hatte ihren Ursprung in der jamaikanischen Kultur. Die sogenannten „Toaster“ waren überwiegend Männer und versuchten reimartige, kurze, lustige, anstößige und brutale Geschichten aus dem Alltag

zu erzählen, um sich gegenseitig zu unterhalten. Nach und nach wurde diese Methode als Ansagetechnik in der Ska- und Reggae Radioszene benutzt und beeinflusste somit die nachfolgende Hip-Hop und Rap Entstehung. Das „toasting“<sup>4</sup> ist heute kein fixer Bestandteil des MCings. Die DJs haben zum Mikrophon gegriffen um das Publikum und die Tänzer/innen zwischen und während den Songs zu unterhalten und zu inspirieren. Sie haben erstmals versucht das Mikrophon an Assistenten abzugeben und sich somit MCs geholt, deren Aufgabe es war die Menge zu unterhalten (Price, 2006). Als die neusten Technologien des Tapes und der Kassette für alle zugänglich waren, brachten sie einen Keil zwischen MCs und DJs, da es ab diesen Zeitpunkt auch möglich war ohne DJ aufzutreten. Dies war ein ausschlagender Einschnitt in die DJ Kultur, da ab nun die MCs die Hip-Hop Szene zu dominieren begannen.

Die allererste Hip-Hop Platte erschien 1979 in New York. Die eher unbekannten Gruppe „Sugarhill Gang“ performte mit dem Titel „Rapper’s Delight“ folgenden Liedertext:

„I said a hip hop,  
Hippie to the hippie,  
The hip, hip a hop, and you don't stop, a rock it  
To the bang bang boogie, say, up jump the boogie,  
To the rhythm of the boogie, the beat.“

(Songtext Rapper’s Delight, Sugarhill Gang)

So fand die Rap Musik den Weg in die Öffentlichkeit und wurde ab nun in verschiedensten Facetten verwendet. Nach der Kommerzialisierung der Musikindustrie gab es 1984 einen Stillstand der MCs und die Old School Ära war beendet. Kurze Zeit später startete die New School Ära mit einer neuen Generation an Rappern wie zum Beispiel „Run Dmc“ oder „Public Enemy“, die auch in den Vorstädten mit weißer Bevölkerung äußerst beliebt wurden.

### ***Break-Boys/ Break-Girls – B-Boying***

Das Tanzen war ein wesentlicher Bestandteil zur Inspiration bei der Entstehung der Hip-Hop Kultur. Auch einer der Gründungsväter DJ Kool Herc (vgl.: Abb. 2) lies sich häufig von lokalen Tanzgangs in seinem Schaffen inspirieren und kreierte dadurch die sogenannten „Break Beats“, welche die Grundlage für die Breakdancer darstellen. Das B-Boying oder Breakdancen wird durch den Master of Ceremony geleitet und die

---

<sup>4</sup> Toasting: ursprüngliche Ansagetechnik in der Radioszene und im MCing.

Tänzer/innen drücken die Musik mit ihrem Körper über akrobatische Bewegungen und herausfordernde Tanzschritte aus. Die männlichen Breaker, auch B-Boys und die weiblichen, B-Girls genannt, versuchen mit unterschiedlichen Tanzelementen ohne jegliche Gewalt einen Gegner in einem sogenannten „Battle“ zu besiegen. Der Tanzbattle bietet den Jugendlichen die Möglichkeit in einer sicheren Umgebung gegeneinander zu tanzen und vielleicht sogar den Traum eines sozialen Aufstiegs zu erreichen. Krekow, Steiner und Taupitz (1999, S. 42) definieren Battle in ihrem „HipHop Lexikon: Rap, Breakdance, Writing & Co“ wie folgt:

Battle: (Schlacht). Trotz des rüden Ausdrucks ist ein Battle im HipHop nichts anderes, als ein friedlicher Wettstreit zwischen gleichgesinnten HipHoppern, um zu zeigen, dass man etwas kann, das andere nicht können und seinen Gegner dabei auszusteichen oder der Kreativste zu sein. Das Battle hat eine wichtige, nahezu tragende Funktion im HipHop denn es ermöglicht den Leuten auf gewaltfreie Weise ihre Aggressionen und überschüssige Energien abzubauen und dabei noch von ihresgleichen Anerkennung erfahren. In allen Teilkulturen des HipHop gibt es Battles. ... Die wohl bekannteste Form des Battle ist das Breakdance-Battle. Hierbei treffen entweder zwei Tänzer oder zwei Tänzergruppen aufeinander, um gegeneinander zu tanzen, ohne Körperkontakt zu haben. Sieger ist, wer die einfallsreichsten, ausgefeiltesten und professionellsten Choreographien, die athletischsten oder phantasievollsten Bewegungen vorgeführt hat. Schon die aus Afrika verschleppten Sklaven im Süden Amerikas praktizierten eine Vorform des Battle. Sie vollführten Tänze mit zwei Personen, um die sich ein Kreis bildete. Jede Form von tätlichem Körperkontakt war ihnen untersagt. Der Tanz bot sich als eine perfekt getarnte Möglichkeit des Kampftrainings an, welche beispielsweise bei einem Ausbruch oder Aufstand von Nutzen hätte sein können.

Die B-Boys und B-Girls trainieren selbstständig und kreieren passend zur Musik aus alten Bewegungsabläufen neue Tanzschritte und akrobatische Elemente. Die Breakdance Szene war zwar größtenteils von Männern dominiert, aber wurde immer wieder von Frauen wie Lady Doze oder Baby Love aufgemischt (Price, 2006).

Im Hip-Hop Lexikon schreiben Krekow et al. (1999), dass sich neben dem Breakdance in New York der Electric Boogie an der Westküste bereits in den frühen 1970er Jahren zu entwickeln begann. Auch in den Straßen von San Francisco, Kalifornien nahm die Popularität der Roboterbewegungen und auch die der Pantomime zu. Das Duo Shields und Yarnell, auch der noch kindliche Michael Jackson mit seinen Roboterbewegungen waren mit unter Protagonisten dieser Bewegung. Die B-Boys und B-Girls hatten zu Beginn ein sehr kritisches Verhältnis zu den Poppern und Lockern, da diese bereits Auftritte auch im deutschen Fernsehen hatten und dadurch große Popularität besaßen. Heute zählen sowohl Locking, Popping als auch B-Boying zum Breakdance Genre. Ab den Jahren 1983 und 1984 boten Werbung und Fernsehen erstmals den Tänzer/inne/n

eine Chance mit ihrer Kunst Geld zu verdienen und damit die Möglichkeit außerhalb ihrer Szene Ansehen zu erlangen.

### ***Graffiti –Writing***

Das letzte der vier Basiselemente der Hip-Hop Kultur nimmt das Writing oder auch Graffiti ein. Der Begriff Graffiti leitet sich aus dem italienischen Wort „graffiare“ ab und bedeutet soviel wie „einritzen“ oder „einkratzen“. Krekow et al. (1999) unterscheiden die beiden Begriffe Writing und Graffiti wie folgt:

„Mit Graffiti sind allgemein Zeichnungen und Schriften auf Wänden gemeint, während das Writing (engl.: „Schreiben“), als Teilkultur des HipHop nur das Schreiben des eigenen Namens verkörpert“ (Krekow et al., 1999, S. 149).

Die Künstler selbst verwenden eher selten das Wort Graffiti, da sie sich als Writer sehen und der Begriff Graffiti weitläufig für Wandmalerei oder für besprühte Leinwände steht. Im Gegensatz zu den anderen Hip-Hop Elementen steht das Writing konstant, wurde wenig verändert und nur im geringen Maße der Kommerzialisierung ausgesetzt. Dafür ausschlaggebend könnte die Illegalität der Graffiti Szene sein. Die Gangs versuchten nicht nur das eigene Revier künstlerisch zu markieren, sondern auch deren Künstlernamen in der gesamten Stadt zu verbreiten. Auch hier war die Stadt New York der Brennpunkt und Namen wie Coco 144 oder Taki 183 waren häufig auf Wänden, Garagen, Zügen oder anderen öffentlichen Einrichtungen zu lesen. Eine merkbar große Veränderung und einen Aufschwung hat die Graffiti Kunst mit der Entwicklung neuer Sprühtechniken in den 70ern erlebt. Die neu etablierte Aerosol Kunst wurde nun kommerzialisiert, aber die Künstler der Writer- Szene wollten anonym bleiben und nur deren Künstlernamen in der Öffentlichkeit verbreiten. Schon bald breitete sich das Sprühen der US-amerikanischen Kunstszene bis nach Europa aus. In New York hingegen war gleichzeitig ein Rückgang zu erkennen und die Stadt wurde langsam wieder sauberer. Heute zählt Berlin zu den Writing Hauptstädten, da es nirgendwo anders so viele verschiedene Graffiti Stile und Ausrichtungen gibt wie dort.



Abb. 3: Graffiti "Writing" Wien Urania © Miriam Spinrath

### 2.1.3 Hip-Hop in Österreich

Die Hip-Hop Szene in Österreich entwickelt sich Schritt für Schritt. Obwohl hier der Einfluss im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern wie zum Beispiel Frankreich sehr gering ist, gab es im musikalischen Bereich von MCing und DJing schon in den 1980er Jahren beeinflusste Musikstücke. Der bekannteste österreichische Popmusiker, der durch die Hip-Hop Kultur beeinflusst wurde, war Falco. Bekannt wurde er mit dem ersten österreichischen Rap-Song „Der Kommissar“. Texta, Total Chaos und Schönheitsfehler sind heute drei der wichtigsten musikalischen Vertreter der aktuellen österreichischen Hip-Hop Szene.

Die folgende quantitative Untersuchung zum Thema Motive im Hip-Hop bezieht sich ausschließlich auf das Element Tanz und diesbezüglich wird genauer auf die österreichische Hip-Hop Tanzszene eingegangen. Zu Beginn muss vorweggenommen werden, dass es nur sehr wenige schriftliche Aufzeichnungen über die Geschichte der österreichischen Hip-Hop Tanzszene gibt und ich mich deshalb auf eine qualitative Masterarbeit zum Thema „HipHop Tanz in Österreich“ (Schrader, 2009) und weitere online Tanzforen wie zum Beispiel Dance in Austria (Eggensperger, 2014) beziehe.

In Österreich werden Salzburg, Wien, Linz und Graz als die aufstrebenden Zentren im Hip-Hop Tanz angesehen. Im städtischen Vergleich liegt Graz im Ranking zu der kommerziellen Tanzrichtung im Vergleich zu anderen österreichischen Städten vorne. Die Stile B-Boying, Popping, Locking, Electric Boogie und auch Newstyle sind in Österreich am meisten bekannt und am stärksten vertreten, auch House wird in den Tanzschulen



zunehmend beliebter. Dieser Stil kann aber nicht eindeutig der Hip-Hop Kultur zugeordnet werden. Tanzstile wie Wacking, Krumping, Clowning oder Voguing sind zwar bekannt, aber werden nur selten einzeln unterrichtet.

Durch die Hip-Hop Crew Texta gab es in Oberösterreich eine enorme Aufwertung der Hip-Hop Szene und Ende der 1990er Jahre wurde Linz die Hip-Hop Hauptstadt. Die Gruppe Texta wirkte in ihrer Rolle als Vorbildfunktion und ließ zahlreiche neue HipHop-Gruppen in Oberösterreich entstehen. Die organisierten Rap-Battles für die MCs boten auch den Tänzer/innen die Möglichkeit sich zu batteln und miteinander zu tanzen.

### ***Österreichische Hip-Hop Tänzer/innen***

Nicht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es Hip-Hop und Breakdance Legenden, sondern auch Österreich hat eine Vizeweltmeisterin im Electric Boogie und andere bekannte Tänzer/innen wie Josef Neuböck oder Silke Grabinger hervorgebracht.

Zwei der bekanntesten österreichischen Hip-Hop Tänzerinnen sind B-Girl Silke Grabinger mit ihrem Künstlernamen „Silk“ und B-Girl Daniela Schwarzbach alias „Daniececell“. Sowohl beide haben eine klassische Tanzausbildung genossen, bevor sie sich dem Hip-Hop Tanz widmeten. Silkes Durchbruch gelang 2001 mit dem Sieg des internationalen Breakdance Battle in Berlin. Sie tanzte als erste Österreicherin in Love, der Koproduktion der Beatles und auch im Cirque du Soleil in Las Vegas konnte sie das Publikum mit ihren Tanzkünsten beeindrucken. Eine weitere Künstlerin, Daniela Schwarzbach wurde 2006 Vizeweltmeisterin im Electric Boggie beim Boty<sup>5</sup> in Braunschweig. Die Tänzerin „Daniececell“ hat nun in Wien ihre eigene Showgruppe Namens DMC, das für Daniececell Movement Company steht. Diese Gruppe ist sowohl für kommerzielle Shows, als auch für Werbungen, Auftritte und Videos buchbar. Josef Neuböck aka „Shock One“ und Franz Günther Moser aka „FraGue“ leben beide in Salzburg und sind ebenfalls zwei sehr bekannte Hip-Hop Tänzer und B-Boys.

---

<sup>5</sup> Boty: Das Battle of the year ist das größte internationale Tanzbattle in der Breakdance Szene. Es findet einmal jährlich statt und wird als Weltmeisterschaft im B-Boying/Breakdance angesehen.

## 2.2 Tanzstile der Hip-Hop Kultur

Die Hip-Hop Kultur ist einer der langlebigsten Popkulturen der heutigen Zeit und wird in die Old School und New School Ära unterteilt. Neben den Elementen von DJing, MCing und Writing gibt es den Hip-Hop Tanz als eines der vier Popkulturelemente. Hip-Hop Tanz als Überkategorie kann in verschiedene Tanzformen und Tanztechniken unterteilt werden, obwohl es bis jetzt zum heutigen Zeitpunkt noch keine einheitliche Regelung gibt. Pavicic (2007) hat ihre eigene übersichtliche Gliederung im Werk „Hip Hop Dancing Bodies“ verwendet (vgl.: Abb. 4: Hip-Hop Tanz (mod. n. Pavicic, 2007, S. 87)).

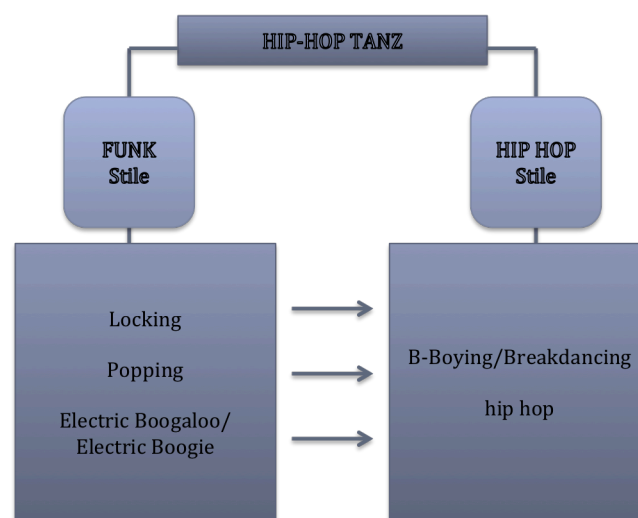


Abb. 4: Hip-Hop Tanz (mod. n. Pavicic, 2007, S. 87).

Einerseits gibt es die Funk Stile, die Popping, Locking und Electric Boogie/Electric Boogaloo beinhalten, andererseits die sogenannten Hip-Hop Stile, die B-Boying/Breakdance und den Hip-Hop Style umfassen. Die „Funk“ als auch die „Hip Hop“ Kategorie haben sich eigenständig an unterschiedlichen Orten entwickelt und wurden laut Pavicic (2007) später verknüpft und so ist daraus der Terminus „Hip-Hop Tanz“ entstanden.

Die Begriffe wie „Freestyle/Freestyling“<sup>6</sup> und „routine/urban choreography“<sup>7</sup> dürfen im Hip-Hop Tanzgenre wie auch in anderen Tanzrichtungen nicht fehlen. Das Freestyle Tanzen ist ein improvisiertes Bewegen und Kreieren von neuen Bewegungsformen zur Musik und nimmt im Hip-Hop Tanz einen äußerst wichtigen Stellenwert ein. Im Gegensatz

<sup>6</sup> Freestyle: freies improvisiertes Bewegen zur Musik.

<sup>7</sup> Routine/ urban choreography: Tanzen in einer Gruppe mit Choreographie (Pavicic 2007).

zum Freestyle gibt es die „routines“ (Krekow et al., 1999) und die „urban choreography“ (Pavicic, 2007). Die Routines sind Bewegungen oder Tanzelemente die von mehreren Tänzer/innen gleichzeitig ausgeführt werden. Der Begriff selbst stammt ursprünglich aus dem Breakdancing. Die Vielfältigkeit und Kreativität bleibt somit den Tänzer/innen überlassen, da alle Stile sowohl Freestyle, Routine als auch gemischt getanzt werden können. Dies bietet viele verschiedene Möglichkeiten sich kreativ im Tanz zu verwirklichen und unterschiedlichste Formen zu kombinieren.

### **2.2.1 Funk Stile**

Die Funk Ära hat ihre Wurzel an der Westküste der USA und beinhaltet Stile wie Locking, Popping und Electric Boggie/Electric Boogaloo. Diese „Funk“ Bewegung kann zeitlich vor dem Breakdance an der Ostküste Amerikas eingereicht werden. Die Zentren der frühen Funk Stile waren Fresno und Los Angeles, wo ein Tänzer namens Don Campbell auf der Straße den „Campbellock“ erfand. Don Campbell baute in seinem Tanzstil kurze Stopps, heute auch Freezes genannt, in ungewöhnlichen Posen ein und war damit der Wegbereiter für neu aufkommende Tanzformen und Stile. Weitere Wegbereiter der Hip-Hop Funk Szene waren die Soloman Brüder mit dem „boogaloo“ oder „boog style“<sup>8</sup>, der sich bis zum Electric Boogie entwickelte.

#### ***Locking***

Locking ist laut Krekow et al. (1999) eine ausdrucksstarke und trickfilmartige Tanzform. Die ersten Tänzer/innen, die diesen Stil ausübten und performten, ließen sich angeblich von Charlie Chaplin inspirieren. Die pantomimischen Grundelemente gehen auf den Tanzstil von Don Campbell zurück. Übertriebene Bewegungen wie Spagatsprünge und ungewöhnliche gestreifte Outfits haben die Tanzform in ihrer Anfangsphase geprägt. Die Tanztechnik des Lockings wird von Banes wie folgt beschrieben: *„Locking is a comic dance that creates the illusion that a person's joints are stuck in one place while his extremities are swinging in wild, rapid, circles.“* (Banes, 1994).

Der Stil des Lockings wird mit einem Wechsel von absoluter Anspannung und Entspannung bei schnellen Bewegungen am ganzen Körper beschrieben. Weitere typische Kennzeichen sind ruckartige und abrupte Stopps während eines

---

<sup>8</sup> Boogaloo/ boog style: Vorreiter des Electric Boogaloo Tanzstils.

Bewegungsablaufes, die auch als „locks“ bezeichnet werden (Pavicic, 2007). Der Begriff „to lock“ kommt aus dem Englischen und bedeutet „verschließen“. Daher kommt der Zusammenhang, dass der/die Tänzer/in die Bewegung wieder in eine kontrollierte Ausgangsposition zurück bringt (Hinterleitner, 2007). Die Erkennungsmerkmale im Locking sind Elemente wie points, wrist rolls und die sogenannten locks. Die Bewegungen werden häufig groß, übertrieben und auch dynamisch getanzt und tragen oft Namen aus Cartoons wie „Tom und Jerry“ oder „Scooby Do“.

Analysiert man die Bewegungen im Locking findet man zwei unterschiedliche Begriffe, die im Fachjargon als „Carry Up“ und „Main Key“ bekannt sind. Beim „Carry Up“ wird der Brustkorb auf die Zählzeit 1 nach oben gehoben, um ihn danach wieder abzusenken. Im Gegensatz dazu ist der „Main Key“ ein angedeutetes Hinsetzen bei den „Offbeat“<sup>9</sup> Zählzeiten. Die Kombination dieser beiden Bewegungen lassen den Tanz funkig wirken und verleihen den Bewegungen den typischen Hip-Hop Flair (Schrader, 2009).

## ***Popping***

Das Popping ist eine weitere Bewegungstechnik, die versucht den Körper so aussehen zu lassen als ob die einzelnen Körperteile unter Stromeinfluss stehen. Klein und Friedrich (2003) beschreiben es als langsame und roboterähnliche Tanzbewegung, die „auf Isolationstechnik aufbaut und mit der Idee des mechanisierten und digitalisierten Körpers spielt.“ Die Bewegungen der Tänzer/innen sollen ferngesteuert, schwerelos und leicht wirken und basieren auf den Grundideen der Pantomime bzw. Straßenanimateure. Die „Kreation von Illusion“, wie Pavicic es nennt, ist das Zentrum der pantomimischen Darstellung und dabei wird das Ziel verfolgt Unsichtbares mit Hilfe des Körpers sichtbar zu machen. Auf Sam Solomon ist nicht nur die Bewegung des Electric Boogaloo zurückzuführen, sondern auch der Begriff Popping, da er das Wort „pop“ bei jeder Muskelkontraktion beim Tanzen verbalisiert hat (Pavicic, 2007).

„Die Muskeln im Bereich der Arme, des Nackens, der Brust, der Schultern, der Hüfte und der Beine werden im Einklang mit dem Beat angespannt, während dabei Bewegungen mit präzisen und funkigen Winkeln ausgeführt werden“ (Pavicic, 2007, S. 90).

Die Bewegungsbeschreibung von Pavicic zeigt, dass ein hohes Maß an Körperkontrolle und ein Zusammenspiel von vielen Körperteilen vorhanden sein muss, um die Technik

---

<sup>9</sup> Offbeats: Schläge zwischen den regulären Zählzeiten, da die Hip-Hop Musik von einem langsamen Beat (etwa 80-110 BPM) geprägt ist.

des Poppings zu beherrschen. Ein wichtiges Erkennungsmerkmal des Poppings sind genau gesteuerte Muskelkontraktionen am Anfang und auch am Ende einer Bewegung. Die Entspannung nach der Kontraktion erfolgt so schnell als möglich und erinnert somit an Roboter, Marionetten oder Figuren aus Science Fiction Filmen (Schrader, 2009). Zusätzlich hat sich eine Mischform aus Popping und Locking in den Achtzigern an der Westküste Amerikas entwickelt, die heute als Pop-Locking in der Tanzszene bekannt ist. Die Kombination von Popping mit wellenförmigen und leicht rollenden Bewegungen lässt laut Klein und Friedrich (2003) den sogenannten Boogaloo entstehen.

### ***Electric Boogaloo/Electric Boogie***

Heute gehört neben Popping und Locking auch noch der Electric Boogaloo zu den funkyen Tanzstilen der Hip-Hop Kultur. Bei diesem Stil handelt es sich im Gegensatz zu den anderen beiden um eine fließende Tanzbewegung. Diese Tanzform beinhaltet unterschiedliche Wellenbewegungen, die laut Pavicic (2007) den Körper knochenlos wirken lassen und durch Isolations- und Hüftrotationselemente gekennzeichnet sind. Der Electric Boogie ist eine Verbindung von Popping, Locking, Boogaloo und Pantomime und entspricht der Verschmelzung von weichgeführten und abgehackten Bewegungen. Die Entwicklung dieses Tanzstils startete Ende 1972. Damals ließen sich die Solomon Brüder von der Performance „Original Lockers“ im Fernsehen inspirieren. Sam, einer der Brüder, wurde im Jahr 2003 für seinen künstlerischen Akt auf der „street dance hall of fame“ ausgezeichnet. Fügt man zum Boogaloo noch unterschiedliche Pantomimefiguren hinzu entsteht der Electric Boogaloo. Bei der Verbreitung von der Westküste zur Ostküste Amerikas gab es nur geringfügige Veränderungen in der Ausführung des Tanzstils. Nur der Name Electric Boogie wurde verändert und der Electric Boogaloo wurde somit ins Leben gerufen.

### **2.2.2 Hip-Hop Stile**

Dieses Kapitel befasst sich einerseits mit der ursprünglichen Form des Hip-Hop Tanzes, dem sogenannten B-Boying und Breakdance, als auch mit dem „hip hop“<sup>10</sup>, wobei das Hauptaugenmerk nicht auf schwierige akrobatische Bodenelemente gelegt wird, sondern großteils im Stehen getanzt wird. Hierbei spielen Kreativität und Kombination von Arm- und Beincoordination eine ausschlaggebende Rolle.

---

<sup>10</sup> hip hop: ein weniger akrobatischer Tanzstil, überwiegend aufrechte oder stehende Positionen (Pavicic 2007, S. 103).

## **Breakdancing/ B-Boying**

Der Begriff Breakdance wird von den Breakern in B-Boying, Popping und Locking unterteilt und stammt aus der Old School Ära. Wie im Kapitel „Die vier Elemente des Hip-Hop“ schon einmal erwähnt, bezieht sich der Begriff „Break“ auf die Pausen in einem Musikstück, die über mehrere Takte andauern können. Die DJs versuchen die „Breaks“ so zu gestalten, dass die Tänzer/innen genug Zeit haben, um deren künstlerische Elemente zu präsentieren. Break-Boy oder auch B-Boy so wurden die Jugendlichen zum ersten Mal vom Künstler DJ Kool Herc genannt, weil sie ihren eigenen Tanzstil zu den Pausen in der Musik kreierten. Der Song von James Brown 1969 „Get on the good foot“ war ausschlaggebend für den Namen des Tanzstils, der anfangs „Good foot style“ genannt wurde. Dieser Tanzstil beinhaltet laut Kimminich (2003) schon Up-Rocks, Down-Rocks<sup>11</sup>, Drops und Spins<sup>12</sup>.

Die Elemente im „Good foot style“ wurden nach und nach schwieriger, anspruchsvoller und erhielten mit der Zeit viele Armbewegungen und charakteristische Bodenelemente, die auch „Floor-“ oder „Footwork“ genannt werden. Die ersten bekannten Break-Crews wie „Rock Steady Crew“, „Nigga-Twins“ oder „The Zulu Kings“ entstanden.

In den 70ern wurde das Breaken zusätzlich von Kung-Fu Filmen, Elementen aus dem Capoeira, vom Geräteturnen aber auch von den Zirkuskünsten inspiriert. Dieser Einfluss regte die Fantasie der B-Boys an neue, abwechslungsreiche Tanzbewegungen zu entwickeln. Heute werden diese Elemente in der Breakdance Szene als „Powermoves“ bezeichnet.

Heutzutage ist das Breakdancing vor allem durch anspruchsvolle und akrobatische Elemente, Sprünge, Drehungen und zur Musik passenden Beinarbeit gekennzeichnet. Zu der Kategorie Beinarbeit zählen sowohl Top-Rocks, Up-Rocks, Down-Rocks als auch Footwork Bewegungen. Zusätzlich sind die sogenannten Freezes ein wichtiger Bestandteil des Breakens und werden als Bewegungsstopps bzw. Erstarren in unterschiedlichsten Formen beim Tanzen eingebaut.

„The combination of fancy footwork, floorspins and acrobatic gestures combined the look of 1960s and 1970s martial arts flix with the reality of individual and unique urban

---

<sup>11</sup> Up-Rocks und Down-Rocks: kombinierte Schritte im Stand „up“ und am Boden „down“.

<sup>12</sup> Drops und Spins: Elemente die den/die Tänzer/in auf den Boden fallen lassen sind „drops“ und schnelle Drehungen „spins“.

expression, fused by the ongoing competitive nature of the vibrant communities and the neighborhood representatives.“ (Price, 2006, S. 32).

Die Grundbewegungen und Elemente des B-Boying sind Top-, Up- und Down-Rocks. Der Top-Rock oder auch Shuffle genannt wird im Stehen getanzt und baut auf einem Takt mit 4 Schlägen auf. Der Shuffle wird verwendet um sich auf die folgenden Bewegungen vorzubereiten, den Körper zu lockern und den Gegner herauszufordern. Diese Elemente bilden die Grundlage für einen individuellen Stil des/der Tänzers/Tänzerin. Der Down-Rock wird, wie das Wort „down“ schon vorwegnimmt, am Boden und kreisförmig ausgeübt, die Hände bleiben auf den Untergrund gestützt. Der/die Tänzer/in verwirrt den Beobachter mit schnellen und kreativen Bewegungen der Beine, dem sogenannten Floor- oder Footwork. Die Grundschrte des Floorworks legen die Originalität und den Stil des B-Boyers fest und werden verwendet, um von einem Powermove zum Nächsten zu gelangen. Das Up-Rocking beinhaltet rasche, ausweichende Stoß- und Kickbewegungen gemixt aus unterschiedlichen Kampfkünsten und verkörpert stark wirkende Posen, um den Gegner einzuschüchtern. Zusätzlich gibt es das Godown, das den Breakern erlaubt von einem Top-Rock zum folgenden Down-Rock zu gelangen und gleichzeitig den Start eines Battles darstellt. Die Powermoves beinhalten alle Elemente aus Akrobatik, Zirkus und Bodenturnen und zeugen u.a. alle möglicheb Formen von Flips, Mills und Spins<sup>13</sup>.

Die grundlegenden Powermoves hat Kimminich (2003, S. 20f.) in ihrem „Kleinen Lexikon der Powermoves“ zusammengefasst, wobei im folgenden Abschnitt die acht Wichtigsten in alphabetischer Reihenfolge erklärt werden.

### ***Airtrack***

Der Airtrack Powermove auch Vrille genannt, bezeichnet alle 360° Grad-Drehungen um die Körperlängsachse ohne Bodenkontakt, oder auch Luftsprünge genannt. Meistens werden sie aus einem Airswipe oder einer Windmill heraus gestartet (siehe Abb. 6).

### ***Backspin***

Beim Backspin handelt es sich um Drehungen auf dem Rücken.

### ***Headspin***

Mit dem Headspin werden Drehungen auf dem Kopf und um die eigene Achse bezeichnet. Die Variationen sind vielfältig und werden nach den Beinstellungen benannt: Chairstyle, Bowl, Pill, Drill, Countdown, Tutts, Double U oder Bicycle. Beim Egyptian werden die Beine in Hieroglyphen-Stellung gehalten.

---

<sup>13</sup> Flips: jegliche Form von Überschlügen mit oder ohne Bodenkontakt; Mills: Drehungen um die Körperlängsachse mit abwechselndem Bodenkontakt von Schultern, Bauch, Rücken, Händen oder Kopf; Spins: jegliche Art von Drehungen auf Körperteilen um die Körperlängsachse (Kimminich, 2003).

### **Freezes**

Als Freeze auch Hesitation genannt, wird ein wie ‚eingefroren‘ erscheinendes Verweilen in einer Position bezeichnet. Freezes leben von Eigenkreationen.

### **L-Kick**

Der L-Kick oder auch Nike genannt, wird im einhändigen Handstand ausgeübt, wobei der Körper in L-Position gehalten wird (siehe ).

### **Spider**

Die Spinne (Arraigné) ist eine schwierige und wenig ausbaufähige Figur, die in den 80er Jahren entwickelt wurde. Der B-Boy bewegt sich auf seinen Händen vorwärts. Dabei hat er beide Beine auf den Schultern liegen.

### **Turtle**

Die Turtle wird auch Skorpion genannt und ist der Kategorie der Floats zuzuordnen. Der waagrechte Körper des Tänzers schwebt, auf den am Bauch gestützten Armen, drehend mit angewinkelten Beinen über die Tanzfläche.

### **Worm**

Beim Worm liegt der B-Boy flach mit nach vorne ausgestreckten Armen auf dem Boden und bewegt seinen Körper durch wellenartige Bewegungen vorwärts. Der Schwung wird durch das Aufrichten bzw. Ablegen des Oberkörpers gewonnen, dem eine entsprechende Bewegungsabfolge mit dem Unterkörper folgt.



Abb. 6: Airtrack Powermove, DanieCell



Abb. 5: L-Kick, DanieCell, ©Bubu Dujmic

Der Breakdance zeichnet sich im Gegensatz zum Electric Boogie durch unnatürliche Bewegungen aus. Dieser Tanzstil versucht der Gravitation entgegenwirken und strebt variationsreiche Wechsel in den unterschiedlichen Bewegungsebenen an. Als Zentrum des Breakdances gilt die Bodenebene und sie ist im Gegensatz zu vielen anderen Tanzstilen auf die Tanzfläche konzentriert.

Das Battle of the year, auch „Boty“ genannt, ist der größte internationale Breakdance Wettbewerb und findet einmal jährlich an wechselnden Orten statt. Gründer dieser



internationalen Breakdance Zusammenkunft ist Thomas Hergenröther, der 1990 zum ersten Mal diesen Event in Hannover ins Leben gerufen hat. Das Battle of the year wird auch gleichzeitig als Weltmeisterschaft des Breakdances bezeichnet, da es der größte B-Boying Wettbewerb der Welt ist.

### ***Hip hop***

Die Kategorie „hip hop“ nach Pavicics Modell (Abb. 4) beinhaltet viele verschiedene neue Tanzstile, die sich aus unterschiedlichen Hip-Hop Stilen wie Breakdance, Old School, Popping, Locking usw. im Laufe der Zeit entwickelten. Dieser Stil verwendet einfachere Elemente als Breakdance oder Funkstile, wird großteils im Stehen getanzt und ist speziell für Auftritte, Musikvideos und Wettbewerbe zugeschnitten. Die wichtigsten dieser Stile sind Clowning, Krumping, New Style, Wacking, Voguing und House, wobei ich hier nur auf drei näher eingehen werde.

### ***Clowning und Krumping***

Clowning und Krumping sind zwei sehr ausdrucksstarke, aber trotzdem noch junge und aufstrebende Hip-Hop Tanzstile. 1992 verwendete zum ersten Mal Thomas Johnson das Wort Clowning in Kombination mit Hip-Hop. Der Künstler trat als tanzender Clown auf und gründete einige Jahre später eine eigene Tanz Crew. Sein Stil sollte der Unterhaltung und dem Entertainment dienen, Clown Kostüme und kreative Gesichtsbemalungen gehören dazu (vgl.: Abb. 7). Nach der Abspaltung zweier Tänzer aus Johnsons Crew entwickelte sich aus dem Clowning das sogenannte Krumpen, bei der Power und Verrücktheit der Bewegungen im Vordergrund stehen. Im Gegensatz zum Clowning werden beim Krumpen Emotionen und Aggressionen gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeiten durch das Tanzen ausgedrückt. Die Elemente sind meist abgehackt, hart und wirken aggressiv. Das Krumpen erlangte große Beliebtheit und gewann durch die Musikvideos von Madonna wie „Hung up“ oder Missy Elliot wie „I am really hot“ Bekanntheit. Ein weiteres für das Clowning gibt das Musikvideo „Galvanize“ von den Chemical Brothers (Abb. 7) (Gabo, 2005; Hinterleitner, 2007).



Abb. 7: Clowing Gesichtsbemalung aus Musikvideo "Galvanzine".

### **New Style**

Der Hip-Hop New Style oder auch New School ist äußerst schwierig zu erläutern, da es besonders viele unterschiedliche Definitionen und Ansichten gibt. Bezogen auf diesen Aspekt behaupte ich, dass jede/r Tänzer/in diesen Stil anders beschreibt und es daher so viele Definitionen wie Tänzer/innen gibt. Der New Style Tanzstil verwendet die Old School Basiselemente wie Running Man, MC Hammer, Popping- und Locking Grundbewegungen und kreiert aus diesen Elementen einen neuen Stil. Andere Tanzformen wie Jazz, Modern und Pop Dance haben ebenfalls Einfluss auf den aktuellen Hip Hop New Style. Die Verwendung neuer Musik, häufig langsamer als die Funkmusik ist, bringt eine gewisse Abwechslung in die Bewegungen. Mischung und Reihenfolge der Old School Elemente mit den neuen Tanzelementen wird vom/von der/die Tänzer/in individuell entschieden, aber der Bass der Musik steht im Vordergrund und wird daher beim Tanzen stark betont. Im New Style gibt es ein ständiges Mitbewegen des Kopfes und Oberkörpers zum Beat, das wiederum auf den verstärkten Bass in der Musik zurückzuführen ist. Der momentane Trend im Hip-Hop geht hin zum New Style, weil er häufig in Musikvideos, Filmen wie „Rize“ oder „Step Up“ und in den Tanzstudios und Tanzschulen vertreten ist.

### **2.2.3 Nonverbale Kommunikation im Hip-Hop Tanz**

Die nonverbale Kommunikation nimmt bei sozialen, politischen und ethnischen Minoritäten, als auch in Subkulturen eine wichtige Rolle ein. Der Körper steht in der subkulturellen Jugendbewegung als Medium für Ausdruck und Kommunikation im Mittelpunkt. Pavicic (2007) spricht sowohl beim Hip-Hop Tanz als auch beim Rappen von nonverbaler Kommunikation. Für die Jugendlichen dienen Körper und Körpersprache dazu Aggressionen im Tanz zu verarbeiten und ermöglichen es mit anderen ohne Gewalt zu kommunizieren. Auch Outfit, Körperhaltung, Kostüm, Rituale und diverse Accessoires tragen zur nonverbalen Kommunikation bei.

Die Tänzer/innen kreieren mit Hilfe ihres Körpers einen Ausdruck, der von den Zuschauern und Beobachtern unterschiedlich bewertet und individuell entschlüsselt wird, in diesem Falle sowohl durch gemeinsame Sprache als auch durch die Körpersprache. Wobei die Entschlüsselung in diesem Fall die gemeinsame Sprache und auch die Körpersprache ist. Allgemein gilt jedoch, dass die Kommunikation nicht bei allen Hip-Hop Stilen den gleichen Stellenwert einnimmt. Während beim Popping wenig Interaktion mit anderen Tänzer/innen vorhanden ist, steht bei der nonverbalen Kommunikation der Körper im Mittelpunkt. Bei den B-Boy-Battles oder im Locking ist die Körpersprache ausschlaggebend. Im Tanzbattle wird ausschließlich durch unterschiedliche Tanzbewegungen und differenzierten Ausdruck miteinander kommuniziert. Sobald aber solistisch getanzt wird, findet die Kommunikation mit der Musik und den Lyrics über die Tanzbewegung statt (Schrader, 2009).

## 2.3 Motivation

Motivation ist ein Begriff der im alltäglichen Sprachgebrauch häufig verwendet wird und in diesem Zusammenhang aussagt, ob jemand eine Handlung gerne ausübt oder es bevorzugt diese zu vermeiden. In der Psychologie haben sich viele unterschiedliche Formulierungen und Theorien zur Frage „Warum verhalten wir Menschen uns so, wie wir uns verhalten?“ entwickelt, es gibt jedoch keine einheitliche Definition für Motivation.

Erdmann (1983) schreibt „Menschen verfolgen zu unterschiedlichen Zeiten mit wandelbarer Intensität und Ausdauer verschiedene Ziele. Sofern sie Möglichkeiten zur Situationsauswahl haben, wählen bestimmte Personen Gegebenheiten, die andere unter Umständen meiden bzw. unangenehm empfinden.“

Das Gebiet der Motivationspsychologie ist sehr umfangreich und von verschiedenen Seiten der psychologischen Forschung zugänglich. Auch der amerikanische Professor Mook (1987) an der Universität Virginia beschreibt die Motivationspsychologie als *„Gesamtheit der Prozesse, die zielgerichtetes Verhalten auslösen und aufrechterhalten.“* Der Begriff Motivation stammt von dem lateinischen Wort „movere“ ab und kann mit den Verben „veranlassen“ oder „bewegen“ übersetzt werden. Als einer der ersten Wegbereiter der Motivationspsychologie gilt der griechische Philosoph Epikur, da er den Hedonismus begründet hat und dieser die wichtigsten Grundfragen für die Motivationspsychologie enthält. Der psychologische Hedonismus geht davon aus, dass alle unsere Handlungen auf einem Lust-Unlust Prinzip beruhen und wir als Menschen negative Zustände wie Schmerz vermeiden und Positives wie Freude und Lust anstreben wollen (Rudolph & Körner, 2009). Das hedonistische Prinzip ist laut Epikur die Motivation des menschlichen Handelns, da jeder Mensch bestimmte Erwartungen mitbringt und diese unser tägliches Handeln steuern.

### 2.3.1 Begriff Motivation

Im Allgemeinen umfasst der Begriff Motivation den Prozess des Aktivierens, Steuerns und Erhaltens einer menschlichen Handlung oder Aktivität. Im Mittelpunkt steht das Zusammenspiel von inneren Beweggründen und äußeren Reizen (Lahmer, 2007). Heckhausen (1980, S.30) spricht bei der Motivation oder auch Motivierung vom Ergebnis eines Wechselwirkungsprozesses, der sich besonders kurzfristig und situationsangepasst verändern kann. Das Handeln ist auf ein bestimmtes Ziel gerichtet und kann durch die Motivation gesteuert werden. Nach Erreichung des erwünschten Handlungsziels schwindet die Motivation wieder. Der Motivationsbegriff soll die *„Regelmäßigkeiten*

zwischen vorauslaufenden Situationsbedingungen und nachfolgendem Handeln“ (Heckhausen, 1980) in Einklang bringen. Bei den Menschen gibt es je nach Motiven individuelle Unterschiede. Diese werden im *Kapitel 2.4.1* Begriff Motiv nochmals genauer erläutert.

Laut Lahmer (2007) sind Triebe und Instinkte zwei der inneren Beweggründe, die eine menschliche Handlung in Bewegung setzen. Instinkte sind angeborene, ungelernte Verhaltensdispositionen. Triebe sind bestimmte körperlich verankerte Bedürfnisse wie zum Beispiel Hunger, Durst, Sexualität etc. Diese beiden Beweggründe zählen in der modernen Psychologie zu den Motiven auf, die im *Kapitel 2.4* Motive und Sporttypen im Freizeit- und Gesundheitssport noch näher eingegangen wird.

### 2.3.2 Motivation als Zusammenspiel von Person und Situation

Die Motivationspsychologie versucht das menschliche Verhalten, das sich auf bestimmte Ziele richtet, mit Hilfe von Intensität, Persistenz und Richtung zu erklären. Hier gibt es ein intensives Zusammenspiel von vielen verschiedenen Faktoren, das sich laut Heckhausen und Heckhausen (2000) in personenzentrierte und situationszentrierte Bereiche unterteilen lässt (vgl.: Abb. 8).

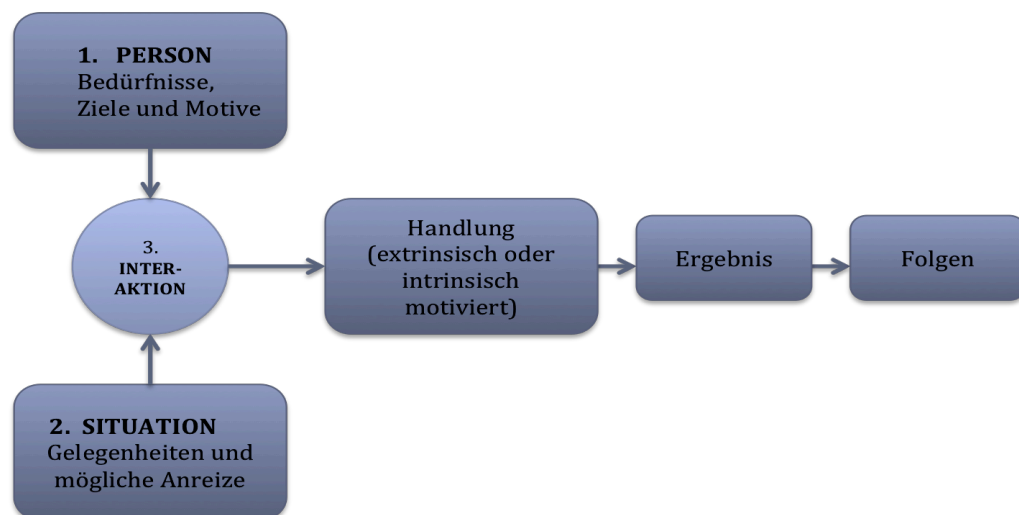


Abb. 8: vereinfachtes Schema vom „Überblicksmodell mit ergebnis- und folgenbezogenen Erwartungen“ (mod. n. Heckhausen und Heckhausen, 2000).

Die personenzentrierten Bereiche lassen sich wiederum in drei unterschiedliche Kategorien einteilen. Die universellen Verhaltenstendenzen und Bedürfnisse, die

Motivdispositionen oder implizite Motive und die Zielsetzungen, die auch als explizite Motive definiert werden.

Heckhausen und Heckhausen (2000) sprechen bei den Verhaltenstendenzen und Bedürfnissen von physischen Grundbedürfnissen wie Hunger, Durst usw. da sie den folgenden Handlungsmotiven zugrunde liegen. Die impliziten Motive sind persönliche Verhaltensmuster, die in früher Kindheit geprägt worden sind und über längere Zeit nun vorhanden sind, wie zum Beispiel körperliche Eigenschaften oder auch Fähigkeitsunterschiede und Verhaltensstile. Die expliziten Motive, die sich stark von den impliziten abgrenzen lassen, sind spezielle Handlungsziele, die sich eine Person selbst zuschreibt und dann weiter verfolgt.

Betrachtet man die situationszentrierten Bereiche laut Heckhausen näher, spielen Anreize für motiviertes Handeln eine wichtige Rolle. Ein sogenannter Anreiz ist eine positive oder negative Situation, die eine Person zum Handeln auffordert oder eben nicht. Der Aufforderungscharakter einer Handlung kann sowohl extrinsisch als auch intrinsisch erfolgen. Auch diese beiden Begriffe werden im *Kapitel 2.3.3 Intrinsische und extrinsische Motivation* genauer beschrieben.

### **2.3.3 Intrinsische und extrinsische Motivation**

Schiefele und Köller beziehen sich im Kapitel „intrinsische und extrinsische Motivation“ (Rost, 2006, S.336-344) darauf, dass die Handlungsmotivation auf unterschiedliche Aspekte oder Konsequenzen bezogen sein kann. Daher gibt es eine gleich große Vielfalt an Motivationsformen wie Handlungsaspekte und Handlungskonsequenzen. In den 1950ern wurde diese Vielfalt der Motivation in zwei verschiedene Bereiche unterteilt.

Einerseits gibt es die intrinsische Motivation das tatsächliche Tun des Handelns in den Vordergrund stellt um seiner selbst Willen. Die Gründe einer menschlichen Handlung sind das Handeln an sich und der Begriff „intrinsisch“ soll die Bedeutung „von innen heraus“ widerspiegeln. Diese breitgefächerte Einteilung kann nochmals durch die Aktivität und die Eigenschaften des Gegenstands unterschieden werden. Eine tätigkeitszentrierte intrinsische Motivation könnte das aktive Bewegen beim Hip-Hop Tanzen sein, während eine gegenstandszentrierte intrinsische Motivation das Interesse am Gegenstand Hip-Hop oder Gegenstand Sport einnimmt (Schiefele, 1996). Bei der intrinsischen Motivation nennt

Gabler (2002) drei bekannte Konzepte, die sich auf eine motivierende Ausübung konzentrieren:

- Das Flow-Konzept von Csikszentmihaly
- Konzept der Grenzerfahrungen von Unestahl
- Das Sensation-Seeking-Motiv von Zuckerman

Andererseits gibt es auch die extrinsische Motivation, die von „außen her“ kommt und einen bestimmten Zweck mit Hilfe einer Tätigkeit erfüllt (Heckhausen, 1980, S. 607-618). Diese Motivation wird laut Schiefele (1996) häufig als Absicht oder auch Wunsch definiert, um bestimmte Folgen zu erreichen oder Negatives zu vermeiden. Hier steht das Handlungsergebnis, das außerhalb einer Handlung liegt, aber trotzdem mit dieser in Verbindung steht im Vordergrund. In der Psychologie lassen sich zudem Bereiche wie Wettbewerbsmotivation, Berufsmotivation, Leistungsmotivation etc. unterscheiden.

In einzelnen Fällen kann es schwierig sein extrinsische und intrinsische Motivation zu unterscheiden. Krafttraining z.B. übt keine bestimmte Attraktivität für eine/n Tänzer/in aus, muss trotzdem ausgeführt werden, um am Ende einer zusammenhängenden Handlungskette zum intrinsisch motivierten Ziel, eines Headspins zu kommen (Rost, 2006). Ebenso kann eine Handlung sowohl extrinsische als auch intrinsische Motivation beinhalten, da ein und dieselbe Handlung oft verschiedene Gründe haben und miteinander verschmelzen. Zur Veranschaulichung das Beispiel eines/er Sportler/in, der /die als Trainer/in tätig ist um extrinsisch Geld zu verdienen, intrinsisch aber Spaß an der Bewegung hat.

## **2.4 Motive und Sporttypen im Freizeit- und Gesundheitssport**

Wir alle verfolgen verschiedene Ziele, die sich sowohl in Ausdauer als auch in Intensität unterscheiden. Manche Menschen empfinden bestimmte Situationen als angenehm, andere meiden diese Umstände und versuchen auszuweichen. Es gibt aber auch einzelne Personen, die ähnliche oder gleiche Reaktionen in bestimmten Situationen zeigen. Mit dem Konstrukt Motiv wird versucht bestimmte Verhaltensweisen zu strukturieren, zusammenzufassen und das Anliegen mehrerer Personen so gut wie möglich zu umschreiben (Erdmann, 1983).

### **2.4.1 Begriff Motiv**

Der Begriff Motiv ist also eine relativ stabile und lang andauernde Verhaltensdisposition, um ein angestrebtes Ziel zu erreichen. Diese Ziele können in unterschiedlichen Lebensbereichen wie Gesellschaft, Macht oder Leistung usw. verfolgt werden (Erdmann, 1983). Schönplflug (2006, S.24) erklärt in „Einführung in die Psychologie“, dass Handlungen eine bestimmte Eigendynamik besitzen und diese von persönlichen Bedürfnissen, die man Motive nennt, angetrieben werden. In diesem Werk werden Handlungen im direkten Zusammenhang mit Emotionen beschrieben.

Bei Heckhausen und Heckhausen (1980) wird das sowohl Motiv als auch Motivation als ein hypothetisches Konstrukt oder eine ausgedachte Hilfskonstruktion beschrieben. Die Motive sind nur von außen indirekt beobachtbar und existieren nicht im naturwissenschaftlichen Sinn. Der Begriff Motiv wird zur Erklärung von individuellen Unterschieden bei gleichen Voraussetzungen verwendet. Die Individualität der Ergebnisse wird mit Hilfe von unterschiedlichen diagnostischen Verfahren wie zum Beispiel dem BMZI<sup>14</sup> erfasst.

### **2.4.2 Handlungsebenen im Sport**

Sport kann bei der Befriedigung mancher Bedürfnisse einen wichtigen Bestandteil der Handlungsmotivation einnehmen. Es besteht die Möglichkeit die vorhandenen Bedürfnisse auf ein bestimmtes Ziel zu lenken, damit wird Befriedigung erreicht. Die Ausführung einer Handlung kann laut Nitsch auf drei verschiedenen Ebenen stattfinden. Er differenziert Ziel-, Zweck- und Sinnebene, um die Absichten von Handlungen zu unterscheiden (vgl.: Tabelle 1). „Welches konkrete Ziel soll erreicht werden, welchen Zweck hat die individuelle Handlung und welcher subjektive Sinn steckt dahinter?“ sind die drei Grundfragen die sich Nitsch zu den Handlungsebenen im Sport stellt (Baumann, 2009).

---

<sup>14</sup> BMZI: Das Berner Motiv- und Zielinventar bietet die Möglichkeit zur Erfassung von Motiven im Freizeit- und Gesundheitssport (Grundlage für die Erstellung der Umfrage „Motive im Hip-Hop Tanz“)



Tabelle 1: Intentionalität des sportlichen Handelns

Handlungsebene	Absicht der Handlung
<b>Zielebene</b>	Ergebnis (z.B. Technik, Fehlervermeidung, Ausdauer und Taktik)
<b>Zweckebeene</b>	Effekt ( z.B. Leistung und Erfolg)
<b>Sinnebene</b>	Wert (subjektiver Sinn)

Quelle 1: Nitsch (2009, S. 134)

Die Zielebene enthält das sogenannte Handlungsergebnis und könnte zum Beispiel die Beherrschung eines bestimmten Tanzschrittes sein.

Spricht Nitsch von der Zweckebeene bezieht er sich auf die individuelle Bewertung einer Handlung. Diese ist hierarchisch nach der Zielebene einzureihen. Die Absicht auf der Zweckebeene einer Handlung konnte im Tanz der Erfolg bei einem Auftritt oder Contest sein. Abschließend gibt es die Sinnebene, die auf persönlichen Werten und Grundeinstellungen im Sport basiert. Sie ist durch einen subjektiven Charakter gekennzeichnet.

### 2.4.3 Klassifizierungen der Motive im Sport

In der Sportpsychologie gibt es unterschiedliche Aspekte der sportlichen Betätigung und Motive, die dieser Entscheidung zugrundeliegen können. Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Klassifizierungen menschlicher Motive im Sport entwickelt, die sich jeweils im Umfang und im Schwerpunkt unterscheiden. Näher wird auf Gablers Modell der Klassifizierung und den Modellen von Lehnert, Sudek und Conzelmann eingegangen.

#### ***Klassifizierung nach Gabler***

Im Bereich motivationspsychologische Analysen hat sich Gabler (2002) mit dem Thema Merkmale zur Klassifizierung von Motiven im Sport genauer auseinander gesetzt. Er ist der Meinung, dass Motive im Gesundheits-, Freizeit- und auch im Leistungssport auf persönliche und individuelle Wertungen zurückzuführen sind. Da Motive laut Gabler vielfältig sein können klassifizierte er nach immer wiederkehrenden, generellen und überdauernden Grundsituationen im Sport und entwickelt folgendes Kategoriensystem (vgl.: Tabelle 2).

Tabelle 2: Klassifizierung von Motiven im Sport

	Ich bezogen	sozialer Kontext
<b>Bezogen auf das Sporttreiben selbst</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegung, körperliche Aktivität, Aktionslust</li> <li>• Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen</li> <li>• Ästhetische Erfahrungen</li> <li>• Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen</li> <li>• Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis</li> <li>• Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung</li> <li>• Spiel</li> <li>• Risiko, Abenteuer, Spannung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Interaktion</li> </ul>
<b>Bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens</b>	Leistung als Selbstbestätigung und <ul style="list-style-type: none"> <li>• sachbezogener Erfolg</li> <li>• subjektbezogener Erfolg</li> <li>• sozialbezogener Erfolg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leistung als Präsentation</li> <li>• Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung</li> <li>• Leistung als Prestige</li> <li>• Leistung als Dominanz und Macht</li> </ul>
<b>Bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheit</li> <li>• Fitness, körperliche Tüchtigkeit</li> <li>• Aussehen, Eitelkeit</li> <li>• Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung</li> <li>• Kompensation (Ausgleich)</li> <li>• Naturerlebnis</li> <li>• Freizeitgestaltung</li> <li>• materielle Gewinne</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontakt, Anschluss</li> <li>• Geselligkeit, Kameradschaft</li> <li>• Aggression</li> <li>• sozialer Aufstieg</li> <li>• Ideologie</li> </ul>

Quelle 2: Gabler (2002, S.14)

Aufgrund von Befragungen unterschiedlicher Sportler/innen hat Gabler dieses System mit „ich bezogenem Kontext“, der/die Sportler/in steht selbst im Zentrum, und „sozial bezogenem Kontext“, auch andere Personen werden miteinbezogen entwickelt. Zusätzlich hat er das Sporttreiben in drei weitere Bereiche unterteilt. Das „Sporttreiben selbst“, das „Ergebnis des Sporttreibens“ und das „Sporttreiben als Mittel zum Zweck“, um das hypothetische Konstrukt „Motiv“ übersichtlicher zu gestalten.

Die Klassifizierung nach Lehnert und Conzelmann wurde nach einer Befragung in Tübingen mittels einer Faktorenanalyse erstellt und zu sechs Motivgruppen zusammengefasst. Die Ergebniskategorien der Studie waren Leistung, Kontakt, Fitness, Erholung Bewegungsfreunde und Natur und wurden im Jahr 2001 bei der Erhebung zur kommunalen Sportentwicklung in Tübingen klassifiziert (Gabler, 2002).

### ***Klassifizierung nach Lehnert, Sudek und Conzelmann***

Neben dem Kategoriensystem von Gabler gibt es noch einige weitere, unter anderem die Klassifizierung nach Lehnert, Sudek und Conzelmann. Dieses Klassifizierungssystem von Lehnert et al. wurde 2011 für den Freizeit- und Gesundheitssport entwickelt und baut auf dem motivationstheoretischen System von Gabler (2002) auf. Es ist eines der neusten Klassifizierungssysteme für Motive im Sport und versucht möglichst viele und ausschlaggebende Motive und Ziele zu erfassen.

Das sogenannte BMZI- „Berner Motiv- und Zielinventar“ ist auf das mittlere bis höhere Erwachsenenalter ausgelegt und wurde am Institut für Sportwissenschaften in Bern veröffentlicht. Ausgangspunkt für die motivationstheoretische Forschung von Lehnert et al. (2011) ist das Wissen um soziodemographischen Daten und die Erstellung eines zielgruppenspezifischen Sportangebots im Freizeit- und Gesundheitsbereich. Es soll Personen zu einer kontinuierlichen Sportteilnahme anregen. Aufgrund nicht ausreichender aktueller Testinventare stützten sich Lehnert, Sudek und Conzelmann auf Gablers Fragebogen und entwickelten eine neue, überarbeitet und erweiterte Version mit vierundzwanzig Items und sieben Subdimensionen (Achim Conzelmann, Sudeck, Lehnert & Schmid, 2012).

Tabelle 3: Subdimensionen und Items des BMZI

Subdimensionen		Itemformulierung	Item-nr.
Fitness / Gesundheit		um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	15
		vor allem um fit zu sein.	8
		vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	1
Figur / Aussehen		um abzunehmen.	12
		um mein Gewicht zu regulieren.	21
		wegen meiner Figur.	6
Kontakt	im Sport	um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	19
		um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	9
		um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.	2
	durch Sport	um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	13
		um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen	24
Ablenkung / Katharsis		um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	17
		weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	3
		um Stress abzubauen.	10
		um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	23
Aktivierung / Freude		um mich zu entspannen.	10
		vor allem aus Freude an der Bewegung	18
		um neue Energie zu tanken	4
Wettkampf / Leistung		weil ich im Wettkampf aufblühe.	16
		um mich mit anderen zu messen.	11
		um sportliche Ziele zu erreichen.	22
		wegen des Nervenkitzels.	5
Ästhetik		weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	14
		weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	7

Quelle 3: Lehnert et al. (2012, S. 6)

Die sieben Subdimensionen sind Fitness/Gesundheit, Figur/Aussehen, Kontakt im und durch Sport, Ablenkung/Katharsis, Aktivierung/Freude, Wettkampf/Leistung und Ästhetik. Sie beinhalten jeweils zwischen zwei und vier Items.

#### 2.4.4 Sporttypen im Freizeit- und Gesundheitssport

Die sportliche Vielfalt und die individuellen Motive einer Person zeigen sich in unterschiedlichen Handlungen und Motivdimensionen. Dieser Variationsreichtum wird in

Gruppen eingeteilt und als Cluster bezeichnet. Die Differenzierungen innerhalb eines Clusters sollten dabei möglichst gering, die Unterschiede zu den anderen Gruppen möglichst groß sein. Anhand einer Umfrage haben Gabler und Sudek et al. (2011) jeweils ein motivbezogenes Sporttypen Konzept entwickelt.

### ***Sporttypen Cluster nach Gabler***

Hartmut Gabler (2002) formulierte neun unterschiedliche Gruppen von motivbezogenen Sporttypen, welche in der folgenden Tabelle 4 aufgelistet sind. Es lässt sich anhand der Ergebnisse herausfiltern, dass häufig multithematische Motive bei Sportler/innen anzutreffen sind. Aufgrund dieser Motive werden die Freizeit- und Gesundheitssportler/innen in die kontaktsuchenden Fitnessorientierten, die Unmotivierten, die Fitnessorientierten, die natur- und fitnessorientierten Individualisten, die Spaßbetonten, die Leistungsorientierten, die Kontakt- und Erholungssuchenden, die spaßbetonten Leistungsorientierten und die Erholung suchenden Naturverbundenen unterteilt (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Motivbezogene Typisierung der Sporttreibenden

<b>Motivbezogene Typisierung nach Gabler (G)</b>	
<b>Cluster 1 G</b>	Die kontaktsuchenden Fitnessorientierten
<b>Cluster 2 G</b>	Die Unmotivierten
<b>Cluster 3 G</b>	Die Fitnessorientierten
<b>Cluster 4 G</b>	Die natur- und fitnessorientierten Individualisten
<b>Cluster 5 G</b>	Die Spaßbetonten
<b>Cluster 6 G</b>	Die Leistungsorientierten
<b>Cluster 7 G</b>	Die Kontakt- und Erholungssuchenden
<b>Cluster 8 G</b>	Die spaßbetonten Leistungsorientierten
<b>Cluster 9 G</b>	Die Erholung suchenden Naturverbundenen

Quelle 4: Gabler (2002, S. 27)

### ***Sporttypen Cluster nach Sudek, Lehnert und Conzelmann***

Die Hauptgründe für die Erstellung einer motivbasierten Sporttypen-Analyse im Freizeit- und Gesundheitssport von Sudek et al. (2011) waren sowohl die Verbesserung der zielgruppenspezifischen Angebote im Sport, als auch die Verminderung der Drop-Out Rate der Freizeitsportler/innen. Laut Sudek et al. (2011) sollen die Sportprogramme auf individuelle und persönliche Motive der Sporttreibenden abgestimmt werden und sollen eine Konzeptgrundlage im Gesundheits- und Freizeitsport bilden. Häufig steht der

objektive Bedarf an Krankheitslast, Bewegungsmangel usw. im Vordergrund. Hiermit soll nun der Schwerpunkt auf das individuelle Interesse der Sportler/innen gelegt werden.

Bei der Studie von Sudek, Lehnert und Conzelmann wurde eine Untersuchung mit 228 Versuchspersonen in Bern durchgeführt. Dieser „Sport-Check“ lieferte die Daten für die Ausdifferenzierung der einzelnen motivbasierten Sporttypen. Auch hier gibt es neun unterschiedliche Cluster (vgl. Tabelle 5), die sich jedoch in vielen Bereichen von Gablers Einteilung unterscheiden.

Tabelle 5: 9-Clusterlösung motivbasierter Sporttypen

<b>Motivbasierte Sporttypen</b>	
<b>Cluster 1</b>	Kontaktfreudige Sportler
<b>Cluster 2</b>	Figurbewusste Sportler
<b>Cluster 3</b>	Aktiv-Erholer
<b>Cluster 4</b>	Erholungssuchende Fitnessorientierte
<b>Cluster 5</b>	Sportbegeisterte
<b>Cluster 6</b>	Gesundheits- und Figurorientierte
<b>Cluster 7</b>	Figurbewusste Gesellige
<b>Cluster 8</b>	Figurorientierte Stressregulierer
<b>Cluster 9</b>	Erholungssuchende Sportler

Quelle 5: Sudek et al. (2011, S. 10)

## **3 Aktueller Stand der Forschung**

### **3.1 Aktueller Forschungsstand von Motiven im Sport**

„Welche Beweggründe motivieren eine Person sich sportlich zu betätigen?“ Diese Frage interessierte schon immer die sportpsychologische Forschung und gilt nach wie vor für die Motivationspsychologie. Sowohl im Leistungssport als auch im Freizeit- und Gesundheitssport gibt es unterschiedlichste Motive, die häufig sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können.

Jahrelang war die Erforschung zentriert psychomotorische Defizite oder das Ausgleichen von Krankheitslast vorrangig. Es wurde wenig Rücksicht auf persönliches Interesse am Einstieg in den Sport genommen. Sportliche Aktivität wurde als Mittel zur Prävention Krankheiten oder Dysbalancen angesehen und das Gesundheitsmotiv stand eindeutig im Vordergrund der Forschung. Im Wandel der Zeit verschoben sich die Forschungsschwerpunkte auf den Aspekt des individuellen Interesses.

Aktuelle Studien im sportwissenschaftlichen Bereich legen ihr Interesse vermehrt auf die individuellen Bedürfnisse der Sportler/innen. Neben gesundheitsorientierten Motiven wie körperlicher Fitness oder Gewichtsreduktion werden auch Beweggründe wie Erholung, soziale Kontakte, Spaß oder Leistung im Sport stärker berücksichtigt (Sudeck & Conzelmann, 2011) (Sudeck et al., 2011). Als Vorreiter der Studie von Conzelmann et al. gilt Hartmut Gabler (2002) mit seinem Werk „Motive im Sport - Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien“, das eine solide Grundlage für alle weiteren Studien im motivationspsychologischen Bereich in Kombination mit Sport darstellt.

Das verstärkte Interesse an individuellen Bedürfnissen wie sozialer Kontakt, Spaß, Ästhetik oder Aktivierung kann man sowohl bei den aufstrebenden Trendsportarten wie Parours, Snowboarden oder Zumba als auch bei anderen Freizeitsportarten erkennen. Auch in der universitären Forschung werden vermehrt Master- und Diplomarbeiten publiziert, die sich mit Motiven, Motivation, sportliche Identität, Stellenwert des Sport oder Einstellungen im Sport auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht von traditionellen Sportarten wie Laufen oder Fußball bis zu Trendsportarten wie Parours, Skaten oder

Surfen. Zahlreiche Diplomarbeiten bauen auf der Studie von Weiß und Curry (1989) zu Motiven in bestimmten Sportarten auf und beschäftigen sich mit der Identität und dem Stellenwert in sportspezifischen Bereichen (Weiß & Norden, 2013).

Basierend auf der Grundlage vom Berner Motiv- und Zielinventar gibt es einige Master- und Diplomarbeiten zu Motiven in unterschiedlichen Sportarten wie Ultimate Frisbee in Österreich und Spanien, Skaten oder Wellenreiten. Alle diese Arbeiten weisen einen zusätzlichen Schwerpunkt wie Stellenwert oder Hindernisse im Sport auf.

Allgemeine Ziele der aktuellen sportpsychologischen Motivationsforschung sind sowohl eine Berücksichtigung individueller Bedürfnisse im Hinblick auf ein zukünftiges Sportangebot als auch die Verringerung der Drop-Out Rate im Freizeit- und Gesundheitssport (Sudeck et al., 2011). Bei der sportartenspezifischen Betrachtung der motivationspsychologischen Forschung werden die speziellen Ausprägungen einzelner Motive in den unterschiedlichen Bereichen analysiert. Eine Erhöhung der Teilnahme bei bestimmten Sportarten wäre empfehlenswert und somit wünschenswert.

### **3.2 Aktueller Forschungsstand im Hip-Hop Tanz**

Da es sich beim Hip-Hop Tanz um eine sehr junge Tanzkultur handelt, gibt es derzeit kaum wissenschaftliche Literatur. Gerade im deutschsprachigen Raum verbreitete sich die Hip-Hop Kultur etwa ab Beginn der 1980er Jahre und erreichte seinen kommerziellen Aufschwung zwischen 1995 und 2000. Einiges an Literatur ist zur Hip-Hop Kultur an sich zu finden, wobei hier MCing und DJing im Vordergrund stehen, der Tanz und das „Breaken“ nehmen einen kleineren Teil ein. In meiner Forschungsarbeit haben die beiden Werke „HipHop und jugendliche Identitätsbilder“ (Rösel, 2007) und „HipHop Culture“ (Price, 2006) eine gute Basis für meine Arbeit gelegt.

Für den tänzerischen Bereich stütze ich mich auf die Werke von Pavicic (2007) „Hip Hop Dancing Bodies“, „Sportliche Identität und Motivation im Streetdance“ (Hinterleitner, 2007), „HipHop Tanz in Österreich“ (Schrader, 2009) und „HipHop - Globale Kultur, lokale Praktiken“ von Androutsopoulos (2003). In ihrer Dissertation erfasst Christine Pavicic ein möglichst breites Spektrum vom Hip-Hop Tanz. Sie hat sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Forschungsstudie mit Amateur- und Profitänzer/innen durchgeführt, um Einblick in das vielfältige Spektrum zu geben und Hip-Hop Tanz aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten. In dieser Studie wurden in Südkalifornien über einen Zeitraum



von etwa einem Jahr geforscht. Die Ergebnisse der Studie sind vielfältig und nicht immer eindeutig. Ein Merkmal zieht sich durch ihre gesamte Studie: Hip-Hop ist nicht nur ein Tanzstil, sondern ein wichtiger Bestandteil einer gesamten Kultur und ist durch Freiheit, Expressivität und Innovation gekennzeichnet.

Die Diplomarbeit von Cornelia Hinterleitner (2007) am Institut für Sportwissenschaften in Wien durchgeführt, beschäftigt sich mit dem Thema sportliche Identität und Tanz. Der Hauptaspekt ihrer Forschung konzentriert sich auf den geschlechterspezifischen Unterschied im österreichischen Streetdance<sup>15</sup>. Ihr quantitativer Fragebogen baut auf die Sport- und Identität Studie von Weiß und Curry (1989) auf. Hinterleitner konnte bei ihrer Befragung von männlichen und weiblichen Tänzern keinen signifikanten Unterschied feststellen. Sie fand jedoch heraus, dass das Fitnessmotiv bei Frauen um einiges stärker ausgeprägt ist als bei Männern.

Eine weitere Masterarbeit zum Thema Hip-Hop Tanz in Österreich verfasste Nadine Schrader am Zentrum für zeitgenössische Musik 2009. Grundlage der Arbeit sind fünf Experteninterviews mit deutschen und österreichischen Hip-Hop Legenden wie „Storm“<sup>16</sup>, „Daniecell“, „Silk“, „Shock One“ oder „Frau Gue“. Damit schafft sie einen guten Einblick in die Hip- Hop Szene Österreichs. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf der qualitativen Untersuchung und der geschichtlichen Entwicklung der Hip-Hop Kultur in Österreich mit einer Spezialisierung auf Breakdance.

Die aktuelle Literatur und Forschung in der österreichischen Hip-Hop Kultur zeigt, dass die Szene noch zu wenig vernetzt und zu klein ist, um einen eigenen, spezifischen Tanzstil oder eine Ausführungsform zu entwickeln. Die Angebote von Hip-Hop Kursen und Workshops steigen aufgrund der erhöhten Nachfrage sowohl in Städten wie Wien, Graz und Linz als auch im außerstädtischen Bereich Österreichs, wobei hier nur ein geringer Anstieg zu verzeichnen ist (Schrader, 2009).

Zusätzlich gibt es noch einige wissenschaftliche Artikel bezogen auf das Hip-Hop Tanzen in Kombination mit Verletzungsprophylaxe (Ojofeimi, Bronnojooer & Woo, 2012), kulturellen und soziologischen Aspekten (Ghandnoosh, 2010), globalem Aspekt im B-Boying (Press, 2014) und Kommunikation im Hip-Hop Tanz (Kimminich, 2003). Der

---

<sup>15</sup> Streetdance: Hinterleitner (2007, S. 35) verwendet den Begriff Streetdance für die Verschmelzung verschiedener Tanzstile, die sich auf der Straße entwickelt und einen afroamerikanischen Ursprung haben.

<sup>16</sup> Österreichische und deutsche Hip-Hop Legenden mit ihren Künstlernamen (Storm, Daniecell, Frau Gue, Shock One und Silk).

Großteil dieser Artikel stammt aus der englischsprachigen Literatur, da es im deutschsprachigen Raum wenige Forschungsberichte zum Thema Hip-Hop Tanz gibt.

Zusammenfassend gesagt existieren wenig Literatur und nur einige aktuelle online Artikel, welche die Grundlage für meine Arbeit bilden. In Ergänzung zu diesen Beiträgen füllt meine Forschungsfrage die Lücke zu den Motiven im Hip-Hop Tanz. Die folgende quantitative Umfrage soll eine Basis für weitere Sportförderprogramme und Forschungen darstellen und kann mit Motivschwerpunkten anderer Sportarten verglichen werden.

## 4 Forschungsdesign

### 4.1 Forschungsfragen und Erhebungsziel

Einleitend wird kurz das Ziel der sportartenspezifischen Motivforschung dargelegt. Anhand dieser Umfrage zu den Motiven in der österreichischen Hip-Hop Tanzkultur sollen die Beweggründe der Menschen für den Beginn mit dieser Sportart sowie die Motivverantwortlichkeit für die Ausübung von Tanz erforscht werden. Zusätzlich stellt sich die Frage nach dem Stellenwert des Hip-Hop Tanzen im Leben eines Tänzers oder einer Tänzerin. Daraus ergibt sich folgende Fragestellung:

*Welche Beweggründe haben Menschen Hip-Hop Tanz auszuüben bzw. welchen Stellenwert nimmt das Hip-Hop Tanzen im Leben eines Tänzers oder einer Tänzerin ein?*

Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wurde der Fragebogen in unterschiedliche Teile gegliedert und beschäftigt sich mit folgenden Fragestellungen:

Tabelle 6: Unterteilung der Forschungsfrage

<ul style="list-style-type: none"><li>• Welche Personengruppen bezogen auf Alter, Geschlecht, Bildungsstatus und Wohnort sind im Hip-Hop Tanz häufig vertreten?</li><li>• Welche Sportarten werden von Tänzer/innen neben dem Hip-Hop noch ausgeübt?</li></ul>	<b>Persönliche Daten</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Wie lange sind die befragten Personen schon tänzerisch aktiv?</li><li>• Welche Erfahrungen haben die Tänzer/innen aus anderen Tanzrichtungen mitgebracht?</li><li>• Welche Hip-Hop Stile werden regelmäßig getanzt?</li><li>• Wie sind die Teilnehmer/innen auf das Tanzen aufmerksam geworden?</li><li>• Welche Vorstellungen oder welches Bild hatten die Tänzer/innen, als sie mit dem Tanzen begonnen haben? Wurden diese Vorstellungen bezogen auf das Hip-Hop Tanzen bestätigt?</li></ul>	<b>Erfahrungen und Einstieg</b>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Motive sind für die Tänzer/innen ausschlaggebend um Hip-Hop zu tanzen?</li> <li>• Welche positiven und negativen Erlebnisse sind den Tänzern und Tänzerinnen in Erinnerung geblieben, seitdem sie mit dem Tanzen begonnen haben?</li> <li>• Welchen Stellenwert nimmt das Hip-Hop Tanzen im Leben der Tänzer/innen ein?</li> </ul>	<b>Motive und Stellenwert (BMZI und zusätzliche Items)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie aktiv und häufig tanzen die Teilnehmer/innen?</li> <li>• Erzielen sie Einkünfte durch das Tanzen?</li> <li>• Wie häufig trainieren die Tänzer/innen im Verein oder in der Tanzschule?</li> </ul>	<b>Hip-Hop Tanz</b>

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Motiven im Hip-Hop Tanz und soll anhand folgender Hypothesen, welche sowohl Unterschieds- als auch Zusammenhangshypothesen enthalten, überprüft werden:

#### ***Unterschiedshypothesen:***

Die Unterschiedshypothese geht von einem Unterschied von mindestens zwei Gruppen in der Gesamtheit aus, die eine Ausprägung einer/mehrerer unabhängiger Variablen darstellen und sich in einer/mehreren abhängigen Variablen unterscheiden. Die Mittelwert- oder Varianzanalyse wird zur Überprüfung dieser Hypothesen verwendet.

- Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Männern und Frauen?

*Hypothese 1:* Die Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz unterscheiden sich bei Männern und Frauen signifikant.

- Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Tänzer/innen, die zusätzlich noch andere Sportarten regelmäßig ausüben, und Tänzer/innen, die keine weitere Sportart ausüben?

*Hypothese 2:* Die Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz unterscheiden sich bei Tänzer/innen, die regelmäßig zusätzlich andere Sportarten ausüben, im Gegensatz zu Tänzer/innen, die keine weitere Sportart ausüben.

- Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Vorstellung vom Tanzen vor Ausübung der Sportart und denen, die keine Vorstellung zuvor hatten?

*Hypothese 3:* Die Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz unterscheiden sich bei der Vorstellung vom Hip-Hop Tanz vor Ausübung der Sportart im Gegensatz zu denen, die keine Vorstellung vom Hip-Hop Tanz zuvor hatten.

### ***Zusammenhangshypothesen:***

Diese Art von Hypothese behauptet einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei unterschiedlichen Variablen in der Grundgesamtheit und kann durch Signifikanztests wie Tabellen-, Korrelations-, oder Regressionsanalysen überprüft werden.

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen?

*Hypothese 4:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen im Hip-Hop Tanz.

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit?

*Hypothese 5:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Hip-Hop Tanz.

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Einkünften aus dem Tanz?

*Hypothese 6:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Einkünften im Hip-Hop Tanz.

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Ausübung von unterschiedlichen Hip-Hop Tanzstilen?

*Hypothese 7:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Ausübung von unterschiedlichen Hip-Hop Tanzstilen.

## **4.2 Verwendete Erhebungsmethode**

In der folgenden Studie zu Motive im Hip-Hop Tanz wurde als Erhebungsmethode der Fragebogen gewählt, der für die Beantwortung der Hypothesen im vorhergehenden Kapitel als Grundlage dient. Der Fragebogen zählt zu den Methoden der Befragungen und ermöglicht eine große Stichprobenanzahl. Diese gewinnt mit wachsender Größe an Repräsentativität. Es wurde auch mit einem computergestützten Verfahren gearbeitet, um die Umfrage per elektronischer Post an die Teilnehmer/innen zu senden. Die Verwendung der Onlinebefragung weist laut Atteslander (2010) sowohl Vorteile als auch Nachteile auf, die im folgenden Absatz kurz dargestellt werden.

### **4.2.1 Erhebungsinstrument - Fragebogen**

Der Fragebogen ist wohl eine der bekanntesten Formen der Befragung und zählt zu den schriftlichen Befragungsstrategien. In dieser Kategorie wird zwischen den schriftlich ausgearbeiteten Fragebogen für das Einzelinterview und dem Fragebogen, der von den Teilnehmer/inne/n selbst auszufüllen ist, unterschieden. Aufgrund von neuen Techniken und Programmen hat sich bei der schriftlichen Umfrage auch die elektronische Post weitgehend durchgesetzt und löst meist die Befragungen mit Stift und Papier ab.

#### ***Vorteile des Fragebogens***

Die Vorteile der schriftlichen Befragung liegen in der Kostengünstigkeit der Umfrage. In kurzer Zeit kann man viele Teilnehmer/innen testen und erhält damit eine größere Stichprobe. Professor Ley stellte mir das Programm Limesurvey gratis zu Verfügung und ich konnte somit eine große Anzahl an Teilnehmer/innen erreichen (Atteslander, 2010).

Zusätzlich werden bei einer Befragung mittels Fragebogen Fehlerquellen des Interviewers ausgeschlossen werden und die Kontrollinstanz fällt weg. Die Tänzer/innen konnten den Fragebogen nach eigenem Einschätzungsvermögen ausfüllen und waren keiner externen Kontrolle ausgesetzt. Auch die Anonymität der Teilnehmer/innen bleibt gewährt, ermöglicht ehrlichere Antworten als bei einem qualitativen Interview und schafft für die Befragten eine Situation ohne jeglichen Zeitdruck. Durch die freiwillige online Teilnahme besteht für die Befragten der Vorteil die Umfrage jederzeit abubrechen, erneut zu starten oder zu pausieren.

Ein großer Vorteil war die Verwendung des elektronischen Fragebogens, der mir die Möglichkeit bot den Fragebogen an viele Tänzer/innen in andere Bundesländer weiterzuleiten, die Studie wurde somit von mehreren Personen unterstützt. Der elektronische Fragebogen ersparte zusätzliche Druckkosten und konnte leicht per E-Mail weitergeleitet und über soziale Netzwerke wie Facebook oder Tanzforen verbreitet werden. Durch die Zuhilfenahme neuer Programme wie Limesurvey können unterschiedliche Antwortmöglichkeiten geboten werden, es lässt sich die Zeit für bestimmten Antworten verkürzen weiters besteht die Möglichkeit der Ausblendung irrelevanter Fragen.

### ***Nachteile des Fragebogens***

Bei einem Fragebogen in Papierformat und auch beim elektronischen Fragebogen zeigen sich die Nachteile der schriftlichen Befragung. Kritisch lassen sich die geringe Kontrolle der Befragungssituation und die Beeinflussung von außenstehenden Personen während der Teilnahme an der Umfrage anmerken. Ein zusätzliches Problem liefert die Formulierung der Fragestellung, die einfach, präzise und verständlich sein muss, um Missverständnisse und Unklarheiten zu vermeiden. Anders als beim Interview können Unklarheiten nicht aus dem Weg geräumt werden. Die Motivformulierungen, das Vokabular und die Fragestellungen wurden möglichst einfach gewählt, um das Abbrechen wegen inhaltlichen Unklarheiten zu verringern (Dillmann). Ergänzend sollen bei schriftlichen Umfragen nur einfache Tatsachen untersucht werden, da die spontanen und reflexiven Antworten laut Atteslander (2010) häufig zu kurz kommen und schriftlich nicht festgehalten werden können.

Abschließend darf eine schriftliche Befragung in Form eines Fragebogens nur im richtigen und vorgegebenen Ordnungsrahmen stattfinden und muss einen Einführungsbrief oder Begleitbrief für die Teilnehmer/innen beinhalten. Dieser informiert die Tänzer/innen über das Ziel der Studie und weist auf die Anonymität der Antworten im Zuge einer Diplomarbeit und für eventuell weitere Metaanalysen hin. Zusätzliche Informationen wie Untersuchungszeitraum und verantwortliche Personen sind ebenfalls in der Einleitung oder zu Beginn der Studie ausdrücklich anzuführen.

#### 4.2.2 Erstellung des Fragebogens

Die gedruckte Version des verwendeten Fragebogens findet man im Anhang. Diese ist in fünf Kategorien unterteilt. Die Grundlage für die Erstellung des Fragebogens lieferte das Werk „Forschungsmethoden und Evaluation“ von Bortz und Döring (2006). Um eine Basis für die Studie zum Thema Motive im Hip-Hop zu schaffen wurde nach schon bereits vorhandenen Fragebögen recherchiert. Eine Grundlage in der Literatur ist das Werk „Hip-Hop Dancing Bodies“ von Pavicic, welches eine quantitative und qualitative Untersuchung beinhaltet und eine einjährige Feldforschung der Hip-Hop Szene - Metropolen in Südkalifornien vorweisen kann. Darin beleuchten Interviews, Fragebögen und eine Observationsstudie die verschiedensten Aspekte und schaffen einen breitgefächerten Überblick über das Genre. Pavicics Verwendung von unterschiedlichen Ausdrucksformen und die Einteilung von Tanzstilen im Hip-Hop Genre wurden bei der Formulierung des Fragebogens berücksichtigt. Das Forschungsziel von Pavicic bezieht sich auf unterschiedliche Bedeutungs- und Gefühlbeschreibungen und zeigt somit die Vielfältigkeit im Hip-Hop Tanz.

Die verwendeten Fragenbögen in den Diplomarbeiten von Hochreiner (2014), Schafelner (2014) und Pokomandy (2014) verschafften mir ebenso einen Überblick und boten die Grundstruktur zur Entwicklung der Onlinestudie. Sowohl die Einleitung als auch der Schlussteil zum Feedback des Fragebogens wurden nur geringfügig abgeändert und größtenteils für die vorliegende Studie übernommen. Bei der Erhebung der soziographischen Daten wurden ausschließlich Reihenfolge, Formulierung und eine eventuelle Antwortmöglichkeit abgeändert, angepasst und erweitert.

Der Hauptteil des Fragebogens widmet sich den Motiven im Hip-Hop Tanz und basiert auf dem BMZI-, Berner Motiv und Zielinventar im Gesundheits- und Freizeitsport (Conzelmann, Lehnert, Schmid & Sudek, 2012). Dieses Inventar wurde entwickelt, um das Angebot für die Zielgruppe zu verbessern und schien angemessen für eine Hip-Hop Motivstudie. Um die zeitintensive Neuerstellung eines Fragebogens zu vermeiden und einen standardisierten Vergleich unterschiedlicher Sportarten zu ermöglichen, wurde das bereits mehrmals getestete BMZI verwendet. Das Zielinventar wurde zur Gänze mit 24 Items übernommen und zusätzlich mit einigen weiteren selbstformulierten Items und Kategorien erweitert. Ausschließlich die Kategorie „Natur“ wurde beabsichtigt ausgelassen, da Hip-Hop Tanz keine direkt naturbezogene Sportart ist.

Zur Erhebung des Stellenwerts von Hip-Hop Tanz im Leben eines Sportlers wurde auf



einige Fragen von Weiß und Curry (Weiß & Norden, 2013) zurückgegriffen. Auf einer Skala von 1-10 werden zehn unterschiedliche Bereiche präsentiert, danach mit Aussagen über den Stellenwert von Hip-Hop in Verbindung gesetzt und analysiert. Bei den vorgegebenen Stellenwertaussagen von Curry und Weiß wurde selektiert und nur ein kleiner Teil mit 14 Statements verwendet, da die Inanspruchnahme nicht mehr als 15 Minuten Zeit benötigen sollte.

Die unterschiedlichen Formate von offenen und geschlossenen Fragen sollten Abwechslung in die Befragung bringen und den Teilnehmer/innen die Möglichkeit zur kreativen Entfaltung geben. Die informelle Anredeform „Du“ wurde wie bei alten Fragebögen verwendet, um den Teilnehmer/innen eine bessere Identifikation altersgemäß zu bieten. Die formelle Anrede „Sie“ würde nicht so gut in das tänzerische Konzept passen und möglicherweise distanzierte Antworten bei den offenen Fragen hervorrufen.

Nach Erstellung des Fragebogens wurden zwei Pretests mit fünf Teilnehmer/innen durchgeführt, die mir wiederum sportartenspezifisches, fachfremdes und auch lektorisches Feedback gaben. Diese kritische Betrachtungsweise verschaffte mir unterschiedliche Einblicke zu den Formulierungen, zum Zeitaufwand, zur Verständlichkeit der Fragestellung, des spezifischen Vokabulars und zum Layout des Fragebogens. Die erhaltenen Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer/innen wurden angenommen und umgesetzt. So wurde der Fragebogen größtmöglichst professionalisiert.

#### **4.2.3 Aufbau des Fragebogens**

Im folgenden Kapitel wird ein kurzer Überblick über den Aufbau des Fragebogens „Motive im Hip-Hop“ gegeben. Dieses enthält Deckblatt, Einteilung der Themenbereiche, Inhalt der einzelnen Abschnitte und abschließendes Fragebogenfeedback.

Das Deckblatt des Fragebogens beinhaltet die Überschrift „Motive im Hip-Hop“ mit dem Untertitel „Motive in der österreichischen Hip-Hop Tanzkultur“. Die Tänzer/innen werden mit einer informellen Begrüßung angesprochen und erhalten die wichtigsten Grundinformationen zur Studie. Das Ziel der Umfrage wird in zwei Sätzen beschrieben und die Teilnehmer/innen werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Teilnahme auf freiwilliger Basis erfolgt, die individuelle Meinung im Vordergrund steht und daher keine falschen Antworten möglich sind. Zusätzlich wird darüber informiert, dass die Umfrage

ausschließlich für regelmäßige Hip-Hop Tänzer/innen gedacht ist, wobei es keine Rolle spielt wie lange oder wie gut man tanzt. Die Anonymität der Teilnehmer/innen wird gewährleistet und bei Interesse besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse unabhängig von der Teilnahme per E-Mail zu erhalten. Die Entscheidung dazu bleibt den Tänzer/innen selbst überlassen, es können keine Rückschlüsse auf Antworten gezogen werden. Das Ende der Einleitung enthält einen Kontakt zu dem Sportpsychologischen Institut Wien, eine geschätzte Dauer für das Ausfüllen des Fragebogens, die Einverständniserklärung für die freiwillige Teilnahme an der Studie und ein Dankeschön im Voraus.

Die sieben unterschiedlichen Abschnitte des Fragebogens werden in „Persönliche Daten“, „Erfahrungen im Tanz“, „Einstieg in die Sportart“, „Motive im Tanzen 1“, „Motive im Tanzen 2“, „Hip-Hop Tanz“ und „Feedback zum Fragebogen“ eingeteilt.

Der erste Teil der Umfrage beinhaltet einige soziographische Daten unter dem Titel „Persönliche Daten“. Hierbei handelt es sich um die Erhebung von persönlichen Daten wie Geschlecht, Alter, abgeschlossene Ausbildung und Wohnort. Ergänzend werden Informationen über zusätzliche sportliche Aktivitäten und Ausgleichssportarten erfragt. Diese Daten dienen der soziologischen Analyse, um feststellen zu können welche Personen Hip-Hop tanzen und ob es Zusammenhänge von bestimmten Motiven und Variablen wie Alter, Geschlecht, usw. gibt. Die Einteilung in Bundesländer soll sowohl die Verteilung der Tänzer/innen als auch der Vereine in Österreich zeigen und für zukünftige Befragungen eine Hilfestellung bieten, somit auch auf einen möglichen Forschungsbedarf hinweisen.

Der zweite Teil der Umfrage „Erfahrungen im Tanz“ besteht aus fünf Fragen und umfasst die Dauer zur Bereitschaft Hip-Hop Tanz, das Erbringen eventueller Erfahrungen aus anderen Tanzrichtungen und die Bevorzugung der verschiedenen Hip-Hop Stile.

Weiters werden die Tänzer/innen über ihre Anlaufphase im Hip-Hop Tanz unter dem Titel „Einstieg in die Sportart“ befragt. In diesem Teil der Umfrage geht es um den Einstiegsgrund und die auslösenden Faktoren zur Entscheidung einer Person mit dem Hip-Hop Tanz zu beginnen. Ein weiterer Bereich betrifft die Vorstellungen und Erwartungen vor dem Einstieg ins Tanzen bzw. die Veränderung im Lauf der Zeit. Bei dieser Frage sollen die Teilnehmer/innen in eigenen Worten ihre Vorstellungen beschreiben und sich an die Einstiegsgründe fürs Tanzen erinnern.

Der Hauptteil der Online-Studie „Motive im Tanzen 1“ und „Motive im Tanzen 2“ beschäftigt sich mit den Motiven zur Entscheidungsfindung einer Person Hip-Hop Tanz, ausschlaggebende Beweggründe sind und warum diese im Vordergrund stehen. Es werden Motive für die aktuelle Ausübung von Hip-Hop Tanz erfasst und die Teilnehmer/innen sollen angeben, inwieweit bestimmte Gründe von Bedeutung für diese Tätigkeit sind. Die Umfrageteilnehmer/innen werden aufgefordert bestimmte Gründe auf einer Skala von „trifft gar nicht zu“<sup>17</sup> bis „trifft völlig zu“ zu bewerten. Der Großteil der Beweggründe wurde vom Berner Motiv- und Zielinventar „Motive im Tanzen 1“ übernommen und einige weitere Aussagen wurden passend zum Thema „Motive im Tanzen 2“ neu formuliert. Abschließend gibt es für nicht aufgelistete Motive eine zusätzliche offene Frage, die von den Teilnehmer/innen auch übersprungen werden kann, sowie zwei weitere offene Fragen zu positiven und motivierenden und/oder negativen Erlebnisse im Hip-Hop Tanz.

Der Stellenwert im Hip-Hop Tanz fällt zusätzlich in den Bereich „Motive im Tanzen 2“ und wird ebenfalls auf einer Skala wie beim BMZI von „1-5“ bewertet und enthält 14 Items. In Kombination zu diesen Aussagen über Hip-Hop Tanz wird ein Vergleich mit der Einschätzung von differenzierten Lebensbereichen auf einer Skala von „nicht wichtig“ bis „außerordentlich wichtig“<sup>18</sup> aufgestellt. Die Werte von 1-10 sollen selbstständig bewertet und zehn verschiedenen Lebensbereichen wie Politik, Beruf, Freunde, Glaube, Kunst, Musik, Tanzen, Familie, Beziehung und anderen Sportarten zugeordnet werden. Ein großer Teil der vorgegeben Bereiche wurde der Studie von Weiß und Curry entnommen und kann somit standardisiert mit anderen Sportarten in Beziehung gesetzt werden.

Der Titel „Hip-Hop Tanz“ beinhaltet den fünften Teil der Online-Studie. Er gibt Informationen zur wöchentlichen Trainingszeit der Tänzer/innen und Teilnahme an Hip-Hop Contests und Auftritten. Dieser Teil des Fragebogens gibt Auskunft über tanzspezifische Einkünfte, Vereine und Tanzschulen. Der Abschnitt wird mit der offenen Frage, ob es eine regelmäßige Teilnahme in einem Verein oder einer Tanzschule gibt, abgeschlossen.

Der Abschlussteil des Fragebogens beinhaltet ein kurzes Feedback zum absolvierten Fragebogen und besteht aus fünf einzelnen Bereichen. Das Feedback bezieht sich auf

---

<sup>17</sup> „Trifft gar nicht zu“ entspricht auf der BMZI Skala dem Wert 1 und „trifft völlig zu“ dem Wert 5.

<sup>18</sup> „nicht wichtig“ entspricht dem Wert 1; „durchschnittlich wichtig“ dem Wert 5 bis „außerordentlich wichtig“ dem Wert 10.

Verständlichkeit, Dauer, Spaß beim Bearbeiten des Fragebogens und zwei offene Antworten für Anmerkungen.

#### **4.4 Grundgesamtheit und Stichprobe**

Die Online-Studie wurde mit einer Grundgesamtheit von allen österreichischen Hip-Hop Tänzer/innen durchgeführt. Die einzige Voraussetzung für die Teilnahme an der Studie war die regelmäßige Ausübung von Hip-Hop Tanz in der Freizeit. Die Umfrage war unabhängig von Geschlecht, Alter und Trainingshäufigkeit. Die Teilnahme war freiwillig.

Die österreichischen Hip-Hop Tänzer/innen wurden mit Hilfe von E-Mails, Onlineplattformen wie Dance in Austria, Facebook Gruppen wie HipHop (B-Boying, MC-ing, Writing, Dj-ing) und Hip-Hop DMC<sup>19</sup> Newsletter kontaktiert. Ein Großteil wurde über die Universität Wien Facebook Gruppe „Schmelzbook“ erreicht und mit Hilfe von Freunden in unterschiedlichen Bundesländern verbreitet. Sowohl das Schreiben einer persönlichen Nachricht als auch das Aussenden zweier Erinnerungsmails hat dazu beigetragen, den Fragebogen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein Großteil wurde über den DMC Tanzverein und über Daniela Schwarzbach weitergeleitet und an andere Tänzer/innen vermittelt.

Die relevante Stichprobengröße von 132 Teilnehmer/innen ergab sich nach dem Aussortieren unvollständig ausgefüllter Fragebögen. 68 Teilnehmer/innen mussten ausgeschlossen werden, da die Umfrage aus mir unbekannten Gründen abgebrochen wurde. Für die Studie wurden nur jene Fragebogen verwendet, die keinen auffälligen Mustern folgen und vollständig ausgefüllt wurden. Die Anzahl der Personen die den Fragebogen starteten war 199, wobei einige davon unvollständig ausgefüllt wurden, die Antworten in einem Muster ankreuzten oder die Umfrage abgebrochen haben. Durch die Bearbeitung der Rohdaten in SPSS ergab sich daher die Zahl von 132 Teilnehmer/innen.

#### **4.5 Durchführung der Erhebung**

Der erarbeitete Fragebogen zum Thema „Hip-Hop Motive“ mit zwei vorlaufenden Pretests wurde am 9. November 2014 aktiviert. Die Umfrage gestaltete sich mit Hilfe des online Programms Limesurvey, das die Verbreitung und Weiterleitung in die österreichische

---

<sup>19</sup> DMC: Daniecell Movement Company – Tanzverein in Wien

Tanzszene erleichterte. Die Aufrufe per E-Mail und im Internet wurden von einer kurzen Einleitung begleitet, die sich an der bereits bestehenden Einleitung zur Studie im Ultimate Frisbee von Hochreiner (2014, S.33) anlehnte. Es wurden das Ziel und der Ablauf geschildert und möglichst viele Tänzer/innen aufgefordert an der Studie teilzunehmen.

Zunächst wurden DMC Vereinsmitglieder im Newsletter aufgefordert teilzunehmen und die soziale Plattform Facebook in den Gruppen „Schmelzbook“ und „Dance in Austria“ zu Verbreitung verwendet. Folgende Einleitung sollte die Leser/innen darauf aufmerksam machen:

***Liebe Hip-Hop Tänzer/innen!***

*Da ich leidenschaftlich gerne in meiner Freizeit Hip-Hop tanze, schreibe ich nun meine Diplomarbeit über das Thema „**Motive in der österreichischen Hip-Hop Tanzkultur**“.*

*Ich möchte dabei herausfinden, was Menschen bewegt mit dieser Sportart zu beginnen und welche Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz verantwortlich sind. Weiters ist von Interesse, welchen Stellenwert das Tanzen in deinem Leben einnimmt.*

*Dafür brauche ich eure Unterstützung!*

*Bitte nehmt an meiner Umfrage teil und füllt den Online-Fragebogen unter „<http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/114882/lang-de>“ aus. (Klickt man auf den Link, sollte man direkt zur Umfrage weitergeleitet werden. Ansonsten, bitte den Link einfach kopieren.)*

*Die Umfrage ist österreichweit und dauert ca. 12-15 Minuten.*

*Die Antworten werden selbstverständlich anonym und stets vertraulich behandelt. Bei Fragen oder Unklarheiten könnt ihr mich gerne unter „[forschung.sportpsychologie@univie.ac.at](mailto:forschung.sportpsychologie@univie.ac.at)“ kontaktieren.*

*Vielen Dank für eure Teilnahme!*

*Eva Kreuzeder*

*PS: Die Anfrage bitte auch an andere Tänzer/innen weiterleiten um durch eine hohe Teilnehmerzahl ein möglichst repräsentatives Ergebnis zu erhalten. Danke!*

Mit Hilfe dieser Ausschreibung sollten die Leser/innen auf die Umfrage aufmerksam gemacht werden. Die österreichischen Hip-Hop Tänzer/innen erhielten einen Einblick in das Thema und wurden aufgefordert, andere Sportler/innen zur Teilnahme zu motivieren.

Der erste Aufruf, der über eine Zeitspanne von 15 Tagen aktiv war, wurde von 57 geeigneten Teilnehmer/innen genutzt. In den ersten Tagen von 9. bis 15. November wurde ein Großteil ausgefüllt, nach diesem Datum geriet die Umfrage für einige in Vergessenheit. Im Zeitraum von 15. bis 25. November gab es eine sehr geringe Anzahl an Teilnehmer/innen, dies war ein Zeichen einen weiteren Aufruf zu starten.

Die zweite Ausschreibung wurde am 20. November 2014 an weitere Tanzstudios wie Casomai, Topballett Linz, Tanzschule Immervoll, Tanzschule Huber und Tanzschule Dobner gestartet und über Kontakte in die Grazer Tanzszene weitergeleitet. Mit Hilfe eines Erinnerungsmails und mit einer erneuten Aktivierung über soziale Plattformen kam die Umfrage wieder vermehrt in Umlauf. Ziel war es möglichst viele Tänzer/innen in Österreich zu erreichen und über Kommunikation in der Wiener Tanzszene auch andere Tänzer/innen dafür zu begeistern.

Ein ausschlaggebender Aspekt war die persönliche Aufforderung aller Tänzer/innen an der Umfrage teilzunehmen. Einen Großteil konnte ich über persönliche Facebook Kontakte und über den Tanzverein DMC erreichen. Beim wöchentlichen Training wurden die Tänzer/innen öfters an die Teilnahme erinnert.

Neben den beiden schriftlichen Ausschreibungen am 9. und 20. November spielte die mündliche Überlieferung, sowohl über fachfremde als auch fachspezifische Sportler/innen an der Sportuniversität Wien eine wichtige Rolle. Letztendlich konnten 132 geeignete Probanden zur Teilnahme für die Umfrage gewonnen werden.

## **4.6 Qualitätssicherung**

Um eine hohe Qualität des Erhebungsinstruments zu gewährleisten, muss ein repräsentativer Fragebogen bestimmte Kriterien erfüllen. Der erste Schritt nach der Erstellung des Fragebogens ist der sogenannte Pretest, der vor jeder offiziellen Erhebung durchgeführt wird. Da ein Großteil meines Fragebogens auf dem standardisierten BMZI basiert, haben sich der Zeitaufwand und die Umfragegröße des Pretests deutlich verringert. Bei der Durchführung des Vortests ist auf Zuverlässigkeit, Gültigkeit,

Verständlichkeit der Fragen, Eindeutigkeit der Kategorien und auf eventuell auftretende Erhebungsprobleme zu achten (Atteslander, 2010).

#### **4.6.1 Gütekriterien**

Neben der korrekten Ausführung des Pretests gibt es laut Atteslander (2010) fünf weitere wichtige Faktoren, die bei der Durchführung einer quantitativen Untersuchung jedenfalls beachtet werden müssen:

- I. Reliabilität und Validität
- II. Verständlichkeit der Fragen
- III. Klarheit von Kategorien und Kategorienbildung
- IV. Probleme der Erhebung
- V. Umgang mit Restriktionen

Im ersten der fünf Bereiche wird das Erhebungsinstrument sowohl auf die Reliabilität (I), also auf Zuverlässigkeit, als auch auf die Validität (I), die gültige Lieferung von Ergebnissen, überprüft. Bei der sogenannten Reliabilität soll die wiederholte Anwendung eines Erhebungsinstruments unter denselben Bedingungen und mit den gleichen Probanden das exakt gleiche Ergebnis liefern. Das Gütekriterium der Validität soll angeben, ob das Erhebungsinstrument die tatsächlich vorgegebene Variable misst, die es vorgibt zu messen. Diese beiden Aspekte sind Grundlage für jegliche quantitative Untersuchung und geben an, ob die überprüften Hypothesen zuverlässig und richtig operationalisiert sind.

In Bereich Verständlichkeit der Fragen (II) sind nach Atteslander (2010) zwei Punkte zu beachten. Einerseits ist es die sprachliche Verständlichkeit, die eine einfache Formulierung der Fragen ohne spezielle Fachausdrücke verlangt. Andererseits ist es auch das inhaltliche Verständnis, welches eindeutig zuzuordnen sein muss und keine Interpretationen für die Befragten offen lässt. Diese Faktoren lassen sich bei schriftlichen Umfragen mit einem Pretest und mit Kontrollfragen vermeiden.

Spricht man von der Klarheit von Kategorien und Kategorienbildung (III) müssen diese Bereiche der sprachlichen und inhaltlichen Verständlichkeit untergeordnet sein. Das Anforderungsprofil im vorhergehenden Absatz ist Grundlage für die Klarheit der einzelnen Kategorien. Man unterscheidet zwischen Eindeutigkeit, Ausschließlichkeit und Vollständigkeit für die Bildung von Kategorie Systemen. Als Eindeutigkeit wird die klare

Zuordnung einer Frage in eine bestimmte Kategorie bezeichnet. Ausschließlichkeit ist genau dann gegeben, wenn sich die Kategorien nicht überdecken und sich untereinander gegenseitig ausschließen. Vollständigkeit bedeutet, dass alle Antwortmöglichkeiten einer Frage, die häufig mit „weiß nicht“ oder „keine Antwort“ beantwortet wird, abgedeckt sind. Oftmals werden beim Pretest offene Fragen genutzt, die danach zur Einteilung in die einzelnen Kategorien dienen. Sie verkleinern unvollständige Bereiche.

Im Bereich „Probleme der Erhebung“ (IV) kann der Pretest einen großen Teil der ansonsten aufkommenden Schwierigkeiten vermeiden helfen. Durch Simulation des Ablaufs können Probleme in der Organisation, Ausfälle oder Unklarheiten häufig verringert werden. Gegebenenfalls ist ein zweiter Pretest erforderlich.

Die Gütekriterien „Umgang mit Restriktionen (V)“ schildern wesentliche Probleme, die bei einer finanziellen oder zeitlichen Einengung auftreten können und zeigen deren bestmögliche Vermeidung auf. Werden Pretests aufgrund finanzieller oder zeitlicher Umstände vernachlässigt oder gar unterlassen, kann dies zu Auswertungsproblemen oder Forschungsmängeln führen. Veröffentlicht man trotzdem Forschungsergebnisse führt dies zu einer mangelnden Qualität oder zu falschen Erkenntnissen. Folglich ist der Pretest ein wichtiges Kriterium für die Qualität der Forschung und sollte keinesfalls unterlassen werden.

#### **4.6.2 Faktorenanalyse und Bildungen von Subskalen**

Der Hauptteil der Umfrage beschäftigt sich mit den Motiven im Hip-Hop Tanz und setzt sich aus dem BMZI und den zusätzlich selbstformulierten Items auseinander. Die Grundlagen nimmt die Faktorenanalyse ein, die zu den multivariaten Methoden zählt und unterschiedliche Subskalen ausbildet. Weiters wird die Faktorenanalyse für den Stellenwert im Hip-Hop Tanz verwendet, die überprüften und adaptierten Subskalen werden im folgenden Kapitel dargestellt.

##### ***Die Faktorenanalyse***

Bei der Faktorenanalyse wird eine große Menge an Daten zu wenigen, wesentlichen gemeinsamen Faktoren zusammengefasst. Sie ist ein Teil der multivariaten Analyseverfahren, mit denen bestimmte gemeinsame Dimensionen von Fragebogenitems analysiert und untersucht werden können (Wübbenhorst, Maier & Kamps, 2015).



## ***Zusammenfassung der Itemkataloge***

Der Itemkatalog zur Bestimmung der Motive im Hip-Hop Tanz bestand aus 50 unterschiedlichen Statements. Die ersten 24 Motive (vgl. Tabelle 8) zählten zum Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport. Die weiteren 26 Motive waren passend zum Tanz selbst formuliert und wurden aus gesammelten Erfahrungen und Aussagen von Tanzkolleg/inn/en ergänzt (vgl.: Tabelle 9).

Zu Beginn erfolgte ausschließlich die Analyse der BMZI Motive, nach und nach wurden alle 50 Items für weitere Vergleiche und Überprüfung der Hypothesen herangezogen. Auch bei der Umfrage zum Stellenwert im Leben einer/eines Tänzerin/Tänzers wurden 14 weitere Statements zum Hip-Hop Tanzen formuliert (vgl. Tabelle 10). Bereits bestehende Umfragen von Diplomarbeiten (Pokomandy, 2014) und Studien (Weiß & Norden, 2013) wurden herangezogen, wiederum andere neu zum Thema passend ergänzt.

## ***Berner Motiv- und Zielinventar Überprüfung***

Bei der Analyse des BMZI ist im Fragebogen bei der Subdimension „Wettkampf und Leistung“ ein Fehler bei Item Nummer 22 aufgetreten. Das Item „weil ich im Wettkampf aufblühe“ (M19) war zweifach besetzt, dafür fehlt das Item „vor allem aus Freude an der Bewegung“ (M17). Dies führte bei der Auswertung zur Verminderung eines Items in der Kategorie „Aktivierung und Freude“, wobei in der Kategorie „Wettkampf und Leistung“ jedoch immer nur einmal das Motiv (M17) zur Berechnung verwendet wurde.

Bei der Überprüfung des Berner Motiv- und Zielinventars wurden so 23 Items herangezogen und eine explorative Faktorenanalyse mit dem Programm SPSS (Varimax Rotation) durchgeführt. Bei der darauffolgenden Faktorenberechnung wurden fünf verschiedene Unterkategorien ausgewertet. Diese Dimensionen entsprachen etwa den BMZI Faktoren, jedoch wurden „Fitness/Gesundheit“ und „Figur/Aussehen“ als „Ablenkung/Katharsis“ und „Aktivierung/Freude“ zu einem Bereich zusammengefasst. Aufgrund dieser Berechnungen ergaben sich anstatt sieben Faktoren fünf inhaltlich kohärente Subdimensionen. Zur erweiterten Berechnung sollte der Cronbach Alpha Wert eine Aussage über die interne Konsistenz liefern.

Bei der internen Konsistenz wurde der Test nicht nur in zwei Teile, sondern in den Items entsprechende Teile zerlegt. Die Schätzung der Items fällt somit stabil aus. Eine Berechnungsform der internen Konsistenz ist der Cronbach Alpha Wert, welcher

besonders häufig in diesem Zusammenhang verwendet wird (Flöter, Pohl & Scheibner, 2004). Für die fünf Subskalen wurden folgende Werte berechnet (vgl.: Tabelle 7):

Tabelle 7: interne Konsistenz der 5 ermittelten Subskalen

Subskalen	Cronbach Alpha Wert	Anzahl der Items
<b>Fitness/Gesundheit + Figur/Aussehen (Allgemeine Fitness)</b>	0,885	3+3
<b>Kontakt im und durch Sport</b>	0,865	5
<b>Ablenkung/Katharsis + Aktivierung/Freude (Erholung)</b>	0,794	3+ (3-1)
<b>Wettkampf/Leistung</b>	0,726	(4-1) 3
<b>Ästhetik</b>	0,518	2
<b>Gesamt</b>	0,859	22

Quelle: 1 erweiterte Subskalen nach Lehnert et al. (2011)

Die Subskalen „Fitness/Gesundheit + Figur/Aussehen“ (0,885), „Kontakt im und durch Sport“ (0,865) und „Ablenkung/Katharsis + Aktivierung/Freude“ (0,794) hatten im Allgemeinen eine gute interne Konsistenz. Der Cronbach Alpha Wert in der Subskala „Wettkampf/Leistung“ betrug 0,707 und würde bei einer Berechnung ohne das Item „um sportliche Ziele zu erreichen“ (M21) auf 0,726 ansteigen und die interne Konsistenz innerhalb der Subdimension deutlich erhöhen. Die Subskala „Ästhetik“ mit zwei Items und einem Cronbach Alpha Wert von 0,518 musste aufgrund niedriger Reliabilität hinterfragt werden. Der gesamte Cronbach Alpha Wert betrug 0,859 und hatte somit eine hohe Reliabilität.

Tabelle 8: BMZI Itemformulierungen und Subdimensionen

	<b>BMZI Itemformulierungen Motive</b>	<b>Subdimensionen</b>	<b>Kategorie</b>
<b>M1</b>	... um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	Fitness/Gesundheit	<b>BMZI</b>
<b>M2</b>	... vor allem um fit zu sein.	Fitness/Gesundheit	<b>BMZI</b>
<b>M3</b>	... vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	Fitness/Gesundheit	<b>BMZI</b>
<b>M4</b>	... um abzunehmen.	Figur/Aussehen	<b>BMZI</b>
<b>M5</b>	... um mein Gewicht zu regulieren	Figur/Aussehen	<b>BMZI</b>
<b>M6</b>	... wegen meiner Figur.	Figur/Aussehen	<b>BMZI</b>
<b>M7</b>	... um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	Kontakt	<b>BMZI</b>
<b>M8</b>	... um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	Kontakt	<b>BMZI</b>
<b>M9</b>	... um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.	Kontakt	<b>BMZI</b>
<b>M10</b>	... um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	Kontakt	<b>BMZI</b>
<b>M11</b>	... um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen	Kontakt	<b>BMZI</b>
<b>M12</b>	... um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	Ablenkung/Katharsis	<b>BMZI</b>
<b>M13</b>	... weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	Ablenkung/Katharsis	<b>BMZI</b>
<b>M14</b>	... um Stress abzubauen.	Ablenkung/Katharsis	<b>BMZI</b>
<b>M15</b>	... um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	Ablenkung/Katharsis	<b>BMZI</b>
<b>M16</b>	... um mich zu entspannen.	Aktivierung/Freude	<b>BMZI</b>
<b>M17</b>	... vor allem aus Freude an der Bewegung	Aktivierung/Freude	<b>BMZI</b>
<b>M18</b>	... um neue Energie zu tanken	Aktivierung/Freude	<b>BMZI</b>
<b>M19</b>	... weil ich im Wettkampf aufblühe.	Wettkampf/Leistung	<b>BMZI</b>
<b>M20</b>	... um mich mit anderen zu messen.	Wettkampf/Leistung	<b>BMZI</b>
<b>M21</b>	... um sportliche Ziele zu erreichen.	Wettkampf/Leistung	<b>BMZI</b>
<b>M22</b>	... wegen des Nervenkitzels.	Wettkampf/Leistung	<b>BMZI</b>
<b>M23</b>	... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	Ästhetik	<b>BMZI</b>
<b>M24</b>	... weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	Ästhetik	<b>BMZI</b>

Quelle: 2 Lehnert et al. (2012, S. 6)

Die Überlegungen der BMZI Ersteller zur ursprünglichen Faktorenanalyse wurden kurz im Überblick dargestellt. Sowohl die Einteilung der erholungsbezogenen Items „Ablenkung/Katharsis + Aktivierung/Freude“ als auch die der allgemeinen Fitness „Fitness/Gesundheit + Figur/Aussehen“ wurden von Lehnert et al. (2011) kritisch diskutiert. Im Zuge der Studien von Lehnert wurden die Erholungskomponenten in positiv besetzte (Aktivierung und Freude) und negativ besetzte (Ablenkung und Katharsis) Items eingeteilt. Allerdings wiesen die Autoren im Jahr 2011 schon auf die inhaltliche Nähe der beiden Subdimensionen hin und reflektierten die Untersuchung kritisch.

Auch die Trennung der Faktoren „Fitness/Gesundheit + Figur/Aussehen“ war zuerst bei der Studie von Lehnert et al. (2011) unter der Subdimension „Fitness“ zusammengefasst. Erst im Rahmen der dritten und vierten Untersuchung wurde eine Differenzierung zu diesen zwei eigenständigen Faktoren vorgenommen und somit eine erhöhte Korrelation

zwischen den beiden Subdimensionen „Fitness/Gesundheit“ und „Figur/Aussehen“ festgestellt.

Diese kritische Betrachtung der Autoren verstärkte meine Absicht zur Zusammenfassung der vier Subdimensionen „Fitness/Gesundheit“ + „Figur/Aussehen“ zu „Allgemeine Fitness“ und „Ablenkung/Katharsis“ + „Aktivierung/Freude zu „Erholung“. Im Überblick sollten Lehnerts Ergebnisse und die Faktorenanalyse der Hip-Hop Motivstudie bestätigen, dass sowohl inhaltliche Nähe als auch hohe Reliabilität für die Zusammenlegung von sieben Kategorien auf fünf Bereiche spricht. Dies bildete somit eine valide Grundlage für die weiteren Untersuchungen.

### **Erweiterte Motivskala**

Zur Erweiterung der BMZI Motivskala wurden 26 zusätzliche Items (M25-M30) in neun Subdimensionen formuliert (vgl.: Tabelle 9). Ein Teil der Items wurde von den bereits bestehenden Arbeiten zu Motive im Skaten (Pokomandy, 2014) oder Frisbee (Hochreiner, 2014) übernommen. Die Subdimensionen „Kontakt“ und „Wettkampf/Leistung“ wurden mit ergänzenden Items erweitert, wobei „Freiheit“, „Vorbild“, „Finanzen“, „Identität“, „Musik“, „Herausforderung“ und „Ausdruck“ tanzspezifisch hinzugefügt wurden. Somit enthielten die Kategorien mindestens zwei (Vorbild, Finanzen und Herausforderung) und maximal fünf (Ausdruck) Items. Diese Unterkategorien und Items bildeten eine theoretische Grundlage für den Fragebogen, wurden aber im Laufe der Analyse adaptiert.

Tabelle 9: 26 selbstdefinierte ursprüngliche Motivitems mit Subdimensionen

	Itemformulierungen Motive	Subdimensionen
<b>M25</b>	... weil ich dafür nicht Mitglied in einem Verein sein muss.	Freiheit
<b>M26</b>	... weil ich mich frei fühle, wenn ich tanze.	Freiheit
<b>M27</b>	...weil sich jeder auf seine Art und Weise verwirklichen kann.	Freiheit
<b>M28</b>	...weil mich die Bewegungen anderer Hip-Hop Tänzer/innen faszinieren.	Vorbild
<b>M29</b>	...weil ich einen bestimmten Tänzer oder eine bestimmte Tänzerin als Vorbild habe.	Vorbild
<b>M30</b>	... um das Tanzen zu meinem Beruf zu machen.	Finanzen
<b>M31</b>	... um damit Geld zu verdienen.	Finanzen
<b>M32</b>	... weil mir gefällt, wie sich Hip-Hop TänzerInnen kleiden.	Identität
<b>M33</b>	... weil ich dabei meinen persönlichen Style zeigen kann.	Identität
<b>M34</b>	...weil Hip-Hop eine Kultur ist, mit der ich mich identifiziere.	Identität
<b>M35</b>	... weil ich mich von der Masse unterscheiden möchte.	Identität
<b>M36</b>	...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	Herausforderung
<b>M37</b>	...wegen dem Glücksgefühl während eines Auftritts/Contests.	Herausforderung
<b>M38</b>	...wegen der sozialen Atmosphäre unter den Hip-Hop Tänzer/innen.	Kontakt

<b>M39</b>	... weil Tänzer/innen sich gegenseitig Feedback geben und voneinander lernen.	Kontakt
<b>M40</b>	... weil sich Tänzer/innen gegenseitig zu neuen Herausforderungen antreiben.	Kontakt
<b>M41</b>	...weil mich Hip-Hop Musik fasziniert.	Musik
<b>M42</b>	...weil ich mich mit der Musik identifizieren kann.	Musik
<b>M43</b>	...weil die Liedtexte häufig meine Gedanken widerspiegeln.	Musik
<b>M44</b>	... weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann.	Wettkampf/Leistung
<b>M45</b>	... weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	Wettkampf/Leistung
<b>M46</b>	... weil es kein richtig oder falsch beim Tanzen gibt und jeder seinen eigenen Style hat.	Ausdruck
<b>M47</b>	...weil Hip-Hop Tanzen für mich Kunst ist.	Ausdruck
<b>M48</b>	...weil ich mich gerne präsentiere.	Ausdruck
<b>M49</b>	... weil man beim Tanzen die Möglichkeit hat kreativ zu sein.	Ausdruck
<b>M50</b>	...weil ich gerne auf der Bühne stehe.	Ausdruck

Bei der Überprüfung des erweiterten Berner Motiv- und Zielinventars (M1-M50) wurden 49 Items beleuchtet (aufgrund des Fehlers im BMZI mit dem Item M17) und eine explorative Faktorenanalyse entsprechend dem BMZI durchgeführt. Das Ziel der erweiterten Motivskala war die Überprüfung der ursprünglich eigenständig formulierten Items hinsichtlich Unterkategorien, sowie die Entfernung beziehungsweise Umbenennung der neun Subdimensionen.

### ***Stellenwert Kategorien Überprüfung***

Im Kapitel „Stellenwert“ sind 14 unterschiedliche Items (S1-S14) mit den Subdimensionen „Freizeit“, „Umfeld“, „Privat“, „Identität“ und „Finanzen“ (vgl.: Tabelle 10) angeführt. Die Aussagen zum Stellenwert können von „trifft gar nicht zu“ bis zu „trifft völlig zu“, wie bei den BMZI Motiven, nach persönlicher Einschätzung bewertet werden. Bis auf die Subdimension „Privat“ enthält jede weitere Kategorie drei Items. Im Fragenbogenkapitel „Stellenwert“ soll die Relevanz von unterschiedlichen Lebensbereichen wie Politik, Beruf, Familie und Freunde etc. in Zusammenhang mit dem ausgeübten Freizeitsport Hip-Hop Tanz gebracht werden.

Tabelle 10: 14 Itemformulierungen Stellenwert mit Subskala

Stellenwert des Hip-Hop Tanzen		Subdimensionen	Abk.
<b>S1</b>	Ich investiere den Großteil meiner Freizeit ins Tanzen.	Freizeit	<b>Fre 1</b>
<b>S2</b>	Ich denke jeden Tag ans Tanzen.	Freizeit	<b>Fre 2</b>
<b>S3</b>	Für das Tanzen verzichte ich auf andere Freizeitaktivitäten.	Freizeit	<b>Fre 3</b>
<b>S4</b>	Um Zeit mit meiner Familie zu verbringen, verzichte ich auf das Tanzen.	Umfeld	<b>Umf 1</b>
<b>S5</b>	Um Tanzen gehen zu können, sage ich Einladungen von Freunden/innen ab.	Umfeld	<b>Umf 2</b>
<b>S6</b>	Mein Freundeskreis besteht überwiegend aus Tänzer/innen.	Umfeld	<b>Umf 3</b>
<b>S7</b>	Ich würde das Tanzen zur Liebe meines Partners/meiner Partnerin aufgeben.	Privat	<b>Pri 1</b>
<b>S8</b>	Bei meiner Partner/innen Wahl spielt das Tanzen keine Rolle.	Privat	<b>Pri 2</b>
<b>S9</b>	Tanzen ist ein wichtiger Teil meiner persönlichen Identität.	Identität	<b>Ide1</b>
<b>S10</b>	Mit dem Tanzen aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten.	Identität	<b>Ide2</b>
<b>S11</b>	Es ist mir wichtig meine Leistung und meine Fertigkeiten im Tanz stets zu verbessern	Identität	<b>Ide3</b>
<b>S12</b>	Ich investiere viele meiner finanziellen Möglichkeiten ins Tanzen.	Finanzen	<b>Fin1</b>
<b>S13</b>	Ich verdiene damit mein Geld.	Finanzen	<b>Fin2</b>
<b>S14</b>	Tanzen ist meine Karriere.	Finanzen	<b>Fin3</b>

Nach der Bewertung der 14 Aussagen folgte eine Reihung von unterschiedlichen Lebensbereichen auf einer Werteskala von „nicht wichtig = 1“ über „durchschnittlich wichtig = 5“ bis zu „außerordentlich wichtig = 10“. Die Bereiche „Politik, Beruf/Schule/Studium, Freunde/Bekannte, Glaube/Religion, Kunst/Kultur, Musik, Tanzen, Familie/Verwandte, Beziehung zum/zur Partner/in“ und „andere Sportarten“ sollten von den Tänzer/inne/n beurteilt werden (vgl.: Tabelle 11). Die berechneten Mittelwerte und Mediane der Lebensbereiche waren in Kapitel „5.3.2 Erfahrungen in anderen Tanzrichtungen“ genauer ersichtlich.

Tabelle 11: 10 unterschiedliche Lebensbereiche/ Stellenwert Hip-Hop

THEMENBEREICHE	
<b>Bereich 1</b>	Politik
<b>Bereich 2</b>	Beruf/Schule/Studium
<b>Bereich 3</b>	Freunde/Bekannte
<b>Bereich 4</b>	Glaube/Religion
<b>Bereich 5</b>	Kunst/Kultur
<b>Bereich 6</b>	Musik
<b>Bereich 7</b>	Tanzen
<b>Bereich 8</b>	Familie/Verwandte
<b>Bereich 9</b>	Beziehung zum/zur Partner/in
<b>Bereich 10</b>	andere Sportarten

Quelle: 3 erweitert nach Weiß & Norden (2013)

Die weitere Auflistung in Subdimensionen, Itemformulierungen, Kürzel, Cronbach Alpha Werte und Kategorien sind sowohl für Motive als auch für den Stellenwert im Kapitel 5.1 Darstellung der Faktoren nach der ersten Faktorenanalyse in Tabelle 12 und Tabelle 13 ersichtlich.

#### **4.6.3 Feedback der Tänzer/innen zum Fragebogen**

Die Tänzer/innen wurden am Ende der Umfrage um ein Feedback zum Fragebogen gebeten. Es bestand aus geschlossenen Fragen zur Verständlichkeit, zur Dauer der Umfrage und zum Spaßfaktor bei der Beantwortung. Bei der Ergänzung konnten die Teilnehmer/innen anhand zweier offener Fragen ihren Gedanken freien Lauf lassen und ein kritisches Feedback abgeben.

##### ***Verständlichkeit***

Die Teilnehmer/innen bewerteten den Fragebogen auf einer Skala von „1 = gar nicht verständlich“ bis „5 = sehr verständlich“. Niemand der Teilnehmer/innen antwortete mit „gar nicht verständlich“ und mehr als 70 Prozent antworteten mit „sehr verständlich“. Der Mittelwert betrug 4,72 mit einer Standardabweichung von 0,533 und der Median lag bei 5.

##### ***Dauer***

Bei der Fragestellung zur Dauer gab es die Antwortmöglichkeiten „1 =lange“ bis „5 = nicht lange“. Es sollte die subjektiv empfundene Dauer auf dieser Skala ausgewählt werden. Der Mittelwert betrug 3,79 mit einer Standardabweichung von 1,102. Mehr als die Hälfte gaben an, dass es „weniger lang“ als das Mittelmaß eines Fragebogens gedauert hat. Der Median lag bei 4, wobei der Modus mit 5 berechnet wurde.

##### ***Spaß bei der Beantwortung***

Hier gab es die Abstufung von „5 = Es hat sehr Spaß gemacht“ bis „1 = Es hat weniger Spaß gemacht“. Der berechnete Mittelwert ergab 3,76 (SD: 0,923) und lediglich eine Person antwortete mit „weniger Spaß gemacht“. Der Median und Modus lagen beide beim Wert 4 und zeigten eine äußerst positive Tendenz bei der Beantwortung des Fragebogens.

## **Offene Meinung zum Fragebogen**

Auch im Bereich der offenen Fragen wurde von einigen Teilnehmer/inne/n ein hilfreiches und ausführliches Feedback aus unterschiedlichen Perspektiven gegeben. Beim organisatorischem Feedback vermissten einige Teilnehmer/innen eine Fortschrittsangabe mit Seitenanzahl und es gab keine Möglichkeit, auf die bereits ausgefüllten Fragen nochmals zurück zugreifen. Eine einzelne Person machte auf die Geschlechter Einteilung mit folgendem Zitat aufmerksam:

*„Ich finde das immer blöd, wenn man sein Geschlecht angeben muss und dann männlich ODER weiblich ankreuzen MUSS. Nicht alle Menschen passen da hinein (intersex, trans\*gender, ...). Ich würde anders formulieren "Welchem Geschlecht würdest du dich eher zuordnen?" und/oder eine dritte Option "beides/keines von beidem/anders) und/oder biologisches und Identitätsgeschlecht unterscheiden. Meistens ist es fürs Auswerten recht egal, weil eh alle Teilnehmer nur männlich oder weiblich und einheitlich ankreuzen, aber falls es für jemanden doch mal relevant ist, ist es sehr leiwand, wenn etwas inkludierender gefragt wird.“*

Drei der befragten Personen meinten, dass sich einige Motive mit unterschiedlichen Formulierungen aber sinngemäßer Bedeutung wiederholten. Dies war mit dem vorgegeben Berner- Motiv und Zielinventar zu begründen, da unterschiedliche Kategorien mit mehreren Items überprüft wurden. Bei den selbstformulierten Items zu Motiven und Stellenwert im Hop-Hop Tanz wurden ebenfalls ergänzende Items zu Subgruppen oder Kategorien zusammengefasst.

Desweiteren wurde von insgesamt neun Tänzer/inne/n ein äußerst positives Feedback zum gewählten Thema Hip-Hop gegeben. Manche meinten, dass die Tanzszene in Österreich äußerst klein sei und Personen benötigt, die sich aktiv mit dem Thema Hip-Hop Tanz auseinander setzen. Ein zusätzlicher Kommentar bezog sich auf die vielfältigen Antwortmöglichkeiten bei der Motiv- und Stellenwertbefragung. Las man Feedbacks wie *„Sehr interessant einen Fragebogen über die beste Aktivität der Welt auszufüllen. Und auch sehr cool, dass sich jemanden mit diesem Thema auseinandersetzt.“*, steigerte sich Freude und der Ansporn beim Erarbeiten der Ergebnisse.

Als kritischer Ansichtspunkt wurde die Definierung von Hip-Hop als Sport gesehen, da es laut einer teilnehmenden Person eine Leidenschaft und Lebenseinstellung sein sollte und er kritisierte im Feedback bei der offenen Fragestellung *„für wen das nicht das Wichtigste auf der Welt ist, der tanzt nicht richtig“*. Ein weiterer Kommentar bedarf die Formulierung bestimmter Motive und die Tatsache, dass Tanz eine Kultur- und Gemeinschaftsform und nicht nur ein Sport sein sollte.



Einige Tänzer/innen gaben bei der Zusatzfrage, ob sie zu diesem Thema noch etwas mitteilen möchten, die Leidenschaft zum Hip-Hop Tanz an, die sie mit unterschiedlichsten Worten formulierten. Einige davon sollten einen kurzen Überblick zeigen: *„Das wichtigste für mich im Tanz ist es Freude und persönliche Leidenschaft reinzubringen.“*, *„Man kann wie im Schauspiel in eine andere Rolle schlüpfen“* und *„Naja mir geht es beim Tanzen nicht ums Tanzen sondern nur um mich.“*

### **Zeitaufwand**

Der durchschnittliche Zeitaufwand für die Teilnahme an der Umfrage konnte aufgrund des Online-Fragebogens aufgezeigt werden und schuf die Möglichkeit eines Vergleichs der Beantwortungszeiten. Der Median war eine gute Grundlage für die durchschnittliche Dauer der Beantwortung des Fragebogens, da der Mittelwert von Ausreißern stark beeinflusst wurde. Der Median der Umfrage betrug 15 Minuten, wobei die kürzeste Beantwortungsdauer 4 Minuten 35 Sekunden war. Der längste Zeitraum betrug 5 Stunden und 30 Minuten, wobei es durch die Möglichkeit einer Unterbrechung bei der Beantwortung des Fragebogens gab.

## **4.7 Datenauswertung**

Die durch die Umfrage erhobenen Daten wurden von der Open-Source online Software „Limesurvey“ in eine sav Datei exportiert. Das Programm IBM SPSS 22 wurde für die Auswertung der zu analysierenden Dateien verwendet und stellte die Grundlage für die statistische Bearbeitung dar.

Zur Überprüfung der formulierten Hypothesen im Kapitel 4.1 Forschungsfragen und Erhebungsziel wurde eine deskriptivstatische Datenanalyse angewandt. Sowohl absolute Häufigkeiten als auch relative Häufigkeiten in prozentualen Angaben sollten die Ergebnisse der sportartenspezifischen Umfrage präsentieren und wurden übersichtlich in unterschiedlichen Tabellen dargestellt

Die Unterschiedshypothesen wurden mit dem *t-Test für gepaarte Stichproben* als auch mit dem *t-Test für unabhängige Stichproben* berechnet.

Im Gegensatz dazu fand der *Pearson Test* mit den aktuellen Motiven im Zusammenhang mit Alter, Trainingshäufigkeit, Einkünfte und Vorkenntnisse aus anderen Tanzrichtungen bei der Überprüfung von Zusammenhangshypothesen seine Anwendung.

Die Stichprobengröße von 132 teilnehmenden Tänzer/innen konnte in diesem Fall auch ohne Normalverteilung ein repräsentatives und ausreichendes Stichprobenergebnis darstellen, es gab in Österreich nur eine geringe Grundgesamtheit N an Hip-Hop Tänzer/innen.

## 5 Ergebnisse der Untersuchung

### 5.1 Darstellung der Faktoren nach der ersten Faktorenanalyse

Bei der ersten Varimax Rotationsberechnung wurden elf Faktoren herausgebildet. Der Faktor „Erholung“, der sich aus „Ablenkung/Katharsis“ + „Aktivität/Freude“ zusammensetzt, blieb ident gleich wie bei der BMZI Berechnung. Die Subdimension „Fitness“ wurde ausschließlich mit einem Item (M3) „...weil mir gefällt, wie sich Hip-Hop Tänzer/innen kleiden“ ergänzt. Annähernd gleich blieb auch die Subdimension „Kontakt“ mit den Motiven M7 bis M11 (vgl. Tabelle 8) und wird nur mit dem Motiv (M38) „...wegen der sozialen Atmosphäre unter den Hip-Hop Tänzer/innen“ erweitert. Der folgende BMZI Faktor „Wettkampf/Leistung“ setzte sich zusätzlich aus „Ausdruck“ (M48 und M50) „Identität“ (M35), „Herausforderung“ (M37) und einen selbstformulierten Motiv zu Wettkampf und Leistung (M45) zusammen.

Der fünfte Faktor „Ästhetik“ wurde durch sechs zusätzliche Items ergänzt. Ein Großteil wurde von der Dimension „Ausdruck“ (M46, M47 und M49) und „Freiheit“ (M26 und M27) hinzugefügt und durch das Motiv (M33) aus der Subdimension „Identität“ vervollständigt. Der völlig neue Faktor „Musik“ wurde korrekt kategorisiert (M41-M43) und mit dem Motiv M34 aus „Identität“ zusammengefasst. Der siebente Faktor bildete sich aus den Subdimensionen „Herausforderung“ (M36), „Vorbild“ (M29) und „Wettkampf/Leistung“ (M44). Der ursprüngliche BMZI Faktor „Wettkampf/Leistung“ wurde bei der erweiterten Analyse zweigeteilt und bestand aus den beiden Items M19 und M20.

Der Faktor neun fiel in die selbstformulierte Subdimension „Finanzen“ und ergab sich aus den beiden Motiven M30 und M31. Der Faktor zehn fügte sich aus den Subdimensionen „Kontakt“ mit den Motiven M38 und M39 und aus der Kategorie „Vorbild“ M28 zusammen. Der letzte Faktor zum Thema „Freiheit“ bestand lediglich aus dem Motiv M25 und konnte daher keine eigenständige Dimension bilden.

### 5.1.2 Einteilung der Subskalen nach der reflektierten Faktorenanalyse (Motive)

Die vorhergehende deskriptive Beschreibung der ersten Faktorenanalyse stellte einen kurzen Überblick der Daten dar. Im folgenden Absatz sieht man die genauer Gliederung. Für die weitere Datenverarbeitung wurden sowohl einige Items aus der Motivliste entfernt als auch thematisch sinnvolle Subdimensionen gewählt.

Die neu bestimmten Subdimensionen, Itemformulierungen, Kürzel zu den Motiven, Kategorieneinteilung vor der Faktorenanalyse und Cronbach Alpha Werte ( $\alpha$ ) lassen sich aus Tabelle 12 entnehmen. Die Herleitung der Werte wird im Kapitel „5.5.2 Selbstformulierte erweiterte Items“ näher beschreiben.

Tabelle 12: erweiterte BMZI Items mit Subdimensionen nach der Faktorenanalyse

	neue Subdimensionen	Itemformulierungen	Kürzel	Cronbach $\alpha$	alte Kategorien
7-Items	<b>Fitness / Style</b>	... um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	M1	0,877	BMZI-fitges
	<b>Fitness / Style</b>	... vor allem um fit zu sein.	M2		BMZI-fitges
	<b>Fitness / Style</b>	... vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	M3		BMZI-fitges
	<b>Fitness / Style</b>	... um abzunehmen.	M4		BMZI-figaus
	<b>Fitness / Style</b>	... um mein Gewicht zu regulieren.	M5		BMZI-figaus
	<b>Fitness / Style</b>	... wegen meiner Figur.	M6		BMZI-figaus
	<b>Fitness / Style</b>	...weil mir gefällt wie sich Hip-Hop Tänzer/innen kleiden.	M32		NEU- identität1
6-Items	<b>Anerkennung / Leistung</b>	...weil ich mich gerne präsentiere.	M48	0,842	NEU-ausdruck
	<b>Anerkennung / Leistung</b>	...weil ich gerne auf der Bühne stehe.	M50		NEU-ausdruck
	<b>Anerkennung / Leistung</b>	... weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	M45		NEU-wet/leistung
	<b>Anerkennung / Leistung</b>	... wegen des Nervenkitzels.	M22		BMZI-wetlei
	<b>Anerkennung / Leistung</b>	...wegen dem Glücksgefühl während eines Auftritts/Contests.	M37		NEU-herausforderung
	<b>Anerkennung / Leistung</b>	... weil ich mich von der Masse unterscheiden möchte.	M35		NEU- identität
6-Items	<b>Kontakt</b>	... um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	M7	0,857	BMZI- kon1
	<b>Kontakt</b>	...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	M8		BMZI- kon2
	<b>Kontakt</b>	...um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.	M9		BMZI- kon3
	<b>Kontakt</b>	...um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	M10		BMZI- kon4
	<b>Kontakt</b>	...um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.	M11		BMZI- kon5
	<b>Kontakt</b>	...wegen der sozialen Atmosphäre unter den Hip-Hop Tänzer/inne/n	M38		NEU-kontakt1
6-Items	<b>Erholung</b>	... um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	M12	0,794	BMZI-ablkat
	<b>Erholung</b>	... weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	M13		BMZI-ablkat
	<b>Erholung</b>	... um Stress abzubauen.	M14		BMZI-ablkat

	<b>Erholung</b>	... um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	M15		BMZI-aktfre
	<b>Erholung</b>	... um mich zu entspannen.	M16		BMZI-aktfre
	<b>Erholung</b>	... um neue Energie zu tanken.	M18		BMZI-aktfre
7-Items	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	... weil es kein richtig oder falsch beim Tanzen gibt und jeder seinen eigenen Style hat.	M46	0,8	NEU-ausdruck
	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	...weil Hip-Hop Tanzen für mich Kunst ist.	M47		NEU-ausdruck
	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	... weil man beim Tanzen die Möglichkeit hat kreativ zu sein.	M49		NEU-ausdruck
	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	... weil ich mich frei fühle, wenn ich tanze.	M26		NEU-freiheit
	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	...weil sich jeder auf seine Art und Weise verwirklichen kann.	M27		NEU-freiheit
	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	M23		BMZI- aes
	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	... weil ich dabei meinen persönlichen Style zeigen kann.	M33		NEU- identität
4-Items	<b>Musik / Kunst</b>	...weil mich Hip-Hop Musik fasziniert.	M41	0,749	NEU- musik
	<b>Musik / Kunst</b>	...weil ich mich mit der Musik identifizieren kann.	M42		NEU- musik
	<b>Musik / Kunst</b>	...weil die Liedtexte häufig meine Gedanken widerspiegeln.	M43		NEU- musik
	<b>Musik / Kunst</b>	...weil Hip-Hop eine Kultur ist, mit der ich mich identifiziere.	M34		NEU- identität
2-Items	<b>Herausforderung</b>	...weil ich einen bestimmten Tänzer oder eine bestimmte Tänzerin als Vorbild habe.	M29	0,574	NEU- vorbild
	<b>Herausforderung</b>	...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	M36		NEU- herausforderung
2-Items	<b>Wettkampf / Leistung</b>	... weil ich im Wettkampf aufblühe.	M19	0,858	BMZI- wetlei
	<b>Wettkampf / Leistung</b>	... um mich mit anderen zu messen.	M20		BMZI- wetlei
2-Items	<b>Finanzen</b>	... um das Tanzen zu meinem Beruf zu machen.	M30	0,874	NEU- finanzen
	<b>Finanzen</b>	... um damit Geld zu verdienen.	M31		NEU- finanzen
2-Items	<b>Unterstützung</b>	...wegen der sozialen Atmosphäre unter den Hip-Hop Tänzer/innen.	M38	0,642	NEU- kontakt
	<b>Unterstützung</b>	... weil Tänzer/innen sich gegenseitig Feedback geben und voneinander lernen.	M39		NEU- kontakt

Quelle: 4 erweiterte Motivitems nach Lehnert et al. (2012)

### 5.1.3 Einteilung der Subskalen nach der reflektierten Faktorenanalyse (Stellenwert)

Nach der ersten Varimax Rotation mit 14 Items zum Themenbereich Stellenwert ergaben sich ursprünglich fünf Kategorien mit 3x4 Items und 1x2 Items. Die Subdimensionen „Identität“ (S9, S10, S11) und „Finanzen“ (S13, S14) wurden relativ genau kategorisiert, während der Bereich „Freizeit“ durchmischt war. Dieser Faktor wurde mit drei „Freizeit“ Items (S1, S2, S3) und einem „Umfeld“ Item (S5) verbunden und die restlichen fünf der 14 Items aus thematischen Gründen oder fehlender interner Konsistenz verworfen.

Die anschließende Tabelle 13 zeigte die neu bestimmten Subdimensionen, Itemformulierungen, Kürzel zu den Stellenwerten, Kategorieneinteilungen vor der Faktorenanalyse und Cronbach Alpha Werte ( $\alpha$ ) im Detail. Der exakte Vorgang zur Bestimmung wurde im Kapitel „5.6 Stellenwert“ genauer beschrieben.

Tabelle 13: Subdimensionen und Items nach der Faktorenanalyse/ Stellenwert

neue Subdimensionen	Itemformulierungen	Kürzel	Chronbach	alte Kategorien
Freizeit	Ich investiere den Großteil meiner Freizeit ins Tanzen.	S1	0,855	freiheit
Freizeit	Ich denke jeden Tag ans Tanzen.	S2		freiheit
Freizeit	Für das Tanzen verzichte ich auf andere Freizeitaktivitäten.	S3		freiheit
Freizeit	Um Tanzen gehen zu können, sage ich Einladungen von Freunden/innen ab.	S5		umfeld
Identität	Tanzen ist ein wichtiger Teil meiner persönlichen Identität.	S9	0,771	identität
Identität	Mit dem Tanzen aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten.	S10		identität
Identität	Es ist mir wichtig meine Leistung und meine Fertigkeiten im Tanz stets zu verbessern	S11		identität
Finanzen	Ich verdiene damit mein Geld.	S13	0,827	finanz
Finanzen	Tanzen ist meine Karriere.	S14		finanz

Die detaillierte Analyse und die endgültige Einteilung der Faktoren wird im Kapitel 5.5.2 Selbstformulierte erweiterte Items genau besprochen. Die Entstehung der schlussendlichen Faktoren wird mit Hilfe der Cronbach Alpha Werte und thematisch begründet.

### 5.1.3 Gemeinsamkeiten und Abweichungen der Subdimensionen im Vergleich zum originalen BMZI

Betrachtet man die originale Version des Berner Motiv- und Zielinventars im Vergleich zu den neu entstandenen Faktoren zeigen sich folgende Ergebnisse. Die Basis bildet das Berner Motiv- und Zielinventar, aber die Kategorien „Ausdruck / Ästhetik“ und „Musik/Kunst“, „Finanzen“, „Herausforderung“ und „Unterstützung“ sind im BMZI nicht integriert. Betrachtet man die Bereiche „Ausdruck“, „Ästhetik“, „Musik“ und „Kunst“ steht fest, dass diese speziell im tänzerischen Genre Anwendung finden und sich nicht mit Sportarten wie Laufen oder Radsport vergleichen lassen. Dies ist für viele Tänzer/innen ein Aspekt warum Hip-Hop Tanz nicht nur ein Sport, sondern auch eine Kultur- und Kunstform ist. Ein Zeichen dafür ist die breitgefächerte Ausbreitung der Kunstformen Graffiti, Hip-Hop Tanz, Djing und Mcing (Dörfler, 2011).

Die Kategorien „Finanzen“, „Herausforderung“ und „Unterstützung“ sind sowohl für das Tanzen als auch für andere Sportarten relevant, wobei der Bereich Unterstützung bei Lehnert et al. (2011) thematisch in den Themenbereich sozialer Kontakt passt. Auch die Faktoren „Finanzen“ und „Finanzen“ werden ergänzt, da sie im originalen BMZI nicht

miteinbezogen sind. Vergleicht man die Mittelwerte vom Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011, S.152) weißen Wettkampf und Leistung jeweils geringe Werte auf. „Fitness / Gesundheit“ enthalten bei Lehnerts et al. (2011) Untersuchung die am stärksten vertretenen Motive (MW: 4,34), wobei der etwas abgeänderte Faktor „Fitness / Style“ bei der Befragung der Tänzer/innen nur einen Mittelwert von 2,6 aufweist.

## 5.2 Soziographische Daten der Teilnehmer/innen

In diesem Teil der Arbeit befinden sich die soziographischen Daten der Umfrageteilnehmer/innen. Es werden grundlegende Informationen über Geschlecht, Alter Ausbildung und österreichischen Wohnort der Tänzer/innen gegeben. Ergänzend beinhaltet dieses Kapitel zusätzlich sportliche Interessen neben dem Hip-Hop Tanz. Die Stichprobenanzahl wurde von 199 Teilnehmer/innen auf 132 selektiert, da einige Tänzer/innen die Umfrage aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen haben.

### 5.2.1 Geschlechtsverteilung

Die Stichprobenanzahl der Teilnehmer/innen betrug 132, wobei 111 weibliche Tänzerinnen (84,1 %) und 21 männliche Tänzer (15,9 %) an der Umfrage erfolgreich teilgenommen haben (vgl.: Tabelle 14).

Tabelle 14: Geschlechtsverteilung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)

Geschlecht	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
weiblich	111	84,1
männlich	21	15,9
Gesamtsumme	132	100

Eine teilnehmende Person machte auf die alltägliche Einteilung in Geschlechter aufmerksam und meinte, dass die Frage zum Geschlecht inkludiert gestellt sein sollte, um Personen, die sich nicht eindeutig zuordnen möchten, eine Wahlmöglichkeit zu bieten.

### 5.2.2 Altersverteilung

Das durchschnittliche Alter der Tänzer/innen lag zum Zeitpunkt der Datenerhebung bei einem Mittelwert von 22,5 Jahren (SD: 6,12/ MD: 22,00). Die beiden jüngsten

Teilnehmer/innen waren 14 Jahre und die beiden ältesten befragten Personen gaben ein Alter von 49 Jahren an. Die Verteilung des Alters wurde mit Hilfe der Tabelle 15: Altersverteilung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132) in acht Kategorien im Abstand von 5 Jahren übersichtlich dargestellt.

Tabelle 15: Altersverteilung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)

Alter	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
< 15	14	10,6
16 - 20	34	25,8
21 - 25	45	34,1
26 - 30	33	25
31 - 35	2	1,5
36 - 40	1	0,8
41 - 45	1	0,8
> 46	2	1,5
<b>Gesamtsumme</b>	<b>132</b>	<b>100</b>

Es war zu erkennen, dass ein Großteil (34,1%) der Tänzer/innen im Alter von 21 bis 25 Jahren war. Bei der Zusammenfassung der beiden Gruppen 16-20 und 21-25 Jahre sah man, dass mehr als 50 Prozent (59,9 %) der Tänzer/innen in Österreich zwischen 16 und 25 Jahren waren. Der Altersgruppe 31 Jahre und älter gehörten weniger als 5 Prozent (4,6 %) der Umfrageteilnehmer/innen an. Die Altersgruppen 16-20 und 26-30 waren mit 25,8 Prozent und 25 Prozent annähernd gleich verteilt.

### 5.2.3 Ausbildung

Tabelle 16 zeigt den durchwegs hohen Bildungsstandard. Mehr als 70 Prozent der Teilnehmer/innen besuchten zumindest eine höher bildende Schule, einige davon hatten ein Studium absolviert.



Tabelle 16: höchste abgeschlossene Ausbildung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)

Ausbildung	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
Sonstige	8	6,1
Pflichtschule	20	15,2
Lehre	4	3
Berufsbildende Schule ohne Matura	4	3
Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA, ...)	24	18,2
Allgemein bildende höhere Schule (AHS)	36	27,3
Fachhochschule (FH)	4	3
Universität	32	24,2
Gesamtsumme	132	100

Dazu hatten mehr als ein Viertel (27,2%) ein abgeschlossenes Studium, 45,5 Prozent einen Hochschulabschluss mit Matura an einer berufsbildenden höheren Schule oder an einer allgemein bildenden höheren Schule absolviert. Zusätzlich antworteten 6,1 Prozent der Teilnehmer/innen mit „Sonstige“, gaben Pädagogische Hochschule, Kolleg oder Konservatorium an. Die restlichen 21,2 Prozent wiesen als höchste Ausbildung eine Pflichtschule, Lehre oder berufsbildende Schule ohne Matura auf.

#### 5.2.4 Wohnort nach Bundesländern in Österreich

Bei der Frage zum Wohnort nach Bundesländern gab es neun Möglichkeiten, wobei Mehrfachangaben bei unterschiedlichen Wohnsitzen erlaubt waren. Die Option „anderer Wohnort“ war nicht angegeben, da die Voraussetzung zur Teilnahme ein Wohnort in Österreich sein musste.

Tabelle 17: Wohnort nach Bundesländern der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)

Bundesland	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
[Burgenland]	1	0,8
[Wien]	59	44,7
[Niederösterreich]	15	11,4
[Oberösterreich]	39	29,5
[Salzburg]	4	3
[Vorarlberg]	1	0,8
[Tirol]	1	0,8
[Kärnten]	1	0,8
[Steiermark]	17	12,9

Wie in Tabelle 17 ersichtlich waren annähernd 45 Prozent (44,7%) der Tänzer/innen aus dem Bundesland Wien, über 50 Prozent aus Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich (OÖ: 29,5%; ST: 12,9%; NÖ: 11,4%) und nur 6,2 Prozent der Teilnehmer/innen aus anderen Bundesländern, wobei überall mindestens 1 Teilnehmer/in vertreten war.

### 5.2.5 Ausübung anderer Sportarten

Mit der Frage zur Ausübung von Ausgleichssportarten sollte festgestellt werden, ob österreichische Tänzer/innen zusätzlichen sportlichen Aktivitäten nachgehen. Annähernd 60 Prozent (59,8%) der Teilnehmer/innen antworteten mit „ja“ und die restlichen 40,2 Prozent sagten, dass sie neben dem Hip-Hop Tanzen keine ergänzenden Sportarten ausüben (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Ausübung zusätzlicher Sportarten (N=132)

	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
Ja	79	59,8
Nein	53	40,2
Gesamtsumme	132	100

Betrachtet man die 79 Befragten, welche folgende Frage mit einem „Ja“ beantworteten, konnten 17 verschiedene Sportartenüberbegriffe und ein Feld mit „Andere Sportart“ ausgewählt werden. Mehrfachantworten waren ebenfalls möglich. Die Ergebnisse zur Frage wurden in Tabelle 19 nach abfallender Häufigkeit genauer aufgelistet. Die drei häufigsten Sportarten nahmen über 60 Prozent der zusätzlichen Sportausübung ein und waren Wintersport (26,5%), Laufsport (20,5%) und Ballsport (15,2%). An vierter Stelle mit 14,4 Prozent folgte die offene Frage mit anderen Sportarten, wobei Tanzrichtungen wie Ballett,

Poledance, Latin, Paartanz, orientalischer Tanz und Standardtanz, Training im Fitnesscenter, Krafttraining und einmalig Ausdauertraining und Reitsport erwähnt wurden. Danach folgten mit einer relativen Häufigkeit von über 10 Prozent Bergsport, Yoga u. Pilates und Radsport. Die am wenigsten häufig ausgeübte Ausgleichssportart war rhythmische Gymnastik mit einer relativen Häufigkeit von 0,8 Prozent (1 TN).

Tabelle 19: zusätzliche Sportarten neben Hip-Hop Tanz (N=79)

Reihung nach Häufigkeit (abfallend)	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
[Wintersport (Schifahren, Snowboarden, Langlaufen, etc.)]	35	26,5
[Laufsport]	27	20,5
[Ball sport (Basketball, Handball, etc.)]	20	15,2
[Andere Sportart]	19	14,4
[Bergsport (Bergsteigen, Klettern, Wandern, etc.)]	18	13,6
[Yoga, Pilates]	16	12,1
[Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)]	15	11,4
[Surfen, Segeln]	11	8,3
[Geräteturnen, Akrobatik]	10	7,6
[Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)]	9	6,8
[Rückschlagsspiele (Tennis, Tischtennis, Squash, etc.)]	8	6,1
[Trendsportarten (Slackline, Freerunning, Parkour, etc.)]	8	6,1
[Kampfsport (Judo, Karate, etc.)]	7	5,3
[Golf]	3	2,3
[Skateboarden]	3	2,3
[Denksport]	3	2,3
[Leichtathletik]	3	2,3
[Rhythmische Sportgymnastik]	1	0,8
Gesamt	216	163,9

Die Angaben zu Surfen, Segeln, Geräteturnen, Akrobatik, Wassersport, Rückschlagsspiele, Trendsportarten, Kampfsport, Golf, Skaten, Denksport oder Leichtathletik bezüglich Häufigkeit können der Tabelle 19 entnommen werden.

## 5.3 Erfahrungen im Tanz

Im folgenden Fragebogenkapitel wurden sowohl Informationen zum gesamten Ausübungszeitraum im Hip-Hop Tanz als auch Vorerfahrungen aus anderen Tanzrichtungen erfragt. Ergänzend wurde die regelmäßige Ausübung unterschiedlicher Hip-Hop Tanzstile wie zum Beispiel House oder New Style miteinbezogen.

### 5.3.1 Ausübungsdauer

Die Frage zum Ausübungszeitraum von Hip-Hop Tanz leitete dieses Kapitel ein. Mit der Frage „Wie viele Jahre bist du im Hip-Hop Tanz schon aktiv?“ gaben die Teilnehmer/innen ihre Werte an. Der Mittelwert betrug 6,78 Jahre mit einer Standardabweichung von 4,95, wobei ein Maximum von 30 Jahren und ein Minimum von 2,5 Monaten angegeben wurden (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Ausübungszeitraum im Hip-Hop Tanz (N=132)

Wie viele Jahre bist du im Hip-Hop Tanzsport schon aktiv? (in Jahren)	
Mittelwert	6,78
Median	6
Minimum	0,2
Maximum	30
Standardabweichung	4,95

### 5.3.2 Erfahrungen in anderen Tanzrichtungen

Wie in Tabelle 21 ersichtlich hatten annähernd dreiviertel der Tänzer/innen (74,2%) schon Vorerfahrungen aus anderen Tanzrichtungen mitgebracht, wobei nur 25,8 Prozent angaben, dass sie vor dem Einstieg in das Hip-Hop Tanzen noch nie getanzt hatten.

Tabelle 21: Vorerfahrungen in anderen tänzerischen Bereichen (N=132)

Tänzerische Vorerfahrung	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
Ja	98	74,2
Nein	34	25,8
Gesamtsumme	132	100

In Tabelle 22 ist zu erkennen, dass ein Großteil der Tänzer/innen im Bereich Ballett (64 TN), Jazz und Modern (57 TN) Vorkenntnisse mitbrachte. Auch der Standardtanz zeigte mit einer absoluten Häufigkeit von 41 Teilnehmer/innen eine hohe Relevanz. In den

Bereichen lateinamerikanischer Tanz (26 TN), zeitgenössischer Tanz (22 TN), Stepptanz (19 TN), Bauchtanz (12 TN) und Rock'n'Roll (7 TN) war im Gegensatz zu den erstgenannten Richtungen ein Rückgang zu erkennen. 38 Teilnehmer/innen (28,8%) hatten Vorerfahrungen in anderen Tanzrichtungen gemacht.

Tabelle 22: Vorerfahrungen aus anderen Tanzrichtungen (N=98)

Bereiche der Vorerfahrung (Mehrfachantworten möglich)	Mitte l-wert	Standard-abweichung	relative Häufigkeit (%)	absolute Häufigkeit
[Ballett]	0,48	0,50	48,5	64
[Modern, Jazz]	0,43	0,50	43,2	57
[Standardtanz]	0,31	0,47	31,1	41
[Zeitgenössischer Tanz]	0,17	0,37	16,7	22
[Lateinamerikanischer Tanz]	0,2	0,40	19,7	26
[Stepptanz]	0,14	0,35	14,4	19
[Rock 'n' Roll]	0,05	0,23	5,3	7
[Bauchtanz]	0,09	0,29	9,1	12
[Andere Tanzrichtungen]	0,29	0,45	28,8	38

### 5.3.3 Hip-Hop Stile

Bei der Frage zur regelmäßigen Ausübung von verschiedenen Tanzstilen wurde spezifisch auf unterschiedliche Hip-Hop Stile eingegangen. Tabelle 23 sollte einen Überblick schaffen, welche Stile häufig und regelmäßig unter den österreichischen Hip-Hop Tänzer/inne/n getanzt wurden. Mehrfachnennungen und eine offene Frage für fehlende Aufzählungen gaben Personen die Möglichkeit durch seltene oder kreative Tanzrichtungen anzugeben.

Tabelle 23: Ausübung unterschiedlicher Tanzstile (N=131)

<b>Tanzstile</b> Mehrfachantworten möglich	<b>absolute Häufigkeit</b>	<b>relative Häufigkeit (%)</b>
<b>[Hip-Hop in Kombination mit anderen Tanzrichtungen (Modern, R&amp;B, Dancehall etc.)]</b>	92	69,7
<b>[Hip-Hop New Style]</b>	83	62,9
<b>[Hip-Hop Old School]</b>	58	43,9
<b>[Freestyle]</b>	49	37,1
<b>[Funk Style (Locking, Popping, Electric Boogie)]</b>	34	25,8
<b>[B-Boying/ Breakdance]</b>	24	18,2
<b>[andere Stile]</b>	17	12,9
<b>[Ich tanze keinen dieser Stile.]</b>	1	0,8
<b>Gesamt</b>	358	271,3

Tabelle 23 listet die Antworten nach absteigender Häufigkeit auf und drei der häufigsten Tanzstile nahmen Hip-Hop in Kombination mit anderen Tanzrichtungen (92 TN), Hip-Hop New Style (83 TN) und Hip-Hop Old School (58 TN) ein, dicht gefolgt von Freestyle mit 49 Teilnehmer/innen. Einige Umfrageteilnehmer/innen hatten bei der Fragestellung zu „andere Stile“ mit Hip-Hip (Salsa mit allen Stilen gemischt), Dancehall, Afro (2 TN), Video-Clip-Dancing, Jazz, Showdance, Urban Contemporary, Ragga, House (7 TN), Lyrical Hip-Hop (3 TN) und Hip-Hop Fusion geantwortet.

## 5.4 Einstieg in das Hip-Hop Tanzen

Im Kapitel „Einstieg in das Hip-Hop Tanzen“ wurde hinterfragt wie die Umfrageteilnehmer/innen auf das Tanzen aufmerksam wurden und welche Gründe sie motiviert haben Hip-Hop Tanz regelmäßig zu praktizieren. Weiterhin stehen die Vorstellungen von Hip-Hop als Tanz vor Einstieg in die Sportart zum Zeitpunkt der Befragung an.

### 5.4.1 Erstkontakt

Die Tabelle 24 veranschaulicht die Häufigkeitsauflistungen von Teilnehmer/innen wann und durch wen zum ersten Mal ein Kontakt zum Hip-Hop Tanz entstand. Auch bei der Frage wie sie darauf aufmerksam wurden, waren mehrere Antworten möglich und die Teilnehmer/innen konnten acht unterschiedliche Bereiche ankreuzen. Es ist eindeutig zu

erkennen, dass „Freunde/Bekannte“ mit 84 Stimmen und „Medien (Fernsehen, Internet und Zeitschrift)“ mit 36 Stimmen beim Erstkontakt zum Hip-Hop Tanz weit vorne lagen.

Tabelle 24: Erstkontakt im Hip-Hop Tanz (N=132)

<b>Erstkontakt</b> Mehrfachantworten möglich	<b>absolute Häufigkeit</b>	<b>relative Häufigkeit (%)</b>
<b>[Freunde / Bekannte]</b>	84	63,6
<b>[Schule]</b>	16	12,1
<b>[Universität (Studium, USI-Kurse)]</b>	13	9,8
<b>[(Sport-) Veranstaltung]</b>	12	9,1
<b>[Medien (Fernsehen, Internet, Zeitschrift)]</b>	36	27,3
<b>[Angebot in einem Sportverein]</b>	19	14,4
<b>[Öffentliche Plätze (z.B. Park)]</b>	2	1,5
<b>Sonstiges</b>	20	15,2
<b>Gesamtsumme</b>	202	153

Bei den sonstigen Angaben wurden Eigenmotivation (5 TN), Tanzschulen und Tanzgruppen (4 TN), Familie (3 TN), Filme (3 TN), Clubbings (2 TN), Musikschule, Musik, Fitnesscenter und Tanzworkshops gelistet. Die öffentlichen Plätze wie der Park nahmen den geringsten Bereich für den Erstkontakt mit dem Hip-Hop Tanz ein und waren mit nur zwei Teilnehmer/innen vertreten.

#### 5.4.2 Vorstellung und Bild von Hip-Hop Tanz

Dieser Teil der Umfrage bestand aus einer „Ja“ oder „Nein“ Frage, bezüglich einer Vorstellung zum Themengebiet Hip-Hop Tanz vor der aktiven Ausübung. Danach folgte eine Textfrage, um diese Vorstellung oder das Bild in wenigen Worten zu beschreiben. Die Veränderung der Vorstellung bis zum Zeitpunkt der Befragung konnte zusätzlich von Personen ergänzt werden. Bei 50 Teilnehmer/innen (37,9%) gab es bereits ein Bild oder eine Vorstellung zum gefragten Begriff.

Die Kommentare der Tänzer/innen zur Vorstellung von Hip-Hop Tanz vor Einstieg in die Sportart wurden in vier selbstformulierte Kategorien unterteilt (vgl. Tabelle 25). Anschließend erfolgte eine Belegung jeder Kategorie mit drei bis vier unterschiedlichen Kommentaren der Teilnehmer/innen belegt.

Tabelle 25: selbstformulierte Kategorien zur Vorstellung von Hip-Hop Tanz vor Einstieg in die Sportart

1. Kategorie A	2. Kategorie B	3. Kategorie C	4. Kategorie D
Auftreten, Ästhetik, Coolness	Musik, Medien und Filme	Spaß, Freude und Freiheit	Wettkampf und Leistung

#### Kategorie A:

*TN 1: „lockere, lässige Bewegungen, die unendlich cool ausschauen und beim Fortgehen immer gut ankommen,,*

*TN 2: „cool sein; Powermoves lernen; Frauen aufreißen“*

*TN 3: „cool; stylisch,,*

#### Kategorie B:

*TN 1: „Musik in Bewegung umsetzen; mitreißende Beats“*

*TN 2: „Ich hatte immer die Step up Filme im Kopf“- TN 2.1: „Tanzfilme wie Step up“*

*TN 3: „Werbespot bei Nike“*

*TN 4: „Durch die Medien wird schon ein sehr starkes Bild von Hip Hop vermittelt, v.a. aus den USA. Zum Beispiel wurde mein Bild von einer typischen "Dance lesson" vollkommen bestätigt: Tanzsaal mit langem Spiegel, coole Kleidung, coole/r Tanzlehrer/in etc. Jedoch wird in Österreich oft auch ein negativeres Bild vermittelt, von den Hip Hop'ern die in Baggy-Klamotten an der Ecke rappen. Das liegt wohl daran, dass Hip Hop (noch) nicht so präsent ist als z.B. in den USA und hier irgendwie noch falsch verstanden wird. Ich hatte jedoch keine Ahnung wie sehr man sich mit dieser Kultur identifizieren könnte - es ist wirklich mehr als nur ein Tanz!“*

#### Kategorie C:

*TN 1: „Mir war es wichtig, dass ich Spaß habe; ich bewege mich sehr gerne und die Vorstellung war, dass ich vom Alltag raus komme; Musik und Tanzen lenkt ab und hilft bei vielen Sachen“*

*TN 2: „Eine anstrengende Sportart, die trotzdem Spaß macht; Ich tanze für mein Leben gerne und kann diese Leidenschaft durch HipHop ausleben“*

*TN 3: „Eine Sportart die anstrengend ist, aber vor allem Spaß macht; außerdem macht es auch Menschen, die selbst nicht tanzen, Spaß beim Zusehen und animiert sie auch zu tanzen“*



Kategorie D:

*TN 1: „Breakdance, Powermoves bei Shows präsentieren bzw. bei Wettbewerben“*

*TN 2: „die meisten Tänze in der HipHop-Kultur werden als Battles getanzt, also gegeneinander; Selbstbehauptung und Individualität ist somit ein großes Thema“*

*TN 3: „Erfahrungen zu machen; auf Wettkämpfe fahren; gewinnen und verlieren und immer Etwas dazu zu lernen“*

Wie in Tabelle 26 erkennbar, gaben mehr als 60 Prozent der Teilnehmer/innen (62,1%) zur Bestätigung der Vorstellung während der aktiven Ausübung an, dass deren erstes Bild zu Hip-Hop Tanz „gar nicht bestätigt“ wurde. Etwa 20 Prozent der Teilnehmer/innen meinten, dass das erste Bild „völlig bestätigt“ wurde und die restlichen 23 Umfrageteilnehmer/innen lagen zwischen den beiden Aussagen mit einer relativen Häufigkeit von 17,3 Prozent.

Tabelle 26: bestätigte Vorstellung vom Hip-Hop Tanz im Laufe der Betätigung (N=132)

Bild/Vorstellung von Hip-Hop	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)
<b>1 = gar nicht bestätigt</b>	82	62,1
<b>2</b>	4	3
<b>3</b>	6	4,5
<b>4</b>	13	9,8
<b>5 = völlig bestätigt</b>	27	20,5
<b>Gesamtsumme</b>	132	100

## 5.5 Motive im Tanz

Die Erhebung der Motive im Hip-Hop Tanz lieferte den Kernteil der Arbeit und sollte die aktuellen Beweggründe der Teilnehmer/innen statistisch darstellen. Die erhaltenen Ergebnisse der Umfrage wurden präsentiert und die Auswahl der Subdimensionen erklärt. Dieser Teil enthielt sowohl die 24 BMZI Items als auch 26 erweiterte Motivitems, um einen breiten Hip-Hop tanzspezifischen Überblick zu gewähren. Die jeweiligen Subskalen sind im Kapitel 4.6.2 Faktorenanalyse und Bildungen von Subskalen ersichtlich und wurden im folgenden Abschnitt näher erläutert. Zusätzlich wurden die persönlich erweiterten Motive der Tänzer/innen im Absatz 5.5.3 Persönliche Motive der Teilnehmer/innen kategorisiert und dargestellt. Die Tabelle 12: erweiterte BMZI Items mit Subdimensionen nach der

Faktorenanalyse im Kapitel 5.1 veranschaulicht die Erklärungen für die folgenden Kapitel und zeigt den größten Teil der Faktorenanalyse Ergebnisse.

### **5.5.1 Aktuelle BMZI Motive**

Die 24 BMZI Motive wurden in sechs Subkategorien (vgl.: Tabelle 8) unterteilt und mit Hilfe einer Faktorenanalyse überprüft. Nach mehrmaliger Anwendung der Faktorenanalyse und inhaltlicher Zuteilung ergaben sich folgende fünf Bereiche: Fitness, Kontakt, Erholung, Wettkampf/Leistung und Ästhetik (siehe Tabelle 27).

Wie schon im Kapitel 4 angesprochen wurden aus den ursprünglichen sieben Kategorien des BMZI 5 Subdimensionen gebildet. Die Zusammenlegung war sowohl thematisch als auch aus der Sicht der internen Konsistenz vertretbar. Wie auch Lehnert et al. (2011) schon diskutierten wurden die drei Motive aus „Fitness/Gesundheit“ und „Figur/Aussehen“ zum allgemeinen Faktor „Fitness“ verbunden. In der gleichen Kategorie wurde ein Item aus „Wettkampf/Leistung“ hinzugefügt, aus thematischen Gründen wurde dies für die weitere Analyse ausgenommen. Das Item M21 „...um sportliche Ziele zu erreichen“ konnte im Bereich Hip-Hop Tanz keine passende Zuordnung finden und hätte den Cronbach Alpha Wert von 0,726 auf 0,707 verringert somit sprachen diese beiden Kriterien für die Reduktion des Items M21.

Der zweite Faktor bestand exakt wie beim BMZI aus fünf Motiven (M7-M11) und wies eine hohe interne Konsistenz mit 0,865 auf. Die Untergliederung in „Kontakt im Sport“ und „Kontakt durch Sport“, wie bei Lehnert et al. (2011), wurde in folgender Arbeit nicht unterschieden oder näher ausgeführt.

Faktor Nummer drei unter dem Titel „Erholung“ beinhaltete ursprünglich sieben Motive, wobei Motiv (M17) bei der Erarbeitung des Fragebogens versehentlich vergessen wurde. Daher konnten nur sechs Items (M12-M16, M18) bei der Berechnung verwendet werden. Auch hier bildete die Faktorenanalyse einen gemeinsamen Faktor für „Ablenkung/Katharsis + Aktivierung/Freude“, siehe Kapitel 4.6.2 Faktorenanalyse und Bildungen von Subskalen, namens „Erholung“. Auch hier war die Ähnlichkeit innerhalb der Kategorie mit einem Alpha Cronbach Wert von 0,726 vertretbar.

Den nächsten Faktor „Wettkampf und Leistung“ bildeten, sind drei Faktoren. Diese drei Motive lauteten „weil ich im Wettkampf aufblühe“ (M19), „um mich mit anderen zu

messen“ (M20) und „wegen des Nervenkitzels“ (M22) und wiesen einen mittleren Cronbach Alpha Wert von 0,726 auf.

Der fünfte und letzte Faktor „Ästhetik“ beinhaltete die beiden Motive „... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben“ (M23) und „...weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet“ (M24). Hier war zu sehen, dass beide Werte in die Subdimension „Ästhetik“ passen, aber der Wert für die interne Konsistenz mit 0,518 kritisch zu hinterfragen war.

Tabelle 27: 5 Subdimensionen nach Faktorenanalyse (Varimax Rotation)

Subdimensionen		Kategorie
<b>M1-M6</b>	Fitness	<b>BMZI</b>
<b>M7-M11</b>	Kontakt	<b>BMZI</b>
<b>M12-M18</b>	Erholung	<b>BMZI</b>
<b>M19, M20, M22</b>	Wettkampf/Leistung	<b>BMZI</b>
<b>M23-M24</b>	Ästhetik	<b>BMZI</b>

### 5.5.2 Selbstformulierte erweiterte Items

Nach der Faktorenanalyse des Berner Motiv- und Zielinventars wurde die Varimax Rotation mit den BMZI Motiven und den erweiterten 26 Items berechnet (vgl.: Tabelle 12: erweiterte BMZI Items mit Subdimensionen nach der Faktorenanalyse). Anfangs wurden elf Faktoren berechnet, nach inhaltlicher Bearbeitung wurden die Items reduziert und manche Motive in Kombination mit dem Hip-Hop Tanz als irrelevant gekennzeichnet und ausgeschlossen. Es ergaben sich zehn Faktoren mit mindestens zwei und maximal sieben Items (vgl.: Tabelle 28).

Der erste Faktor enthielt sechs BMZI Items aus den Kategorien „Figur/Aussehen“ und „Fitness/Gesundheit“ und das Item M32 „... weil mir gefällt wie sich Hip-Hop Tänzer/innen kleiden“. Diese Kategorie wurde mit dem Titel „Fitness/Style“ benannt und das Item M32 war somit inhaltlich passend und relevant. Der Cronbach Alpha Wert betrug 0,877 und wies somit eine hohe Korrelation innerhalb des Faktors auf. Das Item M32 schien in die Kategorie „Fitness/Style“ zu passen, weil der Kleidungsstil der Tänzer/innen mit Aussehen und Figur in direkter Verbindung steht. Die Identifikation mit dem Kleidungsstil ist sowohl im Training als auch bei Auftritten und Battles immer wieder ein aufkommendes Thema und wurde von mir daher in die Kategorie als passend eingeordnet.

„Anerkennung/Leistung“ hieß der zweite Faktor und enthielt insgesamt fünf Items. Zuerst gab es noch sechs Items, wobei das Motiv (M21) schon bei der BMZI Analyse entfernt wurde. Ein Item aus dem BMZI „...wegen des Nervenkitzels“ wurde beibehalten und die anderen fünf Motive wurden aus den Subdimensionen Ausdruck (M48 und M50) ergänzt. Das Motiv „...wegen dem Glücksgefühl während eines Auftritts“ (M37) und „...weil ich mich von der Masse unterscheiden möchte“ (M35) waren aus den Subdimensionen Herausforderung und Identität und bildeten abschließend den Faktor Anerkennung und Leistung. Der Alpha Wert 0,842 sprach ebenfalls für eine hohe interne Konsistenz innerhalb des Faktors.

Es folgte die Kategorie „Kontakt“ wie auch beim BMZI, die lediglich durch das Motiv „...wegen der sozialen Atmosphäre unter den Hip-Hop Tänzer/inne/n“ (M38) ergänzt wurde. Die fünf Kontaktmotive des Berner Motiv- und Zielinventars blieben erhalten. Zusätzlich war der Faktor „Erholung“ identisch mit den sechs Items aus dem Berner-Motiv und Zielinventar.

Der nächste Faktor war „Ausdruck und Ästhetik“, der insgesamt sieben Itemformulierungen enthielt, wobei wiederum nur eine „...weil es mit Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben“ (M23) aus dem BMZI stammt. Das zweite BMZI Motiv aus der Dimension Ästhetik wurde wegen inhaltlichen Gründen entfernt. Das Motiv (M24) „...weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet“ wurde von den Tänzer/inne/n als unpassend für den Hip-Hop Tanz bewertet. Drei der sieben Items stammten aus der ursprünglichen Kategorie „Ausdruck“ (M46, M47, M49) und drei aus den Kategorien „Freiheit“ und „Identität“ (M26, M27, M33), welche sich inhaltlich gut in diesen Bereich einordnen ließen.

Eine Kategorie, die nicht für jegliche Sportart relevant war, fiel unter den Titel „Musik und Kunst“ und umfasste vier Items. In diesem Faktor wurden alle Musikitems (M41- M43) und das Item (M34) „weil Hip-Hop eine Kultur ist mit der ich mich identifiziere“, welches den Inhalt thematisch ergänzt (Alpha Cronbach Wert 0,749), zusammengefasst.

Die siebente Kategorie „Herausforderung“ beinhaltete zwei Items, da das ursprünglich dritte Item (M44) aufgrund einer anderen Thematik herausgefiltert wurde. In das Bereichsfeld „Wettkampf und Leistung“ fielen die beiden BMZI Items (M19, M20). Sie wiesen eine relativ hohe interne Konsistenz von 0,858 auf.

Das Themenfeld „Finanzen“ beinhaltete nur zwei Items „...um das Tanzen zu meinem Beruf zu machen“ (M30) und „...um damit Geld zu verdienen“ (M31) und es zeigte eine hohe Korrelation innerhalb des Faktors (0,874 vgl.: Tabelle 28). Der letzte Bereich enthielt zwei selbstdefinierte Motive zum „Kontakt“ (M38, M39) und eines zum „Vorbild“ (M28), welches aus thematischen Gründen verworfen wurde. Die beiden Motive zum „Kontakt“ wurden unter dem Titel „Unterstützung“ zusammengefasst. Der Cronbach Alpha Wert war niedrig mit 0,642 und war somit kritisch zu hinterfragen. Der letzte gebildete Faktor fiel aufgrund der Tatsache, dass nur ein Item (M25) „...weil ich dafür nicht Mitglied in einem Verein sein muss“ enthalten war, weg.

Tabelle 28: 10 selbstformulierte Subdimensionen mit interner Konsistenz und Motivkürzel

	Subdimensionen	Kürzel	Chronbach Alpha
1.	Fitness / Style	M1-M6; M32	0,877
2.	Anerkennung / Leistung	M22, M35, M37, M45, M8, M50	0,842
3.	Kontakt	M7-M11; M38	0,857
4.	Erholung	M12-M16; M18	0,794
5.	Ausdruck / Ästhetik	M23, M26, M27, M33, M46, M47, M49	0,8
6.	Musik / Kunst	M34; M41-M43	0,749
7.	Herausforderung	M29, M36	0,574
8.	Wettkampf / Leistung	M19, M20	0,858
9.	Finanzen	M30, M31	0,874
10.	Unterstützung	M38, M39	0,642

Diese Darstellung der Daten führte zum Ergebnis von zehn Subdimensionen mit 44 Items, welche in Tabelle 28 mit passendem Cronbach Alpha Wert genauer aufgelistet werden. Die beiden Faktoren „Herausforderung“ und „Unterstützung“ sollten aufgrund einer niedrigen Korrelation innerhalb der Subdimensionen kritisch reflektiert werden.

### 5.5.3 Persönliche Motive der Teilnehmer/innen

Die befragten Personen hatten die Möglichkeit neben den vorgegebenen Motivitems persönliche Beweggründe aufzulisten und Ergänzungen anzubringen. 23 Tänzer/innen gaben zusätzlich selbstformulierte Gründe an. Folgende Motive aus den Bereichen Musik, Tanz als Kunstform und Freiheit wurden in Form von unterschiedlichen Kommentaren mehrmals erwähnt.

Musik:

*TN 1: „In Hip Hop geht es für mich nicht um schön aussehen, sondern vor allem um „Energy“ und dann das Gefühl mit der Musik eins zu sein und auf einer Welle dahin zu surfen, ist sowieso das allerbeste am Tanzen.“*

*TN 2: „Musik bewirkt in meinem Körper Bewegung, da kann ich gar nichts dagegen tun“*

*TN 3: „Weil ich, wenn ich Musik höre, sofort anfangen zu tanzen.“*

Tanz als Kunstform:

*TN 1: „weil Tanzen die schönste Art von Sport und für mich eine Kunstform ist“*

*TN 2: „weil ich das Bestmögliche aus mir herausholen und mich als Künstler weiterentwickeln möchte und weil ich Hip Hop und B-Boying/B-Girling als eine Kunstform und nicht als eine Sportart sehe.“*

Freiheit:

*TN 1: „In keiner anderen Tanzart kann man sich selbst so stark einbringen und wird dazu angetrieben seinen eigenen Stil und damit sich selbst zu entwickeln. Das bedeutet Freiheit.“*

*TN 2: „...weil ich meinen Emotionen freien Lauf lassen kann.“*

#### **5.5.4 Positive/negative Erlebnisse der Befragten im Tanz**

Zur Befragung von positiv oder negativ belegten Ereignissen im Zusammenhang mit Hip-Hop Tanz wurde eine offene Fragestellung gewählt. Die Umfrageteilnehmer/innen haben folgende Beispiele aus unterschiedlichen Perspektiven sowohl zu positiven als auch negativen Erfahrungen erläutert:

4 Kommentare zu positiven Erlebnissen:

*TN 1: „Wir haben immer eine sehr gute und positive Atmosphäre in unserem Tanzverein; die Zeit vergeht wie im Flug und es gibt immer neue Herausforderungen.“*

*TN 2: „Die Erfahrung, etwas im eigenen Tempo zu erlernen und dabei ermutigt zu werden. Förderung von Individualität und wenig Wettkampf, mehr ein gemeinsam als ein gegeneinander = eine Einstellung, die man im Leben allgemein brauchen könnte.“*

*TN 3: „Selbstvertrauen, Ehrgeiz, Erfolg, regelmäßiges Training, Freiheit und Gewichtsreduktion: Ich habe gleich am Anfang 10 Kilogramm abgenommen.“*

*TN 4: „Hatte immer tolle Lehrer, die auch viel von Kultur mitgebracht haben und nicht nur Schritte, sondern auch Geschichte vermitteln konnten. Das hat mich immer inspiriert. Ganz besonders beeindruckend sind die verschiedenen Hip Hop Stile, wenn man sie wirklich beherrscht und damit spielen kann.“*

#### 4 Kommentare zu negativen Erlebnissen:

*TN 1: „Oberflächlichkeitszwang zum Schön und Schlank sein (auch im Hip-Hop) extremer Konkurrenzkampf mindert die Freude am Tanzen.“*

*TN 2: „Das falsche Bild man müsse sich "Verkaufen", um erfolgreich zu sein - und nur durch kommerzielle Jobs Geld zu verdienen.“*

*TN 3: „Wenn eine Tanzstunde zu schwer oder schnell unterrichtet wird, kann es sehr demotivierend sein.“*

*TN 4: „Verletzungspausen sind manchmal schwer mit Studium oder Arbeit zu kombinieren --> das Gefühl sich nur noch langsam weiterzuentwickeln.“*

Die Bandbreite der Kommentare war sehr weit gefächert, aber bestimmte Themen wie Kunstform, Kultur, Individualität oder Gewichtsreduktion (positive Erlebnisse) und Verletzungen, Konkurrenzkampf oder Oberflächlichkeit (negative Erlebnisse) wurden häufig für die Beschreibung eingesetzt.

#### **5.5.5 Mittelwerte der Subskalen und Items**

Im Rahmen der Faktorenanalyse wurden unterschiedliche Motivsubskalen gebildet (siehe Tabelle 12), die im folgenden Abschnitt anhand der berechneten Faktorenmittelwerte präsentiert und verglichen wurden (vgl.: Tabelle 29).

Tabelle 29: Mittelwerte und Standardabweichung der Subskalen (N=132)

	Subskalen	MW	SD
1	Fitness/Style	2,6	0,86
2	Anerkennung/Leistung	3,16	1
3	Kontakt	3,22	0,89
4	Erholung	3,7	0,83
5	Ausdruck/Ästhetik	4,23	0,66
6	Musik/Kunst	3,25	0,94
7	Herausforderung	4,34	0,82
8	Wettkampf/Leistung	1,97	1,15
9	Finanzen	2,23	1,23
10	Unterstützung	3,44	1,04

Aus der vorhergehenden Tabelle ist ersichtlich, dass die beiden Kategorien „Ausdruck/ Ästhetik“ (MW: 4,23; SD: 0,66) und „Herausforderung“ (MW: 4,34; SD: 0,82) beide einen Mittelwert über vier aufwiesen und somit stark bei den 132 Umfrageteilnehmer/innen vertreten waren. Da die Kategorie „Herausforderung“ eine niedrige interne Konsistenz und ausschließlich zwei Faktoren beinhaltete, hatte die Kategorie „Ausdruck/Ästhetik“ eine etwas höhere Aussagekraft. Anschließend folgten „Erholung, Unterstützung, Musik/ Kunst, Kontakt“ und „Leistung/ Anerkennung“, die alle einen Wert über drei aufweisen. Die Motive in den Subdimensionen „Fitness/Style“, „Finanzen“ und „Wettkampf/ Leistung“ sind bei den Tänzer/innen waren gering ausgeprägt.

### ***Mittelwerte der einzelnen Items***

In der Tabelle 30 und Tabelle 31 fand man die höchsten (>4) und niedrigsten (<2) Mittelwerte der einzelnen erweiterten BMZI Items mit zugehöriger Standardabweichung, Kürzel und Subskala.



Tabelle 30: absteigende Mittelwerte und Standardabweichungen einzelner Items (&gt;4) (N=132)

Kürzel	Item	Subskala	MW	SD
M26	... weil ich mich frei fühle wenn ich tanze.	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	4,65	0,762
M46	... weil es kein richtig oder falsch beim Tanzen gibt und jeder seinen eigenen Style hat.	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	4,47	0,851
M36	...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	<b>Herausforderung</b>	4,39	0,923
M29	...weil ich einen bestimmten Tänzer oder eine bestimmte Tänzerin als Vorbild habe.	<b>Herausforderung</b>	4,29	1,023
M23	... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	4,24	1,049
M24	...weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	<b>alt: Ästhetik</b>	4,23	0,946
M27	...weil sich jeder auf seine Art und Weise verwirklichen kann.	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	4,22	0,983
M18	... um neue Energie zu tanken	<b>Erholung</b>	4,2	0,971
M49	... weil man beim Tanzen die Möglichkeit hat kreativ zu sein.	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	4,2	0,945
M47	...weil Hip-Hop Tanzen für mich Kunst ist.	<b>Ausdruck / Ästhetik</b>	4,13	1,022

In der Tabelle zu den höchsten Mittelwerten (>4) war eindeutig zu erkennen, dass die beiden Kategorien „Ausdruck/Ästhetik“ und „Herausforderung“ am stärksten bei den einzelnen Items vertreten waren. Als dritte Subdimension schien auch noch „Erholung“ mit dem Item (M18) auf. Die drei Motive „... weil ich mich frei fühle wenn ich tanze“ (M26; MW: 4,65; SD: 0,762), „... weil es kein richtig oder falsch beim Tanzen gibt und jeder seinen eigenen Style hat“ (M46; MW: 4,47; SD: 0,851) und „...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle“ (M36; MW: 4,39; SD: 0,923) zeigten in der Stichprobe die am stärksten ausgeprägten Bewegungsgründe im Hip-Hop Tanz.

Tabelle 31: absteigende Mittelwerte und Standardabweichung einzelner Items (&lt;2) (N=132)

Kürzel	Item	Subskala	MW	SD
M19	... weil ich im Wettkampf aufblühe.	<b>Wettkampf / Leistung</b>	1,99	1,232
M5	... um mein Gewicht zu regulieren.	<b>Fitness / Style</b>	1,96	1,122
M20	... um mich mit anderen zu messen.	<b>Wettkampf / Leistung</b>	1,95	1,225
M30	... um das Tanzen zu meinem Beruf zu machen.	<b>Finanzen</b>	1,95	1,225
M4	... um abzunehmen.	<b>Fitness / Style</b>	1,73	1,003

Die vorhergehende Tabelle 31 schuf einen Überblick über die Items mit den geringsten Mittelwerten (<2). In diesem Bereich waren die Subdimensionen „Wettkampf/Leistung“,

„Fitness/Style“ und „Finanzen“ am stärksten vertreten. Den geringsten Mittelwert nahm das Items „...um abzunehmen“ (M4; MW: 1,73; SD: 1,003) ein und anschließend folgten „... um mich mit anderen zu messen“ (M20) und „... um das Tanzen zu meinem Beruf zu machen“ (M30) mit den gleichen Werten von MW: 1,95 und SD: 1,225.

### 5.5.6 Unterschiede bezüglich Geschlecht, Ausgleichsportarten und Vorstellung/ Bild zum Hip-Hop Tanz

Zusätzlich wurde bei der Auswertung ein Augenmerk auf die Veränderung der Motive in Hinsicht auf Geschlecht, Ausübung unterschiedlicher Ausgleichsportarten und anfängliche Vorstellung zum Thema Hip-Hop Tanz gelegt. Mit Hilfe des t-Tests für unabhängige Stichproben konnten folgende Ergebnisse (vgl.: Tabelle 32, Tabelle 33, Tabelle 34) bei der Studie gewonnen werden:

In den folgenden drei Tabellen sind Mittelwerte, Standardabweichungen und Unterschiede mit Hilfe des Faktors p in Hinsicht hinsichtlich der Varianzgleichung angenommen oder nicht angenommen (Leven Test). Die Signifikanz des p Werts ist genau dann gegeben, wenn dieser kleiner als 0,05 (\*) ist, wobei ein Wert unter 0,01 (\*\*) als sehr signifikant bezeichnet wird. In den folgenden Betrachtungen wird ausschließlich auf die Kategorien mit Signifikanzwerten kleiner als 0,05 näher eingegangen.

Tabelle 32: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Geschlecht (N=132)

	W/M	H	MW	SD	t	df	p
<b>Fitness/ Style</b>	weiblich	111	2,70	0,839	2,994	130	0,003**
	männlich	21	2,10	0,829	3,018	28,3	0,005
<b>Anerkennung/ Leistung</b>	weiblich	111	3,18	0,976	0,67	130	0,504
	männlich	21	3,02	1,120	0,61	26,069	0,547
<b>Kontakt</b>	weiblich	111	3,23	0,916	0,126	130	0,9
	männlich	21	3,20	0,777	0,141	31,498	0,889
<b>Erholung</b>	weiblich	111	3,77	0,802	2,247	130	0,026*
	männlich	21	3,33	0,877	2,114	26,708	0,044
<b>Ausdruck/ Ästhetik</b>	weiblich	111	4,23	0,658	0,319	130	0,75
	männlich	21	4,18	0,706	0,304	26,977	0,763
<b>Musik/ Kunst</b>	weiblich	111	3,24	0,950	-0,486	130	0,628
	männlich	21	3,35	0,882	-0,512	29,479	0,613
<b>Heraus- forderung</b>	weiblich	111	4,41	0,711	2,27	130	0,025
	männlich	21	3,98	1,188	1,619	22,782	0,119
<b>Finanzen</b>	weiblich	111	2,20	1,223	-0,621	130	0,536

	männlich	21	2,38	1,312	-0,591	26,983	0,559
<b>Wettkampf/ Leistung</b>	weiblich	111	1,96	1,150	-0,044	130	0,965
	männlich	21	1,98	1,188	-0,043	27,553	0,966
<b>Unter- stützung</b>	weiblich	111	3,41	1,015	-0,844	130	0,4
	männlich	21	3,62	1,093	-0,765	26,003	0,451

Tabelle 32 zeigt, dass die Kategorie „Fitness / Style“ mit einem Signifikanzwert p von 0,003 sehr signifikant ist und der Bereich „Erholung“ mit einem Wert von  $p = 0,026$  ebenfalls ein signifikantes Ergebnis bezogen auf das Geschlecht aufweist.

Tabelle 33: Ergebnisse der Unterschiedsuntersuchung: aktuelle Motive und Ausgleichssport (N=132)

	<b>Ausgleichssport Ja/Nein</b>	<b>H</b>	<b>MW</b>	<b>SD</b>	<b>t</b>	<b>df</b>	<b>p</b>
<b>Fitness/ Style</b>	Ja	79	2,53	0,818	-1,147	130	0,254
	Nein	53	2,71	0,923	-1,12	102,281	0,265
<b>Anerkennung/ Leistung</b>	Ja	79	3,09	0,995	-0,943	130	0,347
	Nein	53	3,26	1,002	-0,942	111,095	0,348
<b>Kontakt</b>	Ja	79	3,18	0,923	-0,653	130	0,515
	Nein	53	3,28	0,851	-0,663	117,577	0,509
<b>Erholung</b>	Ja	79	3,62	0,817	-1,422	130	0,158
	Nein	53	3,82	0,833	-1,416	110,194	0,16
<b>Ausdruck/ Ästhetik</b>	Ja	79	4,18	0,682	-1,075	130	0,284
	Nein	53	4,30	0,632	-1,091	117,219	0,277
<b>Musik/ Kunst</b>	Ja	79	3,06	0,860	-2,934	130	0,004**
	Nein	53	3,54	0,982	-2,858	101,359	0,005
<b>Heraus- forderung</b>	Ja	79	4,22	0,876	-2,193	130	0,03
	Nein	53	4,53	0,682	-2,302	127,029	0,023*
<b>Finanzen</b>	Ja	79	2,09	1,255	-1,584	130	0,116
	Nein	53	2,43	1,185	-1,603	115,946	0,112
<b>Wettkampf/ Leistung</b>	Ja	79	1,87	1,091	-1,206	130	0,23
	Nein	53	2,11	1,231	-1,178	102,299	0,242
<b>Unterstützung</b>	Ja	79	3,31	1,090	-1,809	130	0,073
	Nein	53	3,64	0,937	-1,864	122,127	0,065

Die Signifikanzwerte aus den Kategorien „Musik / Kunst“ ( $p = 0,005$ ) und „Herausforderung“ ( $p = 0,023$ ) weisen in Relation zu den Ausgleichssportarten einen signifikanten bis sehr signifikanten Unterschied auf (siehe Tabelle 33).

Tabelle 34: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Vorstellung vor dem Einstieg (N=132)

	Vorstellung Ja/Nein	H	MW	SD	t	df	p
<b>Fitness/ Style</b>	Ja	50	2,74	0,935	1,451	130	0,149
	Nein	82	2,52	0,810	1,402	92,405	0,164
<b>Anerkennung/ Leistung</b>	Ja	50	3,24	1,051	0,708	130	0,48
	Nein	82	3,11	0,967	0,693	97,009	0,49
<b>Kontakt</b>	Ja	50	3,45	0,926	2,34	130	0,021*
	Nein	82	3,08	0,848	2,29	96,634	0,024
<b>Erholung</b>	Ja	50	3,78	0,815	0,837	130	0,404
	Nein	82	3,65	0,835	0,842	105,665	0,402
<b>Ausdruck/ Ästhetik</b>	Ja	50	4,35	0,550	1,667	130	0,098
	Nein	82	4,15	0,716	1,776	123,111	0,078
<b>Musik/ Kunst</b>	Ja	50	3,43	0,992	1,699	130	0,092
	Nein	82	3,15	0,891	1,655	95,073	0,101
<b>Heraus- forderung</b>	Ja	50	4,50	0,639	1,764	130	0,08
	Nein	82	4,24	0,897	1,911	126,766	0,058
<b>Finanzen</b>	Ja	50	2,36	1,290	0,964	130	0,337
	Nein	82	2,15	1,201	0,947	97,913	0,346
<b>Wettkampf/ Leistung</b>	Ja	50	2,32	1,332	2,833	130	0,005
	Nein	82	1,75	0,973	2,629	80,889	0,01*
<b>Unterstützung</b>	Ja	50	3,47	0,976	0,23	130	0,818
	Nein	82	3,43	1,083	0,236	112,004	0,814

Betrachtet man die Unterschiede zwischen Vorstellung vor dem Einstieg und den aktuellen Motiven zeigen sich signifikante Werte in den Bereichen „Kontakt“ ( $p = 0,021$ ) und „Wettkampf / Leistung“ ( $p = 0,010$ ).

Die detaillierte Analyse zu den vorhergehenden Unterschiedshypothesen ist im Kapitel 6.4.4 Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen (S. 99) zu finden.

### 5.5.7 Zusammenhänge bezüglich Alter, Trainingshäufigkeit, Einkünfte und Vorerfahrungen aus anderen tänzerischen Bereichen

Auch die Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Bereichen wie Alter, Trainingshäufigkeit, Einkünfte, Ausübung von unterschiedlichen Tanzstilen und den aktuellen Motiven werden in den folgenden Tabellen (vgl.: Tabelle 35, Tabelle 36, Tabelle 37, Tabelle 38) dokumentiert. Die gewonnenen Ergebnisse werden aufgrund der Hypothesen (siehe 4.1 Forschungsfragen und Erhebungsziel) anhand des Pearsons

Korrelationskoeffizienten ( $r$ ) überprüft und dokumentiert. Die detaillierte Analyse und Interpretation war in Kapitel 6.4.4 Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen zu finden.

Tabelle 35: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Alter

Subskalen	r	p
<b>Fitness/Style</b>	-0,171	0,05
<b>Anerkennung/Leistung</b>	-0,087	0,321
<b>Kontakt</b>	-0,021	0,812
<b>Erholung</b>	-0,158	0,071
<b>Ausdruck/Ästhetik</b>	-0,065	0,461
<b>Musik/Kunst</b>	-0,133	0,128
<b>Herausforderung</b>	-0,137	0,119
<b>Finanzen</b>	0,105	0,23
<b>Wettkampf/Leistung</b>	0,062	0,479
<b>Unterstützung</b>	-0,14	0,87

Tabelle 36: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Trainingshäufigkeit

Subskalen	r	p
<b>Fitness/Style</b>	-0,089	0,313
<b>Anerkennung/Leistung</b>	0,376	0
<b>Kontakt</b>	-0,003	0,975
<b>Erholung</b>	0,196	0,025
<b>Ausdruck/Ästhetik</b>	0,26	0,003
<b>Musik/Kunst</b>	0,189	0,03
<b>Herausforderung</b>	0,172	0,05
<b>Finanzen</b>	0,51	0
<b>Wettkampf/Leistung</b>	0,228	0,009
<b>Unterstützung</b>	0,362	0

Tabelle 37: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Einkünfte

Subskalen	r	p
Fitness/Style	0,01	0,909
Anerkennung/Leistung	-0,23	0,008
Kontakt	-0,085	0,335
Erholung	-0,053	0,551
Ausdruck/Ästhetik	-0,186	0,033
Musik/Kunst	-0,127	0,149
Herausforderung	-0,01	0,906
Finanzen	-0,499	0
Wettkampf/Leistung	-0,108	0,222
Unterstützung	-0,304	0

Tabelle 38: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Erfahrungen aus anderen Tanzrichtungen

Subskalen	r	p
Fitness/Style	-0,137	0,116
Anerkennung/Leistung	-0,218	0,012
Kontakt	0,133	0,129
Erholung	-0,062	0,48
Ausdruck/Ästhetik	-0,007	0,938
Musik/Kunst	0,007	0,938
Herausforderung	-0,215	0,013
Finanzen	-0,052	0,55
Wettkampf/Leistung	-0,118	0,176
Unterstützung	-0,018	0,839

## **5.6 Stellenwert**

Der Bereich Stellenwert umfasste 14 Items und diese sollen auf einer Skala von 1-5 (vgl.: 4.6.2 Faktorenanalyse und Bildungen von Subskalen; Tabelle 10) bewertet werden. Die persönliche Bewertung der Tänzer/innen wurde danach mit der Einstufung von zehn Lebensbereichen (Politik, Beruf/Schule/Studium, Freunde/Bekannte, Glaube/Religion, Kunst/Kultur, Musik, Tanzen, Familie/Verwandte, Beziehung zum Partner/in und andere Sportarten) auf einer Skala von 1-10 (vgl.: Tabelle 11) in Verbindung gesetzt.

### **5.6.1 Aussagen zum Stellenwert von Hip-Hop**

Wie bei der Motivanalyse wurde auch beim Stellenwert eine Faktorenanalyse zur Berechnung der einzelnen Subdimensionen erstellt. Das Endprodukt von drei Kategorien mit neun Motiven wurde für die weitere Interpretation verwendet. Die verbleibenden fünf Items waren nicht eindeutig in den genannten Bereichen zuteilbar und wurden somit ausgeschlossen.

Die erste Stellenwertkategorie besteht aus den Items (S1-S3) und aus dem Stellenwertitem (S5) „... um Tanzen gehen zu können, sage ich Einladungen von Freund/inn/en ab“ und steht unter dem Titel „Freizeit“. Zusätzlich sprach der Cronbach Alpha Wert von 0,855 für eine gute interne Konsistenz.

Der zweite Bereich Identität beinhaltet drei Faktoren aus der ursprünglichen Identitätskategorie (S9-S11). Das Item (S12) „Ich investiere viel meiner finanziellen Möglichkeiten in das Tanzen“ wurde einerseits aus inhaltlichen Gründen ausgeschlossen, andererseits war die Senkung des Alpha Werts von 0,771 auf 0,764 für die Entfernung ausschlaggebend.

Den letzten für die Interpretation relevanten Faktor stellte die Kategorie Finanzen dar. Dieser wies eine hohe interne Konsistenz (0,827) innerhalb der beiden Items (S13, S14) „...ich verdiene damit mein Geld“ und „...Tanzen ist meine Karriere“ auf. Die verbleibenden Items (S4, S6, S7, S8) konnten nicht eindeutig zugewiesen werden und spielten daher für die folgende Interpretation keine ausschlagende Rolle.

### 5.6.2 Stellenwert anderer Lebensbereiche

Die Berechnung der Mittelwerte und der Standardabweichung (SD) in Tabelle 39 veranschaulicht die Schwerpunkte und die Wichtigkeit bestimmter Lebensbereiche auf einer Werteskala von 1-10 (vgl.: Tabelle 11).

Tabelle 39: Mittelwerte und SD vom Stellenwert in unterschiedlichen Lebensbereichen (N=132)

	[Politik]	[Beruf/ Schule/ Studium]	[Freunde/ Bekannte]	[Glaube/ Religion]	[Kunst/ Kultur]	[Musik]	[Tanzen]	[Familie/ Verwandte]	[Beziehung zu. Partner]	[Andere Sport- arten]
<b>Mittel- wert</b>	4,18	8,03	8,98	3,51	5,86	8,48	8,84	8,86	8,59	5,69
<b>SD</b>	2,424	1,857	1,69	2,974	2,436	1,912	1,552	2,012	2,396	2,719

Diese Tabelle lieferte Informationen über die Mittelwerte und Standardabweichungen der unterschiedlichen Lebensbereiche der befragten Tänzer/innen. Es war zu erkennen, dass „Freunde/Bekannte“ (MW: 8,98; SD:1,69), „Familie/Verwandte“ (MW: 8,86; SD: 2,01) und „Tanzen“ (MW: 8,84; SD: 1,55) mit Mittelwerten über 8,8 wichtige Bereiche im Leben der Umfrageteilnehmer/innen waren. Die Gegenstandsbereiche „Beziehung zu einem Partner“ (MW: 8,59; SD: 2,4), „Musik“ (MW: 8,48; SD: 1,91) und „Beruf/Schule/Studium“ (MW: 8,03; SD: 1,86) lagen ebenfalls über dem Wert acht. In absteigender Reihenfolge sind „Kunst/Kultur, andere Sportarten, Politik“ und „Glaube/Religion“ aufgelistet.

### 5.6.3 Mittelwerte zu den Stellenwert Subskalen

Es wurden im Rahmen der Untersuchung unterschiedliche Stellenwertsubskalen gebildet, deren Mittelwerte und Standardabweichungen sind in Tabelle 40 dargestellt.

Tabelle 40: Mittelwerte und Standardabweichungen Stellenwert Subskalen (N=132)

	<b>Stellenwert Subskalen</b>	<b>MW</b>	<b>SD</b>
<b>1</b>	Freizeit	3,65	1,02
<b>2</b>	Identität	4,35	0,76
<b>3</b>	Finanzen Stellenwert	1,88	1,18

Es war eindeutig zu erkennen, dass in der Subskala „Identität“ mit drei enthaltenen Items (S9-S11) der höchste Mittelwert mit einer geringen Standardabweichung (MW:4,35, SD: 0,76) berechnet wurde. Die aufsteigende Zahl in Richtung 5 entsprach der Aussage „trifft völlig zu“ und kennzeichnete eine hohe Motivwiedererkennung der Teilnehmer/innen.



### **Mittelwerte der einzelnen Stellenwertitems**

Folgende Tabelle zeigt die Wichtigkeit der einzelnen Stellenwertitems hinsichtlich ihrer absteigenden Wertigkeit. Die höchsten Werte stammten aus der Kategorie „Identität“ (S9-S11) und die drei niedrigsten Werte aus den Subdimensionen „Finanzen“ (S13, S14) und „Privat“ (S7).

Tabelle 41: absteigende Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Stellenwertitems (N=132)

<b>Kürzel</b>	<b>Stellenwertitems</b>	<b>MW</b>	<b>SD</b>
<b>S10</b>	Mit dem Tanzen aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten.	4,51	0,869
<b>S9</b>	Tanzen ist ein wichtiger Teil meiner persönlichen Identität.	4,34	0,881
<b>S11</b>	Es ist mir wichtig meine Leistung und meine Fertigkeiten im Tanz stets zu verbessern	4,2	0,992
<b>S3</b>	Für das Tanzen verzichte ich auf andere Freizeitaktivitäten.	3,98	1,172
<b>S2</b>	Ich denke jeden Tag ans Tanzen.	3,86	1,3
<b>S8</b>	Bei meiner Partner/innen Wahl spielt das Tanzen keine Rolle.	3,76	1,255
<b>S1</b>	Ich investiere den Großteil meiner Freizeit ins Tanzen.	3,39	1,282
<b>S5</b>	Um Tanzen gehen zu können, sage ich Einladungen von Freunden/innen ab.	3,38	1,149
<b>S12</b>	Ich investiere viele meiner finanziellen Möglichkeiten ins Tanzen.	3,17	1,311
<b>S4</b>	Um Zeit mit meiner Familie zu verbringen, verzichte ich auf das Tanzen.	2,72	1,174
<b>S6</b>	Mein Freundeskreis besteht überwiegend aus Tänzer/innen.	2,72	1,244
<b>S14</b>	Tanzen ist meine Karriere.	1,89	1,24
<b>S13</b>	Ich verdiene damit mein Geld.	1,87	1,316
<b>S7</b>	Ich würde das Tanzen zu Liebe meines Partners/meiner Partnerin aufgeben.	1,76	1,127

## 5.7 Hip-Hop Tanz

Das letzte tanzspezifische Kapitel des Fragebogens wird in Befragungen zu Trainingseinheiten, Contests, Auftritten, Einkünfte durch das Tanzen und in die Häufigkeit vom Tanzen im Verein oder in einer Tanzschule unterteilt. Es soll ermittelt werden wie intensiv die Tänzer/innen trainieren, um danach eventuelle Zusammenhänge oder Unterschiede mit vorhandenen Motiven zu erkennen. Es handelte sich dabei ausschließlich um geschlossene Fragenformate mit Einfach- oder Mehrfachnennungen.

### 5.7.1 Trainingseinheiten

Die Umfrageteilnehmer/innen wiesen bei den wöchentlichen Trainingseinheiten eine sehr große Streuung auf (SD: 5,14). Der Mittelwert der Trainingsstunden pro Woche lag bei 6,33 Stunden, wobei ein Maximum von 30 Stunden und ein Minimum von einer Stunde angegeben wurden. Median und Modalwert lagen jeweils bei fünf Stunden (vgl.: Tabelle 42).

Tabelle 42: Trainingseinheiten im Hip-Hop Tanz pro Woche (N=131); 1 fehlende Antwort

Trainingsstunden pro Woche (h)	
Mittelwert	6,33
Median	5
Modalwert	5
Standardabweichung	5,136
Minimum	1
Maximum	30

### 5.7.2 Contests und Auftritte

Bei der Frage zur Teilnahme an Contests oder bei Auftritten bestätigten über 80 Prozent der Befragten (81,8%) eine mindestens einmalige Teilnahme an einer Show- oder Tanzeinlage bei einer Veranstaltung. Auch die Teilnahme an Gruppenauftritten lag bei 74,2 Prozent.

Tabelle 43: Teilnahme an Contests oder Auftritten (N=132)

<b>Teilnahme</b> Mehrfachantworten möglich	<b>absolute Häufigkeit</b>	<b>relative Häufigkeit in (%)</b>
<b>[Nationalen Contests.]</b>	55	41,7
<b>[Internationalen Contests.]</b>	36	27,3
<b>[Gruppenauftritte im Verein oder mit der Crew.]</b>	98	74,2
<b>[Show- oder Tanzeinlage bei Veranstaltungen.]</b>	108	81,8
<b>[keinem.]</b>	15	11,4

Mehr als ein Drittel (41,7%) zeigte eine mindestens einmalige Teilnahme bei Nationalen Contest, ein Viertel der Tänzer/innen (27,3%) an Internationalen Wettbewerben. 15 Umfrageteilnehmer/innen (11,4%) hatten noch nie bei einem Auftritt oder Contest mitgewirkt.

### 5.7.3 Einkünfte

Ergänzend wurde eine Frage zur Einnahme von finanziellen Mitteln durch das Hip-Hop Tanzen erstellt. Bei der Stichprobenumfrage mit 132 Teilnehmer/innen hatten über 60 Prozent der Befragten (63,3%) angegeben keine Einkünfte durch das Tanzen zu erlangen. Die restlichen 35,6 Prozent üben das Tanzen mit zusätzlichen finanziellen Einkünften in deren Freizeit aus.

Tabelle 44: Einkünfte der Umfrageteilnehmer/innen mit Hip-Hop Tanz (N=132)

<b>Einkünfte</b>	<b>absolute Häufigkeit</b>	<b>relative Häufigkeit (%)</b>
<b>Ja</b>	47	35,6
<b>Nein</b>	84	63,6
<b>Fehlend</b>	1	0,8
<b>Gesamtsumme</b>	132	100

Zur Erhebung der Einkünfte konnten die 47 Umfrageteilnehmer/innen zwischen Trainer/in, Tänzer/in bei einzelnen Auftritten oder mit vertraglichen Einkommen und Contests wählen. 40 Teilnehmer/innen tanzten bei einzelnen bezahlten Auftritten, 32 Personen waren als Trainer/innen aktiv, 7 Umfrageteilnehmer/innen arbeiteten mit vertraglichem Einkommen durch das Hip-Hop tanzen und nur zwei Personen hatten ein Einkommen durch die Teilnahme an Contests (vgl.: Tabelle 45).

Tabelle 45: Art der Einkünfte durch das Hip-Hop Tanzen (N=47)

<b>Art der Einkünfte</b> Mehrfachnennungen möglich	<b>absolute Häufigkeit</b>
als Trainer/in	32
als Tänzer/in bei einzelnen Auftritten	40
als Tänzer/in mit vertraglichem Einkommen	7
bei Contests	2

#### 5.7.4 Aktivität im Verein oder in einer Tanzschule

In folgender Tabelle 46 waren Vereine und Tanzschulen mit drei oder mehreren Nennungen, in denen die Teilnehmer/innen aktiv tanzen, alphabetisch aufgelistet. Die beiden Tanzschulen Toptanz Andexlinger (TN: 13) und Top Ballett Beredits Linz (TN: 12) sowie der Verein DMC (TN: 9) waren unter den 53 Vereinen und Tanzschulen die am häufigsten Genannten. Danach folgten Topmove Showda und Arriola mit jeweils sieben Nennungen und Broadway Connection, Lets move und USI mit vier Nennungen.

Tabelle 46: Vereine/Tanzschulen mit min. 3 Nennungen (N=132)

<b>Vereine/Tanzschulen</b> Mehrfachnennungen möglich	<b>absolute Häufigkeit</b>
Allgemeiner Turnverein Graz	3
Arriola	7
Big Smile	3
Broadway Connection	4
DMC	9
keine Tanzschule/kein Verein	3
Lets move	4
Performing Center Austria	3
Privatperson	3
Tanzforum	3
Top Ballett Beredits Linz	12
Topmove Showda	7
Toptanz Andexlinger	13
USI	4

Einige der 49 nicht aufgelisteten Vereine wie ASKÖ, Sport Union, Hip-Hop Kulturkreis Wien, Allgemeiner Turnverein Graz, etc. oder Tanzschulen wie Blackdiamonds, Impulstanz, Tanzforum, Casomai, Tanzfabrik, etc. hatten maximal zwei Nennungen im Fragebogen erreicht.

## **6 Interpretation der Ergebnisse**

Das folgende Kapitel zur Interpretation der Ergebnisse soll die gesammelten Umfrageinformationen, die im vorhergehenden Kapitel 5 deskriptiv dargestellt wurden, analysieren. Die erhaltenen Daten werden näher erläutert und mit anderen Ergebnissen verknüpft. Beginnend werden die soziographischen Daten Tanzerfahrungen und Einstieg in den Tanz interpretiert. Danach findet sowohl die Motivanalyse als auch die Diskussion zum Stellenwert und zum Kapitel „Hip-Hop Tanz“ statt. Abschließend werden die aufgestellten Hypothesen (vgl.: 4.1 Forschungsfragen und Erhebungsziel) überprüft und mit Forschungsergebnissen beantwortet.

### **6.1 Interpretation von soziographischen Daten der Teilnehmer/innen**

Die Online-Umfrage zum Thema „Motive im Hip-Hop Tanz“ wurde von 132 Teilnehmer/innen vollständig ausgefüllt, wobei sich 111 weibliche und 21 männliche Tänzer/innen daran beteiligten. Demnach haben 84,1 Prozent Frauen und 15,9 Prozent männliche Teilnehmer an der Umfrage teilgenommen. Das durchschnittliche Alter der Hip-Hop Tänzer/innen liegt etwa bei 22 Jahren und mehr als ein Drittel (34,1%) gehören der Altersgruppe 21 bis 25 Jahren an.

In Hinblick auf die höchste abgeschlossene Ausbildung zeigt die Umfrage, dass über 70 Prozent der Tänzer/innen (72,7%) mindestens einen Maturaabschluss oder sogar einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss haben. Diese Daten sprechen für ein erhöhtes weibliches Publikum mit hohem Bildungsniveau. Ein zusätzlicher Grund für diese Mitglieder könnte die finanzielle Voraussetzung zur Ausübung von Tanz in Tanzschulen sein. Ob diese Werte tatsächlich repräsentativ sind, kann leider nicht bestätigt werden, da es keine offiziellen Aufzeichnungen von der aktuellen österreichischen Hip-Hop Tanzszene gibt. Die vermehrte Teilnahme der Student/inn/en und Akademiker/innen könnte ebenso bedingt durch die Nichterreichung bestimmter Zielgruppen sein oder durch das Desinteresse gegenüber dem Fragebogen.

Betrachtet man die Wohnorte der Umfrageteilnehmer/innen sieht man Ballungsräume in Wien (44,7%), Oberösterreich (29,5%), Steiermark (12,9%) und Niederösterreich (11,4%).

Die vermehrte Teilnahme West-, Nordwest- und Südwest- Österreichs liegt höchstwahrscheinlich an meinem persönlichen Umfeld in Wien, Niederösterreich und an den vermehrten Kontakten zu Vereinen und Tanzschulen in Oberösterreich und in der Steiermark.

Weiterhin hatten mehr als die Hälfte der Tänzer/innen (59,8%) angegeben, dass sie zusätzlich zum Hip-Hop Tanz auch noch andere Sportarten ausüben, wobei hier Wintersport, Laufsport und Ballsport häufig genannt wurden. In der vierthäufigsten Kategorie „andere Sportarten“ wurden unterschiedlichen Tanzrichtungen aufgelistet, die zur Ergänzung ausgeübt werden. In diesem Zusammenhang ist zu erkennen, dass mehr als die Hälfte der Tänzer/innen sich in unterschiedlichen Bereichen betätigen und zusätzlich sportlich aktiv waren (vgl.: 5.2 Soziographische Daten der Teilnehmer/innen; S.65).

## **6.2 Interpretation der Tanzerfahrungen**

Folgend soll eine kurze Diskussion zum zweiten Fragebogenkapitel „Erfahrungen im Tanz“ thematisiert werden. Die gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass es eine sehr breite Streuung (Max: 30; Min: 0,2) bei der Ausübung (in Jahren) von Hip-Hop Tanz gibt. Es waren sowohl Teilnehmer/innen, die schon 30 Jahre aktiv tanzen, aber auch Tänzer/innen, die erst vor einigen Monaten den Einstieg in das Hip-Hop tanzen gewagt hatten. Daraus ergab sich ein Durchschnittswert von etwa sieben Jahren mit einer Abweichung von fünf Jahren (SD: 4,95).

Betrachtet man etwa dreiviertel der Teilnehmer/innen (74,2%) zeigte die Umfrage, dass diese vor Einstieg in das Hip-Hop Tanzen schon unterschiedlichste Erfahrungen aus anderen Tanzbereichen wie Ballett, Modern, Jazz, Standardtanz, Zeitgenössischer Tanz usw. mit brachten. Wobei Ballett (48,5%), Jazz und Modern (43,2%) im Gegensatz zu Stepptanz (14,4%) und lateinamerikanischer Tanz (19,7%) sehr häufig vertreten waren. Diese Ergebnisse stellen gleichzeitig den Übergang für die Ausübung unterschiedlicher Hip-Hop Stile dar. Eine absolute Häufigkeit von 92 Personen (69,7%) gab an Hip-Hop in Kombination mit anderen Tanzrichtungen, wie Modern, R&B oder Dancehall zu tanzen. Dies könnte ein Hinweis für die aktuelle oder vergangene Ausübung anderer Tanzrichtungen sein. Darauf folgten die Ausübungen der Richtung New Style mit 62,9 Prozent, Hip-Hop Old School mit 43,9 Prozent und Breakdance ist mit einer relativen Prozentanzahl von 18,2 Prozent vertreten.

### 6.3 Interpretation zum Einstieg in das Hip-Hop Tanzen

Die aktuelle Ausübung setzte den früheren Einstieg und den Erstkontakt mit dem Themengebiet Hip-Hop Tanz voraus, der hier kurz im Überblick analysiert wird. Ein Großteil der Teilnehmer/innen (63,9%) fand über Freunde oder Bekannte den ersten Kontakt zum Hip-Hop Tanz, das in anderen Sportarten wie z.B Ultimate Frisbee (Hochreiner, 2014, S.87) ebenfalls als Spitzenreiter beim Erstkontakt angegeben wurde. An zweiter Stelle mit 27,3 Prozent befand sich der Faktor Medien sehr stark zum Vorschein, der im Vergleich zu Ultimate mit nur 3,8 Prozent vertreten war. Die beiden Antwortmöglichkeiten „Sonstiges“ und „Angebot im Sportverein“ wurden auch mit einer relativen Häufigkeit von über 14 Prozent vertreten. Im Vergleich zu den restlichen Angaben waren öffentlichen Plätze mit einer absoluten Häufigkeit von nur (2TN) selten vertreten.

Der Faktor Medien wie Fernsehen, Filme, Internet, Zeitschriften usw. war gerade im Bereich Hip-Hop Tanz für die Präsenz besonders ausschlaggebend. Einerseits setzten Tanzfilme wie Step up oder Flashdance Anreize, andererseits gibt es unzählige beeindruckende Videos oder Werbespots, die jederzeit über das Web abrufbar sind. Dies wurde durch einige persönliche Kommentare der Teilnehmer/innen bestätigt:

*TN 1: „Werbespot bei Nike“*

*TN 2: „Durch die Medien wird schon ein sehr starkes Bild von Hip Hop vermittelt, v.a. aus den USA.“*

Eine Vorstellung zum Hip-Hop Tanz bevor die Teilnehmer/innen aktiv zu tanzen begonnen hatten, gab es bereits bei 37,9 Prozent. Diese Bilder wurden mit wenigen Worten in unterschiedlichsten Formen beschrieben. Da viele inhaltliche Überschneidungen bei den Erklärungen aufgetreten sind, wurden diese in 4 Kategorie unterteilt (vgl.: Tabelle 25). Themen wie Coolness, Style, weite Klamotten, schöne Bewegungen, Discobewegungen, mitreißende Beats, Tanzen mit Leidenschaft und Battles oder Powermoves sind häufig gefallene Stichwörter, die vor dem Einstieg in das Hip-Hop Tanzen in den Köpfen der Tänzer/innen schwebten.

Die Vorstellung dieser Bilder zum Hip-Hop Tanz bestätigten sich laut 82 Teilnehmer/innen (62,1%) gar nicht bestätigt und 20,5 Prozent meinen, dass jegliche Vorstellung völlig bestätigt wurde. Die restlichen Tänzer/innen (17,3%) lagen zwischen den beiden Extremen von „völlig bestätigt“ und „gar nicht bestätigt“. Die große Anzahl an Personen, die ein Bild vor der Ausübung hatte, lag voraussichtlich an der hohen Präsenz in Medien

durch Internet, Fernsehen, Musikvideos, usw. und vermittelte laut 82 Teilnehmer/innen oftmals einen falschen Einblick in den Hip-Hop Tanz (vgl.: 5.3 Erfahrungen im Tanz, S. 70).

## **6.4 Interpretation zu den Motiven im Tanz**

Die Analyse zu den Motiven im Hip-Hop nimmt den größten Teil der Arbeit ein und soll in diesem Abschnitt betreffend BMZI, erweitertes BMZI, persönliche Motive, Unterschiede und Zusammenhänge (siehe Hypothesen in Kapitel 4.1 Forschungsfragen und Erhebungsziel) detailliert diskutiert und interpretiert werden.

### **6.4.1 Aktuelle BMZI Motive und erweiterte Items**

Nach der mehrmals verwendeten Faktorenanalyse haben sich zehn thematisch unterschiedliche Bereiche ergeben (vgl.: Tabelle 28). Diese ursprünglichen Subdimensionen vom Berner- Motiv und Zielinventar bildeten die Grundlage und konnten zum Großteil übernommen werden. Die erweiterten Items und Dimensionen wurden spezifisch zum Thema Hip-Hop Tanz hinzugefügt und in die Faktorenanalyse integriert. Die zehn Subdimensionen „Fitness/Style“, „Anerkennung/Leistung“, „Kontakt“, „Erholung“, „Ausdruck/Ästhetik“, „Musik/Kunst“, „Herausforderung“, „Wettkampf/Leistung“, „Finanzen“ und „Unterstützung“ zeigen das Endergebnis der Analyse.

Neben den BMZI Kategorien bildeten „Ausdruck/Ästhetik“, „Musik/Kunst“, „Herausforderung“, „Anerkennung/Leistung“ und „Finanzen“ zu Subdimensionen bewährt. Im Vergleich zu anderen Sportarten (Hochreiner, 2014; Pokomandy, 2014; Schafelner, 2014) nahmen die Bereiche Ausdruck, Ästhetik, Musik, Kunst oder Kultur einen wichtigen Faktor ein. Dies war nicht nur bei der Motivbewertung, sondern auch bei den persönlichen Kommentaren der offenen Fragen zu erkennen. Die Kategorie „Finanzen“ spielte im Hip-Hop Tanz keine ausschlaggebende Rolle und könnte mit der geringen Grundgesamtheit und dem limitierten gesellschaftlichen Interesse erklärbar sein.

### ***Erlebnisse der Tänzer/innen im Tanz***

Die Teilnehmer/innen hatten unterschiedlichste Hip-Hop Tanz Eindrücke von Erlebnissen schriftlich dokumentiert. Zu den positiven Erinnerungen zählten häufig gute Atmosphäre unter den Vereinskollegen/innen und Herausforderung von Schrittkombinationen und



verschiedenen Tanzstilen. Die negativen Ereignisse im Tanz bezogen sich oft auf Demotivation durch Verletzungen oder Überforderung in Tanzeinheiten. Als weitere Gründe wurden Oberflächlichkeitszwang und Konkurrenzkampf angegeben (vgl.: S. 80).

#### **6.4.3 Mittelwerte der Subskalen und Items**

Nach der Faktorenanalyse wurde eine Reihung der einzelnen Motive und der Subskalen im Hip-Hop Tanz mit Hilfe einer Mittelwertanalyse durchgeführt. Betrachtet man die zehn Faktoren, war eindeutig zu erkennen, dass die Tänzer/innen einen Schwerpunkt auf die Motive in den Kategorien „Ausdruck/Ästhetik“ und „Herausforderung“ legen. Die Mittelwerte beider Bereiche lagen über vier und zeigen eine hohe Relevanz für die Hip-Hop Tänzer/innen. Zusätzlich wies die Standardabweichung einen Wert unter eins auf. Die Subskalen zu den Themengebieten Wettkampf, Leistung, Finanzen, Fitness und Style waren nach der Bewertung der 132 Tänzer/innen ein geringer Beweggrund für die Ausübung von Hip-Hop Tanz.

Die Betrachtung der einzelnen Items zeigte, dass zehn Motive einen Wert größer als vier aufweisen und diese aus den beiden oben genannten Kategorien und aus „Erholung“ stammten. Im Durchschnitt wurden die Motive „... weil ich mich frei fühle wenn ich tanze“ (M26), „... weil es kein richtig oder falsch beim Tanzen gibt und jeder seinen eigenen Style hat“ (M46) und „...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle“ (M36) am höchsten bewertet. Künstlerische Freiheit, Offenheit und tänzerische Herausforderung nahmen für einen Großteil der Hip-Hop Tänzer/innen motivierende Gründe ein. Die Motive mit einer durchschnittlichen Bewertung unter zwei waren aus den Themengebieten Wettkampf, Leistung, Finanzen, Fitness und Style. Das Motiv „... um abzunehmen“ (M4) war mit einem Mittelwert von 1,73 von den fünf Items (<2) das Unbedeutendste.

#### **6.4.4 Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen**

Die Ergebnisse der Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen sind im Kapitel 5.5.6 Unterschiede bezüglich Geschlecht, Ausgleichsportarten und Vorstellung/ Bild zum Hip-Hop Tanz und im Kapitel 5.5.7 Zusammenhänge bezüglich Alter, Trainingshäufigkeit, Einkünfte und Vorerfahrungen aus anderen tänzerischen Bereichen detailliert aufgezeichnet (S. 84ff).

### **Unterschiede Geschlecht und Motive**

Im Hinblick auf das biologische Geschlecht wurde die Vermutung aufgestellt, dass es Unterschiede zwischen den Motiven bei weiblichen und männlichen Teilnehmer/innen gibt. Für die Überprüfung wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

*Hypothese 1:* Die Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz unterscheiden sich bei Männern und Frauen signifikant.

Nullhypothese 1: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bei den Motiven zwischen Männern und Frauen?

Die Untersuchung hinsichtlich dem Geschlecht zeigt sehr signifikante Unterschiede bei den Motiven aus der Kategorie „Fitness / Style“ und signifikante Unterschiede bei den Items aus „Erholung“. Für die restlichen acht Subdimensionen wird die Nullhypothese 1 angenommen, da es keine auffallenden Signifikanzwerte gibt.

Vergleicht man die Mittelwerte der weiblichen (MW: 2,70; SD: 0,84) und männlichen (MW: 2,10; SD: 0,83) Teilnehmer/innen, ist zu erkennen, dass Frauen besonders Wert auf Fitness, Gesundheit, Gewicht, Figur und Kleidung legen. Die Mittelwerte der Kategorie „Erholung“ mit Stressabbau, Energie tanken und Entspannung ist bei den Männern (MW: 3,33; SD: 0,88) ebenfalls weniger stark vertreten als bei den Tänzerinnen (MW: 3,77; SD: 0,8).

### **Unterschiede bei der Ausübung anderer Sportarten und Motive**

Anhand der Hypothese 2 wird untersucht, ob es Motivunterschiede bei Tänzer/innen gibt, die zusätzlich zum Hip-Hop Tanz auch noch andere Sportarten ausüben.

*Hypothese 2:* Die Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz unterscheiden sich bei Tänzer/innen die regelmäßig zusätzlich andere Sportarten ausüben im Gegensatz zu Tänzer/innen die keine weiteren Sportarten ausüben.

Nullhypothese 2: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bei den Motiven von Tänzer/innen die zusätzlich noch andere Sportarten regelmäßig ausüben gegenüber den Tänzer/innen die keine weitere Sportart ausüben?

Die Signifikanzwerte aus den Themengebieten zu Musik und Kunst ( $p = 0,005$ ) und Herausforderung ( $p = 0,023$ ) zeigen im Vergleich zu den Ausgleichssportarten einen signifikanten bis sehr signifikanten Unterschied. Bezieht man die Unterschiedsüberprüfung auf die anderen Kategorien kann die Nullhypothese 2 angenommen werden.

Interpretiert man folgende Ergebnisse zeigt sich ein sehr signifikanter Unterschied bei den Mittelwerten von Personen, die zusätzlich Ausgleichsport ausüben. Personen, die ergänzend Sport ausüben, haben einen weit geringeren Mittelwert in der Kategorie „Musik / Kunst“ (MW: 3,06; SD: 0,86) im Gegensatz zu den Tänzer/innen, die keine anderen Sportarten ausüben (MW: 3,54; SD: 0,89). Die Umfrageteilnehmer/innen, die nur Hip-Hop Tanz ausüben, legen verstärkt Wert auf Identifikation mit der Hip-Hop Kultur und Musik als auch auf den Inhalt der Liedtexte.

Betrachtet man den Faktor „Herausforderung“ haben Personen, die ausschließlich Hip-Hop Tanz (MW: 4,53; SD: 0,68) ausüben höhere Motivprioritäten bei Tanzvorbildern und beim Erlernen neuer Schrittkombinationen. Im Kontrast zu den Umfrageteilnehmer/innen, die keine weiteren Sportarten ausüben (MW: 4,22; SD: 0,88).

### ***Unterschiede Vorstellung von Hip-Hop Tanz und Motive***

Um den Unterschied von aktuellen Motiven in Bezug auf Teilnehmer/innen die eine Vorstellung vor dem Einstieg in den Hip-Hop Tanz hatten im Vergleich zu denen die kein Bild dazu hatten, hervor zu heben wird folgende Hypothese formuliert:

*Hypothese 3:* Die Motive für die Ausübung von Hip-Hop Tanz unterscheiden sich bei der Vorstellung vom Hip-Hop Tanz vor Ausübung der Sportart im Gegensatz zu denen, die keine Vorstellung vom Hip-Hop Tanz zuvor hatten.

Nullhypothese 3: Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Motiven und der Vorstellung vom Tanzen vor Ausübung der Sportart und denen, die keine Vorstellung zuvor hatten?

Auch in der Unterschiedsuntersuchung von Vorstellung und keine Vorstellung vor dem Einstieg in den Hip-Hop Tanz hatten sich die beiden Kategorien „Kontakt“ und „Wettkampf/ Leistung“ als signifikant gezeigt. Personen die sich unter dem Begriff Hip-Hop Tanz etwas vorstellen konnten (MW: 3,45; SD: 0,93) hatten verstärkte soziale Motive

wie Freundschaften knüpfen, in guter Gesellschaft sein oder die Atmosphäre genießen. Tänzer/innen, die keine explizite Vorstellung hatten, zeigten geringeres Interesse an diesen Kontaktmotiven (MW: 3,08; SD: 0,85).

Die Motive aus dem Rahmen „Wettkampf / Leistung“ hatten sich sogar als sehr signifikant herausgestellt. Die Items „...um mich mit anderen zu messen“ und „...weil ich im Wettkampf aufblühe“ haben für Probanden die eine Vorstellung zu Hip-Hop Tanz vor Einstieg in die Sportart hatten (MW: 2,32; SD: 1,33), eine weit höhere Relevanz als für Personen, die kein Bild vor Augen hatten (MW: 1,75; SD: 0,97).

### ***Zusammenhang Alter und aktuelle Motive***

Die Vermutung, dass ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und dem Alter der Teilnehmer/innen besteht, soll anhand folgender Hypothese überprüft werden:

*Hypothese 4:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen im Hip-Hop Tanz.

Nullhypothese 4: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen im Hip-Hop Tanz.

Die Zusammenhangsüberprüfung konnte mit Hilfe des Korrelationskoeffizienten  $r$  folgende Aussagen bestätigen. Die Annahme der H4 konnte für die Faktoren „Fitness / Style“ ( $r = -0,171$ ;  $p = 0,05$ ) und „Erholung“ ( $r = -0,158$ ;  $p = 0,071$ ) mit einem negativen Zusammenhang bewiesen werden. Die restlichen acht Kategorien wiesen keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und dem Alter auf (vgl.: Tabelle 35).

Dieses Ergebnis zeigte, dass mit zunehmendem Alter die Motive aus den Kategorien „Fitness / Style“ und „Erholung“ für die Teilnehmer/innen gering an Bedeutung verlieren und die restlichen Faktoren keine auffallenden Daten lieferten.

### ***Zusammenhang Trainingshäufigkeit und aktuelle Motive***

Die Vermutung, dass ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und der Trainingshäufigkeit der Tänzer/innen besteht, soll anhand der Hypothese überprüft werden:

*Hypothese 5:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Hip-Hop Tanz.

Nullhypothese 5: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Hip-Hop Tanz.

Betrachtet man die Ergebnisse mittels Zusammenhangsüberprüfung zeigte Pearson's  $r$ , dass ein positiv signifikanter Zusammenhang zwischen den Subdimensionen „Finanzen“, „Anerkennung / Leistung“, „Unterstützung“ und „Wettkampf / Leistung“ mit der unabhängigen Variable der Trainingshäufigkeit besteht. Für die Items dieser Kategorien konnte die H5 angenommen werden und die anderen sechs Bereiche zeigten keinen signifikanten Zusammenhang mit der Häufigkeit im Hip-Hop Training (vgl.: Tabelle 36).

Basierend auf dieses Ergebnis besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang ( $<0,5$ ) von der Häufigkeit im Training mit der Unterkategorie „Finanzen“ und zusätzlich drei signifikante Zusammenhänge mit den Motiven aus den Kategorien „Anerkennung / Leistung“, „Unterstützung“ und „Wettkampf / Leistung“. Je häufiger die Teilnehmer/innen trainieren, desto wichtiger sind finanzielle Motive, Anerkennung und Leistung im Hip-Hop Tanz im Vergleich zu sozialen Kontakten oder Motive aus „Fitness / Style“.

### ***Zusammenhang Einkünfte aus dem Hip-Hop Tanz und aktuelle Motive***

Aufgrund der Vermutung, dass ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und den finanziellen Einkünften der Umfrageteilnehmer/innen besteht, soll dies mit der Zusammenhangshypothese überprüft werden:

*Hypothese 6:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Einkünften im Hip-Hop Tanz.

Nullhypothese 6: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Motiven und Einkünften im Hip-Hop Tanz.

Mittels des Korrelationskoeffizients  $r$  konnten ähnliche Zusammenhänge wie bei der Trainingshäufigkeit festgestellt werden. Bei den Bereichen „Finanzen“ ( $r = -0,499$ ;  $p = 0$ ) „Unterstützung“ ( $r = -0,304$ ;  $p = 0$ ) und „Anerkennung / Leistung“ ( $r = -0,23$ ;  $p = 0,008$ ) gibt es einen negativen signifikanten Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und

dem Einkommen aus dem tänzerischen Bereich. Im Gegensatz dazu konnte die Nullhypothese für die Bereiche „Fitness / Style“, „Kontakt“, „Erholung“, „Ausdruck / Ästhetik“, „Musik / Kunst“, „Herausforderung“ und „Wettkampf / Leistung“ angenommen werden (vgl.: Tabelle 37).

Somit konnte daraus gefolgert werden, dass Personen die keine finanziellen Einkünfte aus dem Hip-Hop Tanz beziehen, weniger Bedeutung den Bereichen „Finanzen“, „Anerkennung / Leistung“ und „Unterstützung“ schenken. Dieses Ergebnis kann gut in Ergänzung mit der Hypothese 5 interpretiert werden.

### ***Zusammenhang tänzerische Vorerfahrungen und aktuelle Motive***

Ebenso soll die Umfrage den Zusammenhang zwischen Erfahrungen aus Tanzrichtungen und den aktuellen Motiven überprüfen. Folgende Hypothese wird aus diesem Grund formuliert:

*Hypothese 7:* Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Ausübung von unterschiedlichen Tanzstilen im Hip-Hop Tanz.

Nullhypothese 7: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Motiven und Ausübung von unterschiedlichen Tanzstilen im Hip-Hop Tanz.

Aufgrund der Überprüfung des Zusammenhangs anhand der Pearson Korrelation konnte ein negativer Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven aus den Themengebieten „Anerkennung / Leistung“ ( $r = -0,218$ ;  $p = 0,012$ ), „Herausforderung“ ( $r = 0,215$ ;  $p = 0,013$ ) und der mitgebrachten Tanzerfahrung festgestellt werden. Für die restlichen acht Kategorien kann die Nullhypothese angenommen werden, da kein signifikanter Zusammenhang besteht (vgl.: Tabelle 38).

Dies bedeutet, dass Personen mit tänzerischen Vorerfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen weniger Wert auf Beweggründe wie „... weil ich einen bestimmte/n Tänzer/in als Vorbild habe“ (M29) oder „...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle“ (M30) , Anerkennung und Leistung legen.

## 6.5 Interpretation zum Stellenwert

Analysiert man die 14 ursprünglichen Items zum Stellenwert im Leben eines Hip-Hop Tänzers oder einer Tänzerin, ergaben sich nach der Faktorenanalyse die formulierten Subdimensionen Freizeit, Identität und Finanzen (vgl.: 5.6 Stellenwert, S. 89).

Bei der Mittelwertberechnung der zehn unterschiedlichen Lebensdimensionen hatten Freunde/Bekannte (MW: 8,98; SD:1,69), Familie/Verwandte (MW: 8,86; SD: 2,01) und der Bereich Tanzen (MW: 8,84; SD: 1,55) am Besten abgeschnitten. Das Gebiet Musik mit einem Mittelwert von 8,48 (SD: 1,912) hatte im Hip-Hop Tanz ebenfalls einen relativ hohen Stellenwert im Vergleich zu Kunst, Kultur oder Politik. Ein passabler Grund könnte die Überschneidung von den drei Hip-Hop Basissäulen Tanz, Musik und Graffiti sein. Den geringsten Wert nahm die Disziplin „Glaube / Religion“ bei den befragten Tänzer/innen ein. Die Aussage (S3) „...für das Tanzen verzichte ich auf andere Freizeitaktivitäten“ könnte zusätzlich eine mögliche Erklärung für das durchschnittlich geringe Interesse in Politik, Kultur, Religion usw. darstellen (MW:3,98; SD: 1,172).

Betrachtet man die Subdimension war der Faktor „Identität“ mit einem sehr hohen Mittelwert von 4,35 und einer Standardabweichung von 0,76 (vgl.: Tabelle 40) mit den Items (S9-S11) stark vertreten. Folgend könnten die Kategorie „Freizeit“ mit einem Mittelwert von 3,65 (SD: 1,02) und einem niedrigen „Finanzen Stellenwert“ (MW: 1,88; SD: 1,18) so interpretiert werden, dass viele Tänzer/innen das Hip-Hop Tanzen in ihrer Freizeit zum Ausgleich betreiben und geringe bis keine finanziellen Absichten haben.

Die drei Aussagen zum Stellenwert mit den höchsten Mittelwerten (MW:4,34; 4,51; 4,20) aus der Kategorie „Identität“ „...Tanzen ist ein wichtiger Teil meiner persönlichen Identität“ (S9), „...mit dem Tanzen aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten“ (S10) und „...es ist mir wichtig meine Leistung und meine Fertigkeiten im Tanz stets zu verbessern“, beschreiben die Wichtigkeit des Hip-Hop Tanzes im Leben eines Tänzers oder einer Tänzerin (siehe Tabelle 41). Diese Einstellung zum Hip-Hop Tanz geht mit der hohen Bewertung des Lebensbereichs „Tanzen“ (MW: 8,84; SD: 1,552) einher.

## 6.6 Interpretation zum Kapitel „Hip-Hop Tanz“

Das letzte Fragebogenkapitel „Hip-Hop Tanz“ analysiert die Themenbereiche Trainingseinheiten, Contests / Auftritte, Einkünfte aus dem Hip-Hop Tanz und die Aktivität im Verein oder in der Tanzschule. Für den allgemeinen Trainingsstundenumfang pro Woche ergab die Mittelwertberechnung etwa 6 Stunden (6,33) mit einer Abweichung von 5 Stunden (5,136). Auch hier war zu sehen, dass sowohl Freizeitsportler/innen (1h pro Woche) als auch Leistungssportler/innen (30h pro Woche) an der Umfrage teilgenommen hatten und somit eine sehr breite Streuung im Trainingsumfang vorhanden war.

Ein beachtlich großer Teil der Umfrageteilnehmer/innen (81,8%) hat bereits an mindestens einem Contest, Battle oder Auftritt im Hip-Hop Genre teilgenommen. Dies veranschaulichte die Umsetzung von Tanz- und Gruppenauftritten oder Battles vor einem Publikum. Ein sehr geringer Prozentsatz von 11,4 Prozent hat noch nie an einem Auftritt teilgenommen, wobei 36 Teilnehmer/innen (27,3%) schon bei internationalen Contest antraten. Die hohe Teilnahme an internationalen Wettbewerben könnte sowohl auf eine geringe Grundgesamtheit im Hip-Hop Tanz als auch auf ein besonders hohes Leistungsniveau der Tänzer/innen zurückzuführen sein.

Weitergehend betrachtet haben 35,6 Prozent der Tänzer/innen, die an der Umfrage teilgenommen haben ein finanzielles Einkommen aus dem Tanz. Der Großteil der Einkünfte wurde aus einzelnen Auftritten oder bei Trainer/innen Tätigkeiten geschöpft und nur sieben Teilnehmer/innen hatten ein regelmäßig vertragliches Einkommen durch das Tanzen. Diese Ergebnisse wiesen darauf hin, dass viele Tänzer/innen ein zusätzliches Einkommen sowohl als Trainer/in als auch bei Auftritten erhalten, aber nur ein sehr geringer Teil das Tanzen beruflich nützt.

Betrachtet man die Zugehörigkeit zu einem Verein oder die Teilnahme in einer Tanzschule im Hip-Hop so war zuerkennen, dass annähernd alle Teilnehmer/innen (ausgenommen 3 entspricht 3,96%) Mitglieder in einer organisierten Tanzgruppe waren (vgl.: Tabelle 46). Dies könnte man als Wandlung der beginnenden Hip-Hop Szene ausgehend von New York und Los Angeles sehen, wo sich die Tänzer/innen selbstorganisiert in Crews auf der Straße oder an öffentlichen Plätzen zum Tanzen trafen und konkurrierten. In anderen Worten ist es die heutige Kommerzialisierung von Hip-Hop Tanz in der Gesellschaft, die auch eine Verbreitung in Europa ermöglichten (vgl.: 5.7 Hip-Hop Tanz, S. 92).



## 7 Schlussfolgerungen

Das Ziel der vorliegenden Arbeit widmet sich der sportpsychologischen Forschung zur Gewinnung der Beweggründe im Hip-Hop Tanz, um auf Wünsche und Bedürfnisse der sporttreibenden Zielgruppe einzugehen. Die Folge des BMZI soll nach Lehnert (2011) eine Steigerung im Bewegungsangebot für Freizeitsportler/innen sein.

Die Beantwortung der vorliegenden Forschungsfrage (siehe Tabelle 6: *Unterteilung der Forschungsfrage*; S.37), welche Beweggründe haben Menschen Hip-Hop Tanz auszuüben bzw. welchen Stellenwert nimmt das Hip-Hop Tanzen im Leben eines Tänzers oder einer Tänzerin ein, wird im Laufe der Arbeit detailliert bearbeitet und analysiert.

Um die Forschungsfrage zu beantworten, 132 österreichische Hip-Hop Tänzer/innen zu den vorliegenden Beweggründen und dem Stellenwert im Vergleich zu anderen Lebensbereichen befragt. Der Großteil der Teilnehmer/innen stammt aus den Bundesländern Wien, Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark (vgl.: 5.2 Soziographische Daten der Teilnehmer/innen, S.65). Zur Ergänzung sind Informationen über tänzerische Erfahrungen (S.70), Einstieg in die Sportart (S.72), positive/negative Erlebnisse (S.80) und finanzielle Einkünfte (S.93) durch den Tanz dokumentiert. Aufgrund der geringen vorhergehenden Untersuchungen innerhalb Österreichs im Bereich Hip-Hop Tanz kann der Großteil der Daten keinem Vergleich unterzogen werden. Das grundlegende Fundament wird vom bereits bestehenden Berner Motiv- und Zielinventar nach Lehnert et al. (2011) gebildet und bestätigt dies weitgehen (siehe 2.4.3 Klassifizierungen der Motive im Sport, S.27). Die erweiterte Motivanalyse ergänzend zum BMZI und die Schwerpunkte im Leben eines Tänzers oder einer Tänzerin sollen weitgehende Erkenntnisse für die zukünftige Freizeitsportforschung liefern.

Hinsichtlich der aktuellen Motive ist zu erkennen, dass die Aufmerksamkeit häufig durch Freunde, Bekannte oder Medien wie Web, Werbespots oder Filme auf das Hip-Hop Tanzen gelenkt wird und somit einen Einstieg in die Sportart ermöglicht (vgl.: 6.4.4 Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen). Motive, die sich aus den Bereichen Ästhetik, Ausdruck, Musik, Kunst und Herausforderung im Tanz zusammensetzen, beinhalten durchschnittlich relative hohe Motivationsfaktoren. Im Gegensatz dazu bilden

die Kategorien „Leistung / Wettkampf“, „Finanzen“ und „Fitness / Style“ geringere Beweggründe für die Ausübung von HipHop Tanz (vgl.: 6.4 Interpretation zu den Motiven im Tanz, S.98).

In Hinblick auf Unterschiede ergibt die Korrelationsuntersuchung Ergebnisse zu Geschlecht, Ausgleichsportarten und Vorstellung vor Einstieg in das Tanzen. Vergleicht man weibliche und männliche Probanden ist zu sehen, dass Beweggründe aus Fitness, Gesundheit, Gewicht, Figur und Kleidung bei Frauen eine höhere Relevanz haben. Auch die Kategorie „Erholung“ weist eine größere Wichtigkeit wie bei den Männern auf.

Die Kategorien „Musik / Kunst“ und „Herausforderung“ sind bei Personen, die zusätzliche Sportarten neben dem Hip-Hop Tanz ausüben verstärkt vertreten. Das Ergebnis der dritten Unterschiedsüberprüfung anhand des T-Tests für unabhängige Variable zeigt signifikante Unterschiede für aktuelle Motive und Vorstellung vom Hip- Hop Tanzgenre vor Einstieg in die Sportart in den Kategorien „Kontakt“ und „Wettkampf/ Leistung“. Tänzer/innen, die sich unter dem Begriff Hip-Hop Tanz etwas vorstellen können, haben verstärkte soziale Motive wie Freundschaften knüpfen, in Gesellschaft sein oder tänzerische Atmosphäre genießen. Die Motive aus dem Rahmen „Wettkampf / Leistung“ haben für Hip-Hop Tänzer/innen, die eine Vorstellung vor Einstieg in die Sportart haben, eine weit höhere Relevanz, als für Personen die kein Bild von Hip-Hop vor Augen haben (vgl.: Kapitel 5.5.6 Unterschiede bezüglich Geschlecht, Ausgleichsportarten und Vorstellung/ Bild zum Hip-Hop Tanz, S.84).

Zusammenhänge zeigen sich in Anbetracht dessen in folgenden Bereichen. Im steigenden Alter verlieren Motive aus den Kategorien „Fitness / Style“ und „Erholung“ nur wenig an Bedeutung. Der steigende Trainingsumfang steht im direkten Zusammenhang mit der Steigerung von finanziellen Motive, Anerkennung und Leistung. Personen, die keine finanzielle Einkünfte aus dem Hip-Hop Tanz beziehen, schenken Motiven aus den Bereichen „Anerkennung /Leistung“, „Finanzen“ und „Unterstützung“ weniger Bedeutung (vgl.: Kapitel 5.5.7 Zusammenhänge bezüglich Alter, Trainingshäufigkeit, Einkünfte und Vorerfahrungen aus anderen tänzerischen Bereichen, S.86).

Neben den Ergebnissen zu den Motiven ergeben sich bei der Stellenwertuntersuchung Schwerpunkte bezüglich sozialer Bereiche wie Freunde, Bekannte, Familie, Beziehung zu einem Partner/in und auch ein Hauptaugenmerk auf Bereiche wie Tanz und Musik. Im Gegensatz dazu sind die Bewertungen zu den Lebensbereichen Politik, Glaube und

Religion unterdurchschnittlich verteilt (vgl.: Kapitel 6.5 Interpretation zum Stellenwert, S.105).

Die komplementären Fragen zu den Motiven und zum Stellenwert dokumentieren folgende Informationen: mehr als die Hälfte der Tänzer/innen üben zusätzlich Sportarten wie Wintersport, Ballsport, Radsport oder andere Tanzstile aus und bringen bereits Erfahrungen aus anderen Tanzrichtungen mit. Die am häufigsten ausgeübten Hip-Hop Stile sind New Style, Old School und Kombinationen aus unterschiedlichen Tanzrichtungen mit Hip-Hop. Hinsichtlich dem Bekanntheitsgrad von Hip-Hop Tanz haben etwa ein Drittel der Teilnehmer/innen eine Vorstellung von Hip-Hop Tanz vor dem Einstieg in das Hip-Hop Tanzen. Die überraschend hohe Teilnahme an Show- und Tanzeinlagen wurde mit einem Prozentsatz von über 80 Prozent von den Umfrageteilnehmer/innen bestätigt. Betrachtet man die Einkünfte durch das Tanzen liegt ein geringer Prozentsatz von etwa 35 Prozent vor, der sich aus Trainer- und Trainerinnentätigkeiten, Tanzauftritten, Contests und vertraglichen Einkommen, aufteilt. Abschließend gaben die Probanden ein äußerst positives Feedback zum Fragebogen und manche Teilnehmer/innen wiesen auf neue Ideen und Kritikpunkt hin (4.6.3 Feedback der Tänzer/innen zum Fragebogen, S.57).

## **7.1 Ausblick**

Weiterführende und anknüpfende Untersuchungen können im Hip-Hop Tanz mit einer anderen Grundgesamtheit von Jugendlichen unter zwanzig Jahren, Leistungssportler/innen oder hauptberufliche Tänzer/innen durchgeführt werden. Eine andere Möglichkeit ist die Ausweitung auf alle deutschsprachigen Gebiete und die Durchführung eines Motivvergleichs zwischen den unterschiedlichen Ländern. Ebenso kann eine erweiterte Untersuchung zur Datendarstellung von österreichischen Hip-Hop Tanzgruppen, Crews, Vereinen und Tanzschulen durchgeführt werden, um einen besseren Überblick für die Grundgesamtheit der Hip-Hop Tänzer/innen zu erhalten.

Ebenfalls kann eine Metaanalyse von Beweggründen unterschiedlicher Sportarten ein ergänzendes Themengebiet für weitere Untersuchungen darstellen. Die Basis vom standardisierten Berner Motiv- und Zielinventars wird eine passende Möglichkeit für weiterführende Vergleiche zwischen Sportarten bieten.



## 8 Literaturverzeichnis

- Androutsopoulos, J. (2003). *HipHop: globale Kultur-lokale Praktiken*. (R. Winter, Ed.) (Band 3.). Bielefeld: Cultural Studies. Verfügbar unter: <http://scholar.google.com/scholar?hl=en&btnG=Search&q=intitle:HipHop,+Globale+Kultur-Lokale+Praktiken#0> [Stand: 6.12.2014].
- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (ESV basics) (13. Auflag.). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Banes, S. (1994). *Writing Dancing in the Age of Postmodernism*. Middletown: University Press of New England.
- Baumann, S. (2009). *Psychologie im Sport* (5.Auflage edition, pp. 127–190). Aachen: Meyer + Meyer Fachverlag.
- Conzelmann, A., Lehnert, K., Schmid, J. & Sudek, G. (2012). *Das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport Anleitung zur Bestimmung von Motivprofilen und motivbasierten Sporttypen*. Universität Bern.
- Conzelmann, A., Sudek, G., Lehnert, K. & Schmid, J. (2012, January). Das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport Anleitung zur Bestimmung von Motivprofilen und motivbasierten Sporttypen, 3–15. Bern.
- Dillmann. (n.d.). Vor- und Nachteile der schriftlichen Befragung. *nstitut für webbasierte Kommunikation und E-Learning*. Verfügbar unter: <http://www.fragebogen.de/vor-und-nachteile-der-schriftlichen-befragung.htm> [Stand: 23.12.2014].
- Dörfler, F. (2011). *Entstehung und Entwicklung von HipHop in Österreich ; Etablierung der HipHop-Kultur in Österreich am Beispiel der vier wichtigsten Pioniere der dazugehörigen Musikrichtung*. Universität Wien.
- Eggensperger, M. (2014). Dance Austria. Verfügbar unter: <http://www.danceaustria.at/> [Stand: 15.11.2014].
- Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellungen im Sport: ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport). Hofmann.
- Flöter, M., Pohl, S. & Scheibner, N. (2004). SPSS-interaktiv: Reliabilitätsanalyse. 2004.
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport: motivationspsychologische Analysen und empirische Studien* (Reihe Sportwissenschaft) (Band 31.). Schorndorf: Hofmann.
- Gabo, G. (2005). Urbandictionary-Krumping. 26.July. Verfügbar unter: <http://www.urbandictionary.com/define.php?term=krumping> [Stand: 16.11.2014].

- Ghandnoosh, N. (2010). "Cross-cultural" practices: interpreting non-African-American participation in hip-hop dance. *Ethnic and Racial Studies*, 33 (9), 1580–1599. doi:10.1080/01419870903548799.
- Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln. Lehrbuch der Motivationspsychologie* (Springer-Lehrbuch). Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag.
- Hinterleitner, C. (2007). *Sportliche Identität und Motivation im Streetdance ; Ein geschlechtsspezifischer Vergleich österreichischer HipHop- Tänzer/innen*. Universität Wien.
- Hochreiner, I. (2014). „*Motive und Hindernisse in Ultimate Frisbee*“. Universität Wien.
- Kimminich, E. (2003). *Tanzstile der Hip Hop Kultur Bewegungskult und Körper-Kommunikation*. Freiburg/Berlin. Verfügbar unter: <http://www.3sat.de/nano/cstuecke/51986/dvd.pdf>.
- Klein, G. & Friedrich, M. (2003). *Is this real?: die Geschichte des HipHop* (Edition Suhrkamp). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Krekow, S., Steiner, J. & Taupitz, M. (1999). *HipHop-Lexikon*. Lexikon-Imprint-Verlag.
- Lahmer, K. (2007). *Kernbereiche der Psychologie* (2.Auflage edition, pp. 135–140). Wien: E. Dörner.
- Mook, D.G. (1987). *Motivation: The Organization of Action* (Organization of Action). New York: W. W. Norton.
- Ojofeitimi, S., Bronnojooer, S. & Woo, H. (2012). Injury incidence in hip hop dance. *Scandinavian journal of medicine & science in sports*, 22 (3), 347–55. doi:10.1111/j.1600-0838.2010.01173.x.
- Pavicic, C. (2007). *Hip hop dancing bodies: eine interkulturelle Studie der Hip-Hop-Kultur* (Schriftenreihe Bewegungskultur) (Band 2.). Hamburg: Kovač.
- Pokomandy, T. (2014). „*Motivstrukturen im Skateboarden – Motivations- und Ursachenforschung bei österreichischen Skatern und Skaterinnen*“. Universität Wien.
- Poschardt, U. (2001). *DJ culture: Diskjockeys und Popkultur* (rororo Sachbuch) (2. Auflage.). Hamburg: Rowohlt.
- Press, C. (2014). *B-Boying and Battling in a Global Context: The Discursive Life of Difference in Hip Hop Dance*. American University in Cairo.
- Price, E.G. (2006). *Hip Hop Culture*. Santa Barbara: ABC-CLIO.
- Rode, D. (2002). *Breaking, Popping, Locking: Tanzformen der HipHop-Kultur*. Marburg: Tectum-Verlag.
- Rösel, A. (2007). *HipHop und jugendliche Identitätsbilder: am Beispiel von zwei Rezipienten eines HipHop-Labels* (pp. 19–27). Saarbrücken: VDM, Müller.

- Rost, D.H. (2006). *Handwörterbuch pädagogische Psychologie*. (D.H. Rost, Ed.) (3.Auflage edition, pp. 336–344). Weinheim Basel: Beltz, PVU.
- Roug, L. (2008). Music might save Bronx homes. *New York Times*. Verfügbar unter: <http://articles.latimes.com/2008/feb/24/nation/na-bronx24> [Stand: 7.11.2014].
- Rudolph, U. & Körner, A. (2009). *Motivationspsychologie kompakt* (pp. 14–26). Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Schafelner, E. (2014). *Motivos en Ultimate Frisbee“ - Eine empirische Erhebung der Motive von spanischen Ultimate Frisbee-Spieler/innen !*. Wien.
- Schiefele, U. (1996). *Motivation und Lernen mit Texten*. Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.
- Schönpflug, W. (2006). *Einführung in die Psychologie* (1.Auflage edition). Weinheim Basel: Beltz.
- Schrader, N. (2009). *HipHop Tanz in Österreich*. Universität Salzburg.
- Sudeck, G. & Conzelmann, A. (2011). Motivbasierte Passung von Sportprogrammen. *Sportwissenschaft*, 41 (3), 175–189. doi:10.1007/s12662-011-0194-8.
- Sudeck, G., Lehnert, K. & Conzelmann, A. (2011). Motivbasierte Sporttypen. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18 (1), 1–17. doi:10.1026/1612-5010/a000032.
- Weiß, O. & Norden, G. (2013). *Einführung in die Sportsoziologie*. Münster: Waxmann Verlag GmbH.
- Wübbenhorst, K., Maier, G. & Kamps, U. (2015). Gabler Wirtschaftslexikon. Das Wissen der Experten. Springer Gabler. Verfügbar unter: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/57384/faktorenanalyse-v9.html>.





## Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Intentionalität des sportlichen Handelns</i>	27
<i>Tabelle 2: Klassifizierung von Motiven im Sport</i>	28
<i>Tabelle 3: Subdimensionen und Items des BMZI</i>	30
<i>Tabelle 4: Motivbezogene Typisierung der Sporttreibenden</i>	31
<i>Tabelle 5: 9-Clusterlösung motivbasierter Sporttypen</i>	32
<i>Tabelle 6: Unterteilung der Forschungsfrage</i>	37
<i>Tabelle 7: interne Konsistenz der 5 ermittelten Subskalen</i>	52
<i>Tabelle 8: BMZI Itemformulierungen und Subdimensionen</i>	53
<i>Tabelle 9: 26 selbstdefinierte ursprüngliche Motivitems mit Subdimensionen</i>	54
<i>Tabelle 10: 14 Itemformulierungen Stellenwert mit Subskala</i>	56
<i>Tabelle 11: 10 unterschiedliche Lebensbereiche/ Stellenwert Hip-Hop</i>	56
<i>Tabelle 12: erweiterte BMZI Items mit Subdimensionen nach der Faktorenanalyse</i>	62
<i>Tabelle 13: Subdimensionen und Items nach der Faktorenanalyse/ Stellenwert</i>	64
<i>Tabelle 14: Geschlechtsverteilung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)</i>	65
<i>Tabelle 15: Altersverteilung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)</i>	66
<i>Tabelle 16: höchste abgeschlossene Ausbildung der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)</i>	67
<i>Tabelle 17: Wohnort nach Bundesländern der Umfrageteilnehmer/innen (N=132)</i>	68
<i>Tabelle 18: Ausübung zusätzlicher Sportarten (N=132)</i>	68
<i>Tabelle 19: zusätzliche Sportarten neben Hip-Hop Tanz (N=79)</i>	69
<i>Tabelle 20: Ausübungszeitraum im Hip-Hop Tanz (N=132)</i>	70
<i>Tabelle 21: Vorerfahrungen in anderen tänzerischen Bereichen (N=132)</i>	70
<i>Tabelle 22: Vorerfahrungen aus anderen Tanzrichtungen (N=98)</i>	71
<i>Tabelle 23: Ausübung unterschiedlicher Tanzstile (N=131)</i>	72
<i>Tabelle 24: Erstkontakt im Hip-Hop Tanz (N=132)</i>	73
<i>Tabelle 25: selbstformulierte Kategorien zur Vorstellung von Hip-Hop Tanz vor Einstieg in die Sportart</i>	74
<i>Tabelle 26: bestätigte Vorstellung vom Hip-Hop Tanz im Laufe der Betätigung (N=132)</i>	75
<i>Tabelle 27: 5 Subdimensionen nach Faktorenanalyse (Varimax Rotation)</i>	77
<i>Tabelle 28: 10 selbstformulierte Subdimensionen mit interner Konsistenz und Motivkürzel</i>	79
<i>Tabelle 29: Mittelwerte und Standardabweichung der Subskalen (N=132)</i>	82
<i>Tabelle 30: absteigende Mittelwerte und Standardabweichungen einzelner Items (&gt;4) (N=132)</i>	83

<i>Tabelle 31: absteigende Mittelwerte und Standardabweichung einzelner Items (&lt;2) (N=132)</i>	83
<i>Tabelle 32: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Geschlecht (N=132)</i>	84
<i>Tabelle 33: Ergebnisse der Unterschiedsuntersuchung: aktuelle Motive und Ausgleichssport (N=132)</i>	85
<i>Tabelle 34: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Vorstellung vor dem Einstieg (N=132)</i>	86
<i>Tabelle 35: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Alter</i>	87
<i>Tabelle 36: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Trainingshäufigkeit</i>	87
<i>Tabelle 37: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Einkünfte</i>	88
<i>Tabelle 38: Ergebnisse der Zusammenhangsberechnung: aktuelle Motive und Erfahrungen aus anderen Tanzrichtungen</i>	88
<i>Tabelle 39: Mittelwerte und SD vom Stellenwert in unterschiedlichen Lebensbereichen (N=132)</i>	90
<i>Tabelle 40: Mittelwerte und Standardabweichungen Stellenwert Subskalen (N=132)</i>	90
<i>Tabelle 41: absteigende Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Stellenwertitems (N=132)</i>	91
<i>Tabelle 42: Trainingseinheiten im Hip-Hop Tanz pro Woche (N=131); 1 fehlende Antwort</i>	92
<i>Tabelle 43: Teilnahme an Contests oder Auftritten (N=132)</i>	93
<i>Tabelle 44: Einkünfte der Umfrageteilnehmer/innen mit Hip-Hop Tanz (N=132)</i>	93
<i>Tabelle 45: Art der Einkünfte durch das Hip-Hop Tanzen (N=47)</i>	94
<i>Tabelle 46: Vereine/Tanzschulen mit min. 3 Nennungen (N=132)</i>	94

## Abbildungsverzeichnis

<i>Abb. 1: DJ Afrika Bambaataa</i>	<i>6</i>
<i>Abb. 2: Clive Campbell alias DJ Kool Herc</i>	<i>6</i>
<i>Abb. 3: Graffiti "Writing" Wien Urania © Miriam Spinrath</i>	<i>10</i>
<i>Abb. 4: Hip-Hop Tanz (mod. n. Pavicic, 2007, S. 87).</i>	<i>12</i>
<i>Abb. 5: Airtrack Powermove, DanieCell</i>	<i>12</i>
<i>Abb. 6: Airtrack Powermove, DanieCell</i>	<i>18</i>
<i>Abb. 7: Clowing Gesichtsbemalung aus Musikvideo "Galvanzine".</i>	<i>20</i>
<i>Abb. 8: vereinfachtes Schema vom „Überblicksmodell mit ergebnis- und folgenbezogenen Erwartungen“ (mod. n. Heckhausen und Heckhausen, 2000).</i>	<i>23</i>



## **Anhänge**

### **I. Fragebogen**



# Motive im Hip-Hop Tanz



universität  
wien

**Liebe Hip-Hop Tänzer und Hip-Hop Tänzerinnen!**

Im Rahmen meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema „Motive in der österreichischen Hip-Hop Tanzkultur“.

Ich möchte dabei herausfinden, was Menschen bewegt mit dieser Sportart zu beginnen und welche Motive für die Ausübung von Tanz verantwortlich sind. Weiter ist von Interesse, welchen Stellenwert das Hip-Hop Tanzen in deinem Leben einnimmt. Ziel dieser Umfrage ist es, Erkenntnisse über die Situation in Österreich zu gewinnen, da es zu dieser Thematik noch wenige Erkenntnisse gibt.

Da es hierbei um deine persönliche Meinung geht, gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Ebenso werden die Daten anonym und stets vertraulich behandelt. Ich bitte dich daher um offene und ehrliche Antwort, sodass eine verlässliche Auswertung und ein repräsentatives Ergebnis erzielt werden kann. Bitte nimm dir auch die Zeit um den Fragebogen vollständig auszufüllen.

Für die Teilnahme an der Umfrage ist es egal, wie lange oder wie gut du tanzt. Einzige Voraussetzung ist, dass du regelmäßig tanzt und in Österreich lebst.

Nach Beendigung des Fragebogens hast du die Möglichkeit deine E-mail-Adresse anzugeben. Diese wird getrennt vom Fragebogen gespeichert (d.h. es können keine Rückschlüsse auf die Antworten gezogen werden) und dient dazu, dir die Ergebnisse der Studie zukommen zu lassen.

Bei Fragen kannst du mich gerne per Mail kontaktieren: [forschung.sportpsychologie@univie.ac.at](mailto:forschung.sportpsychologie@univie.ac.at)

Dauer für diesen Fragebogen: ca. 12-15 Minuten

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Dr. Clemens Ley

Eva Kreuzeder

Mit dem Klicken auf „Weiter“, erkläre ich meine freiwillige Teilnahme an der Studie und mein Einverständnis, dass die Daten für wissenschaftliche Zwecke anonym genutzt werden können.

## Persönliche Daten (1)

### **[ ] Geschlecht \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ weiblich
- ☐
- männlich

### **[ ] Alter (...in Jahren) \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

### **[ ] Welche ist deine höchste abgeschlossene Ausbildung? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende Schule ohne Matura
- ☐ Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA, ...)
- ☐ Allgemeinbildende höhere Schule
- ☐ Fachhochschule
- ☐ Universität
- ☐ Sonstiges



**[ ] In welchem Bundesland wohnst du? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Burgenland
- ☐ Wien
- ☐ Niederösterreich
- ☐ Oberösterreich
- ☐ Salzburg
- ☐ Vorarlberg
- ☐ Tirol
- ☐ Kärnten
- ☐  
Steiermark

**[ ] Übst du zusätzlich noch andere Sportarten regelmäßig aus? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Ja
- ☐ Nein

### **[ ]Welche Sportarten? \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Ja' bei Frage '5 [P5\_] ' (Übst du zusätzlich noch andere Sportarten regelmäßig aus?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Ballsport (Basketball, Handball, etc.)
- ☐ Bergsport (Bergsteigen, Klettern, Wandern, etc.)
- ☐ Denksport
- ☐ Geräteturnen, Akrobatik
- ☐ Laufsport
- ☐ Leichtathletik
- ☐ Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)
- ☐ Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)
- ☐ Wintersport (Schifahren, Snowboarden, Langlaufen, etc.)
- ☐ Trendsportarten (Slackline, Freerunning, Parcour, etc.)
- ☐ Skateboarden
- ☐ Kampfsport (Judo, Karate, etc.)
- ☐ Rückschlagspiele (Tennis, Tischtennis, Squash, etc.)
- ☐ Surfen, Segeln
- ☐ Yoga, Pilates
- ☐ Rhythmische Sportgymnastik
- ☐ Golf
- ☐ Andere Sportart

### **[ ]Welche andere Sportart übst du aus? \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Andere Sportart' bei Frage '6 [P6\_] ' (Welche Sportarten?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Erfahrungen im Tanz

**[ ]Wie viele Jahre bist du im Hip-Hop Tanzsport schon aktiv? \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**[ ]Hast du schon Erfahrungen aus anderen Tanzrichtungen mitgebracht? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Ja  
☐ Nein

**[ ]Erfahrungen im ... \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Ja' bei Frage '9 [E2\_]' (Hast du schon Erfahrungen aus anderen Tanzrichtungen mitgebracht?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Ballett  
☐ Modern, Jazz  
☐ Standardtanz  
☐ Zeitgenössischer Tanz  
☐ Lateinamerikanischer Tanz  
☐ Step  
☐ Rock 'n' Roll  
☐ Bauchtanz  
☐ Andere Tanzrichtungen

**[ ] Welchen Hip-Hop Stil tanzt du regelmäßig? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Funk Style (Locking, Popping, Electric Boogie)
- ☐ B-Boying/ Breakdance
- ☐ Hip-Hop Old School
- ☐ Hip-Hop New Style
- ☐ Freestyle
- ☐ Hip-Hop in Kombination mit anderen Tanzrichtungen (Modern, R&B, Dancehall etc.)
- ☐ andere Stile
- ☐ Ich tanze keinen dieser Stile.

**[ ] Welche anderen Stile tanzt du?**

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war bei Frage '11 [E4\_]' (Welchen Hip-Hop Stil tanzt du regelmäßig?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Einstieg in die Sportart

### [ ]Wodurch bist du auf das Hip-Hop Tanzen aufmerksam geworden? \*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Freunde / Bekannte
- ☐ Schule
- ☐ Universität (Studium, Usi-Kurs)
- ☐ (Sport-) Veranstaltung
- ☐ Medien (Fernsehen, Internet, Zeitschrift)
- ☐ Angebot in einem Sportverein
- ☐ Öffentliche Plätze (z.B. Park)
- ☐ Sonstiges:

### [ ]Als du mit dem Hip-Hop Tanzen begonnen hast - hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet, bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart? \*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Ja
- ☐ Nein

### [ ]Beschreibe kurz dieses Bild oder diese Vorstellung.

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Ja' bei Frage '14 [EI2\_] (Als du mit dem Hip-Hop Tanzen begonnen hast - hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet, bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart? )

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**[ ] Wurde dein Bild bzw. deine Vorstellung vom Tanzen im Laufe der Zeit bestätigt? \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Ja' bei Frage '14 [EI2\_] (Als du mit dem Hip-Hop Tanzen begonnen hast - hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet, bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart? )

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = gar nicht bestätigt	2	3	4	5 = völlig bestätigt
Mein Bild bzw. meine Vorstellung wurde...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Motive im Tanzen (1)

**Als Kernstück der Studie möchten wir herausfinden, welche Motive dafür verantwortlich sind, dass du Hip-Hop tanzt. Kreuze an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen. \***

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
...vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um dabei Freunde/ Bekannte zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um Energie zu tanken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wegen des Nervenzitels.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wegen meiner Figur.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil mir Tanz die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...vor allem um fit zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um Stress abzubauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um mich mit anderen zu messen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um abzunehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um dadurch neue Menschen kennenzulernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil es mir Freude bereitet die Schönheit der menschlichen Bewegung im Tanzen zu erleben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
...um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich im Wettstreit mit anderen aufblühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich im Wettkampf aufblühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um mich zu entspannen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um mein Gewicht zu regulieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um sportliche Ziele zu erreichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



## Motive im Tanzen (2)

[ ]

**Kreuze weiterhin an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen. Es handelt sich wie vorhin darum, welche Motive dafür verantwortlich sind, dass du tanzt. \***

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
... weil ich dafür nicht Mitglied in einem Verein sein muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil sich jeder auf seine Art und Weise verwirklichen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich einen bestimmten Tänzer oder eine bestimmte Tänzerin als Vorbild habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil Hip-Hop eine Kultur ist, mit der ich mich identifiziere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um das Tanzen zu meinem Beruf zu machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich beim Tanzen die Möglichkeit habe kreativ zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil Tänzer/innen sich gegenseitig Feedback geben und voneinander lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil Hip-Hop Tanzen für mich Kunst ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil ich mich von der Masse unterscheiden möchte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil sich Tänzer/innen gegenseitig zu neuen Herausforderungen antreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
...weil das Lernen neuer Choreographien und Schritte eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil die Liedertexte häufig meine Gedanken widerspiegeln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wegen der sozialen Atmosphäre unter den Hip-Hop Tänzer/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...um damit Geld zu verdienen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich dabei meinen persönlichen Style zeigen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich gerne auf der Bühne stehe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wegen dem Glücksgefühl während eines Auftritts/Contests.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil mich Hip- Hop Musik fasziniert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich mich mit der Musik identifizieren kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil mir gefällt wie Hip-Hop Tänzer/innen sich kleiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil mich die Bewegungen anderer Hip-Hop Tänzer/innen faszinieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
...weil ich mich gerne präsentiere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil ich mich frei fühle wenn ich tanze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...weil es kein richtig oder falsch beim Tanzen gibt und jeder seinen eigenen Style hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**[ ] Gab bzw. gibt es für dich Motive, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Ja
- ☐ Nein

**[ ] Welche? \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Ja' bei Frage '19 [M3\_]' (Gab bzw. gibt es für dich Motive, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**[ ]An welche positive Erlebnisse und/oder motivierende Faktoren kannst du dich erinnern, seit du mit dem Tanzen begonnen hast? (keine Pflichtangabe)**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**[ ]An welche negative Erlebnisse und/oder demotivierende Faktoren kannst du dich erinnern, seit du mit dem Tanzen begonnen hast? (keine Pflichtangabe)**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Stellenwert des Tanzens

[ ]

**In den folgenden Fragen geht es darum, welchen Stellenwert das Hip-Hop Tanzen in deinem Leben hat. Kreuze an, in wie weit die Aussagen auf dich zutreffen. \***

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
Ich investiere den Großteil meiner Freizeit ins Tanzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke jeden Tag an das Tanzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für das Tanzen verzichte ich auf andere Freizeitaktivitäten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um Zeit mit meiner Familie zu verbringen verzichte ich auf das Tanzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um Tanzen gehen zu können sage ich Einladungen von Freunden und Freundinnen ab.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Freundeskreis besteht überwiegend aus Tänzer/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tanzen ist ein wichtiger Teil meiner persönlichen Identität.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich würde das Tanzen zu Liebe meines/meiner Partner/in aufgeben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Wahl meines Partners spielt das Tanzen keine Rolle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit dem Tanzen aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
Es ist mir wichtig meine Leistung und Fertigkeiten im Tanzen stetig zu verbessern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich investiere viel meiner finanziellen Mitteln ins Tanzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verdiene damit mein Geld.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tanzen ist meine Karriere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[ ]

**Wie wichtig sind dir die einzelnen Aspekte/Bereiche in deinem Leben auf einer Skala von 1 bis 10?**

**Folgende Skala soll dir dabei helfen.**

**nicht wichtig = 1**

...

**durchschnittlich wichtig = 5**

...

**außerordentlich wichtig = 10 \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Politik

Beruf/Schule/Studium

Freunde/Bekannte

Glaube/Religion

Kunst/Kultur

Musik

Tanzen

Familie/Verwandte

Beziehung zum Partner

Andere Sportarten

## Hip-Hop Tanz

[ ]

**Wie viele Stunden pro Woche tanzt du durchschnittlich? \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**[ ]Hast du bereits an Contests oder Auftritten teilgenommen? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ Nationalen Contests.
- ☐ Internationalen Contests.
- ☐ Gruppenauftritte im Verein oder mit der Crew.
- ☐ Show- oder Tanzeinlage bei Veranstaltungen.
- ☐ keinem.

**[ ]Erzielst du Einkünfte durch das Tanzen? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ Ja
- ☐ Nein

**[ ]Welche Art von Einkünften? \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war 'Ja' bei Frage '27 [T3\_]' (Erzielst du Einkünfte durch das Tanzen?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ als Trainer/in.
- ☐ als Tänzer/in bei einzelnen Auftritten.
- ☐ als Tänzer/in mit vertraglichem Einkommen.
- ☐ bei Contests.



**[ ]Wie häufig tanzt du in einem Verein/einer Tanzschule? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ☐ gar nicht.
- ☐ weniger als die Hälfte.
- ☐ mehr als die Hälfte.
- ☐ immer.

**[ ]In welchem Verein/ welcher Tanzschule tanzt du regelmäßig? \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

Antwort war NICHT 'gar nicht.' bei Frage '29 [T5\_]' (Wie häufig tanzt du in einem Verein/einer Tanzschule?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Feedback zum Fragebogen

### [ ]Wie verständlich war für dich der Fragebogen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = gar nicht verständlich	2	3	4	5 = sehr verständlich
Der Fragebogen war...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### [ ]Wie empfandest du die Dauer des Fragebogens?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = lang	2	3	4	5 = nicht lange
Der Fragebogen war...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### [ ]Hat es dir Spaß gemacht den Fragebogen auszufüllen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = weniger Spaß gemacht	2	3	4	5 = sehr Spaß gemacht
Den Fragebogen auszufüllen hat mir...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### [ ]Sonstige Anmerkungen zum Fragebogen:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**[ ] Möchtest du zu diesem Thema noch etwas mitteilen, das im Fragebogen nicht erwähnt wurde?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Wenn du über die Ergebnisse dieser Studie informiert werden möchtest, klicke  
hier: [http:// homepage.univie.ac.at  
/clemens.ley/limesurvey/index.php/959738/lang-de](http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/959738/lang-de)



## II. Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name	Eva Kreuzeder
Geboren am	7.September 1990
Nationalität	Österreichische Staatsbürgerschaft
Kontakt	eva_kreuzeder@gmx.at

### Akademische Ausbildung

Ab 2009	Lehramtsstudium Psychologie und Philosophie; Lehramtsstudium Bewegung und Sport
Jänner- Mai 2014	Erasmus Studienaufenthalt University Collage Cork, Irland

### Schulische Ausbildung

2005-2009	BORG, St.Pölten (bildnerischer Schwerpunkt)
2001-2005	BRG, St.Pölten (musischer Schwerpunkt)
1997-2001	Volksschule, St.Pölten

### Zusätzliche berufsrelevante Ausbildungen

2010	Snowboardbegleitlehrerausbildung
2011	Schibegleitlehrerausbildung
2010/11	Ausbildung zum Jugendsportleiter
2014/15	USI Aerobic- und Fitnesstrainer Ausbildung

### Berufliche Tätigkeiten

2006, 2007,2008	Ferienjob Geschützte Werkstätte GesmbH, St. Pölten
2010	Ferienjob Landesklinikum St.Pölten Apotheke
2010- 2015	Snowboardlehrerin bei Schulschikursen
Nov. 2009-2013	Samstagskraft- Verkaufsberaterin bei Hervis St.Pölten
Mai 2011	Animateurin Sportjugend-Actioncamp im Mölltal
Februar 2012	Trainerin bei den Vorbereitungswochen für die Ergänzungsprüfung Sportwissenschaften Universität Wien - Bereich Rhythmik
SS2012	Leitung eines Kindergartenschwimmkurses
Juli 2012	Akrobatik Workshopleiterin bei Lilalu am Schulschiff
Juli; August 2013	Leiterin von Akrobatik Jugendsportwochen Union West Wien
Juli, August 2014	Union West Wien Jugendsportwochen Akrobatik und Schwimmen
seit August 2014	Promotorin bei verschiedenen Events
September 2014	Trainerin bei den Vorbereitungswochen für die Ergänzungsprüfung Sportwissenschaften Universität Wien - Bereich Rhythmik

### Besondere Fähigkeiten und Kenntnisse

Fremdsprachen	Englisch, Latein, Grundkenntnisse in Spanisch
Seminare	Impulsseminar des Turnleistungszentrum St.Pölten 2010